Nr. 45 / 74. Jahrg. Preis Mark 2.–

Kladderadatsch

In Neutralien

„Eine arme Friedensbeschädigte bittet um eine milde Unterstützung!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0621
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 6. November 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 24,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 28,50, für das Ausland M. 34,—.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 6./11. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 7. November

Und der Schlag ist gefallen! Es ist geschehn!
Er sauste herunter mit scharfem Gedröhn!
Nun wäre es wahrlich doch wohl am Ort,
Man spräche ein scharfes, ein flammendes Wort!
Heran die deutschen Parteien!

Dienstag, den 8. November

Fürwahr, die Gemeinheit zum Himmel schreit!
Befeuert die Massen und macht sie bereit,
Daß ein machtvolles Veto nach drüben dringt —
Nur eine Sorge, mit der man ringt:
Wie einigt man die Parteien?

Mittwoch, den 9. November

Ja, wer auch nur einen Tropfen Blut
Noch hat als Deutscher, den packe die Wut!
Fluch jenen, die es ließen geschehn — —
Doch wer besorgt das Zusammengehn
Für eine Aktion der Parteien?

Wochenkalender

Donnerstag, den 10. November

Schnell folge auf den Blitz der Schlag,
Denn verloren, verloren ist jeder Tag,
An dem wir zum Sturm nicht die Glocke ziehn —
Doch es geht so schnell nicht in Berlin
Von wegen der Parteien!

Freitag, den 11. November

Von der Oder schallt Jammer und Hilfegeschrei!
O, wir sind alle schon emsig dabei
Und feilschen und schachern von früh bis spät,
Ob's doch nicht endlich zu machen geht —
Ein geschlossener Schritt der Parteien? — — —

Sonnabend, den 12. November

Ein Säuseln ward aus dem Sturmgebraus!
Der Vulkan gebar eine winzige Maus!
Sein Grollen erstarb, sein Feuer erstarb,
Weil wieder einmal uns die Ehre verdarb
Der unselige Zank der Parteien!

Kladderadatsch.

„Köpfe!"

Kaum hat das deutsche Volk einen Augenblick
Gehofft, man halte endlich den Nacken steif,
Da kriegt es – baaf! – ein Ding gepfeffert,
Daß aus dem Kopf ihm die Augen treten!

Schluß mit „Erfüllung"? Ohne das übliche
Zwinkern doch mal moralischer Widerstand?
Und Schluß mit Wirth und Wirthschem Geiste?
I keine Ahnung – Herr Wirth verbeugt sich!

Verbeugt nach innen wieder als Kanzler sich,
So wie der Zauber aus dem Zylinderhut,
Verbeugt nach außen sich, das nieder-
Trächt'ge Diktat mit „Protest" ver-
schluckend.

So läßt der Grimm jetzt, läßt auch die Scham uns nicht
Die sonst gewohnte heitere Tonart frei.
Mag Ohnmacht auch in Worten schwelgen –
Schändlich verlieren wir Oberschlesien!

Und jene Halbheit, die uns noch stets bisher
Tiefer in Schande, tiefer ins Elend stieß,
Sie siegte wieder – munter werden
Weiter die Feinde die Schraube anziehn.

Uns aber bietet, röter noch als zuvor,
Das Kabinett der „Köpfe" zum Trost sich dar!
Und ein Gelächter, ungeheuer,
Donnert empor, aber ach! ein bittres.

Ein Kopf Herr Geßler? Herr Robert Schmidt ein Kopf?
Herr Hermes? Brauns? und – haha! – Herr Giesberts gar?
Und Wirth ein Kopf? Es liegt bis heute
Leider zu Tage nur, daß er – Stirn hat.

Ein Opfer bring' er – schluchzend versichert's Wirth –
Wenn noch einmal er trage die Kanzlerschaft –
Gewiß! Er opfert Oberschlesien,
Opfert die Reste der deutschen Würde!

Kladderadatsch.
K. E. K.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0622
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G23

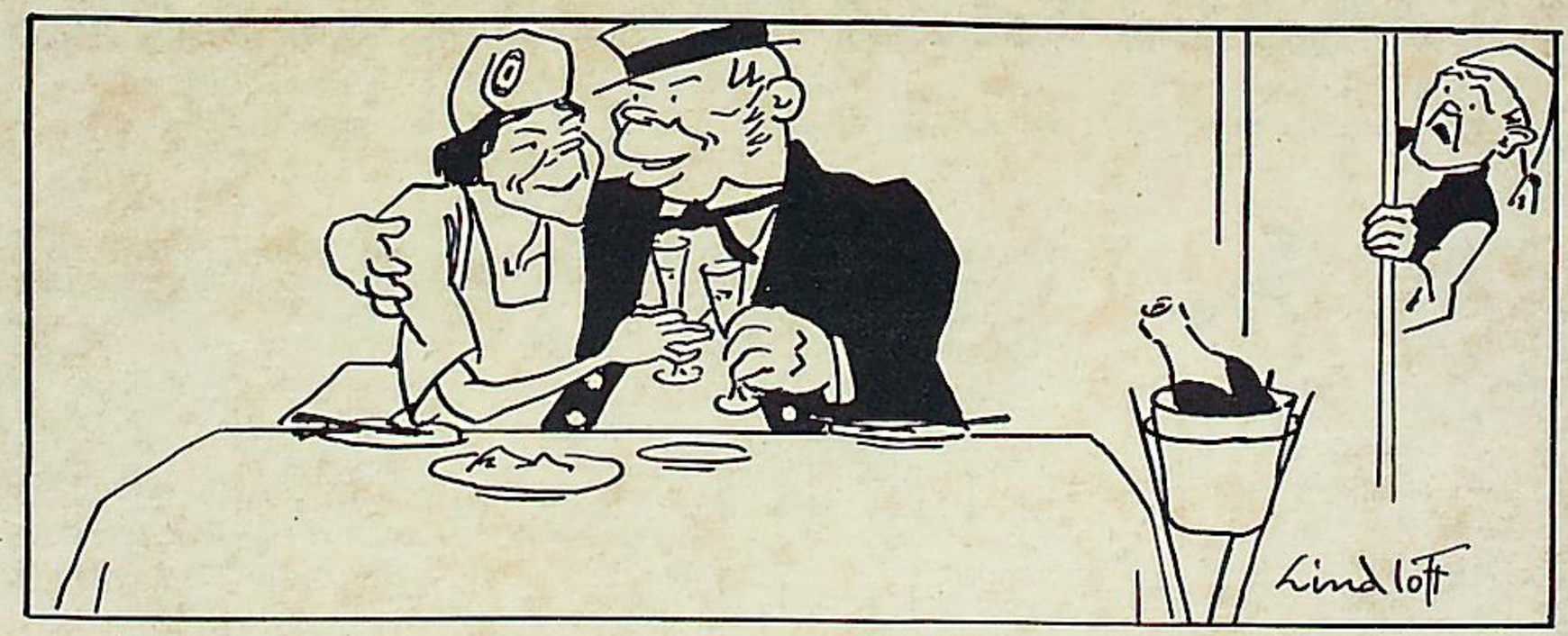
Die kostspielige Freundschaft

Sie zanken sich — — —

und versöhnen sich wieder.

Sie prügeln sich — —

und vertragen sich wieder!

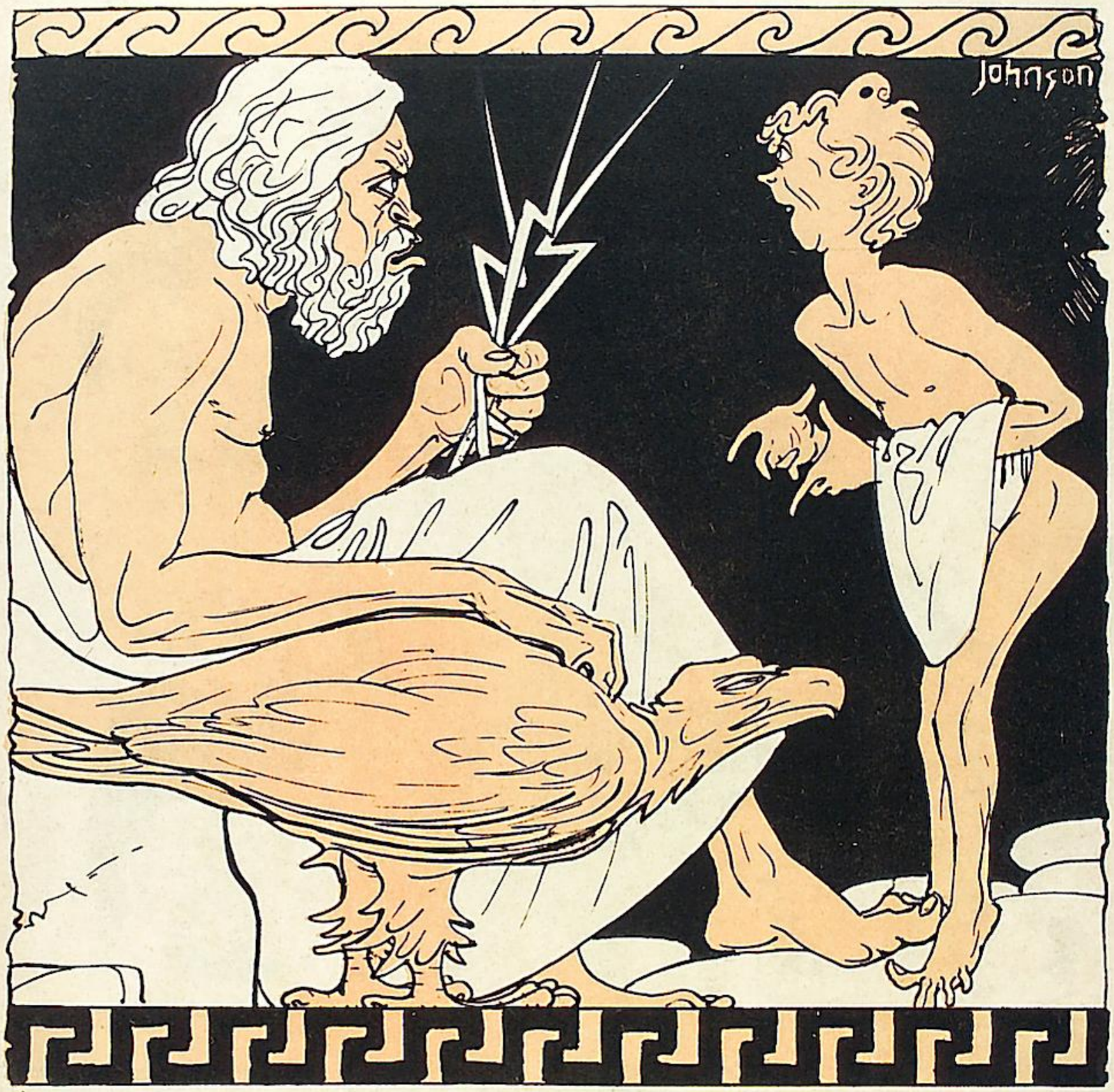


Und alles geht auf des Michels Fell
Und seiner oberschlesischen Brüder!

2/312

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0623
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kellnerstreik im Olymp



„Ober" Ganymed: „Ich verlange 80 Prozent deines Verdienstes von jedem Kelch Nektar und unbeschränkte Trinkgeldfreiheit; außerdem eine Diskretionszulage, wenn du im Chambre separée mit Erdentöchtern kneipst!"

Schultze. Also Wirth!
Müller. Wat wird?
Schultze. Wirth wird . . .
Müller. Halt's Maul! h.

Götter

Wie sich die Götter doch in allen Ländern
Seitfünf-, sechstausend Jahren raschverändern!
Wo sind denn Isis und Osiris, wo
Sind Zeus und Hera, Wotan, Donar, Frô?
Wie fuhren sie so stolz auf Wolkenwagen!
Doch andre Götter haben sie geschlagen
Und haben sie, noch selber frisch und jung,
Gestoßen in die ew'ge Dämmerung.

Jehovah, Allah und der Gott der Christen,
Wer dachte, daß sie jemals weichen müßten?
Und doch ein Gott, gewaltiger als sie,
Stieß in das Horn, und seine Stimme schrie
Die neue Botschaft in die Menschenherde.
Da ging es wie ein Sturmwind durch die Erde
In Flammen stand die Welt, in rotem Blut.
Er aber pries sich als das höchste Gut.

Er ist der Gott, den jeder kann verstehen,
Mit Händen greifen und mit Augen sehen.
Er gibt die Wohnung, er gibt Brot und Kleid,
Er gibt die Lust, die wahre Seligkeit.
Nur er, nur er! O Menschheit, jubiliere!
Ob du ihn nennest Dollar, Shilling, Lire,
Ob Frank, ob Mark, knie vor dem Herrn der Welt
Und bete an — das hundsgemeine Geld! a. ey.

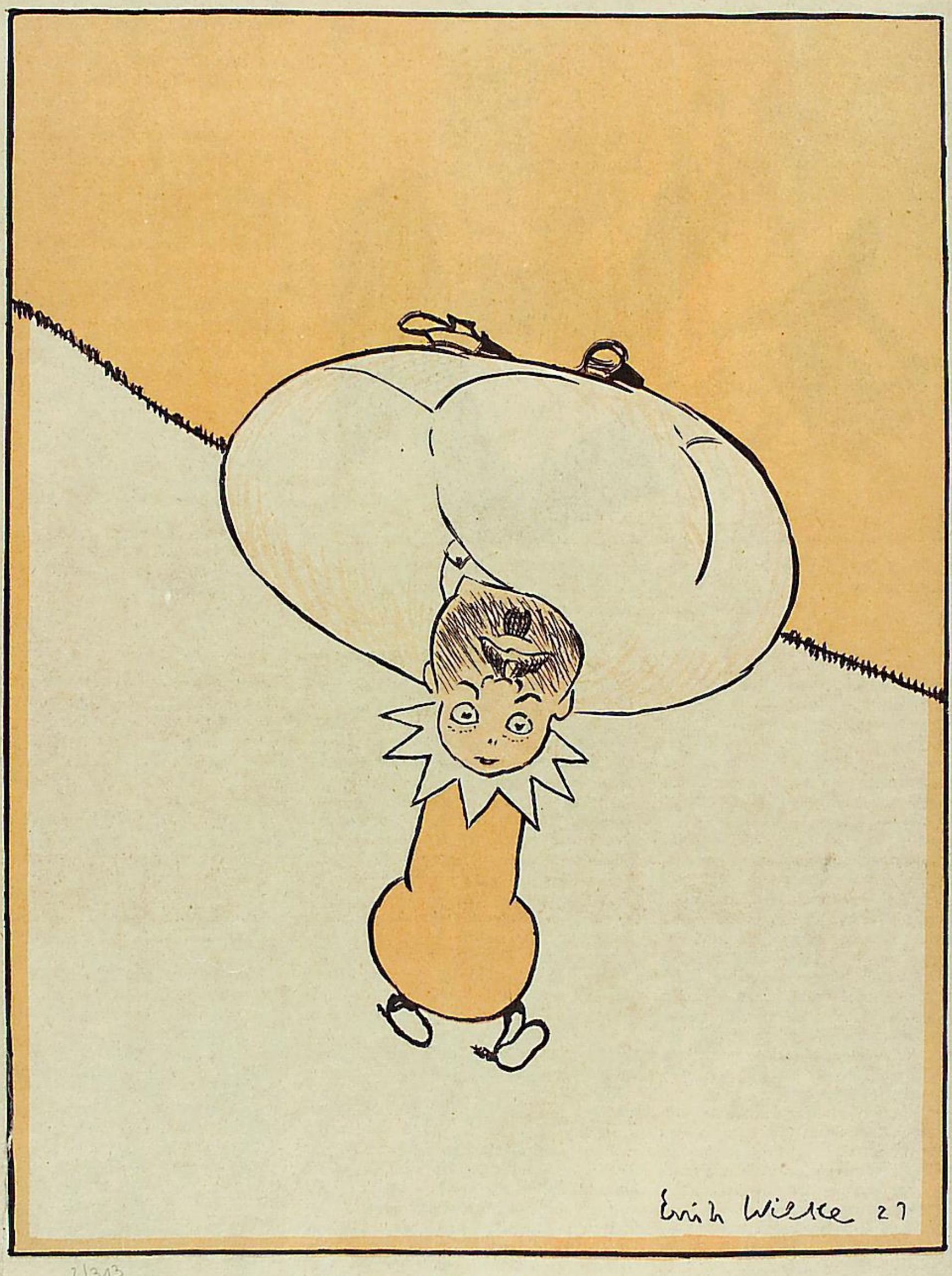
Wahrheiten

Wer schläft, der sündigt nicht, — wenn es nicht eben eine Regierung ist.

In Australien, wo der ungeheuren Dürre wegen viel Vieh von den Landwirten verkauft wurde, kostete ein großes Lamm nach dem heutigen Wert unseres deutschen Geldes kürzlich 75 Pfennig. — Unglaublich! und uns kosten ein paar große Schafe halb Oberschlesien! m. l.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0624
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vexierbild

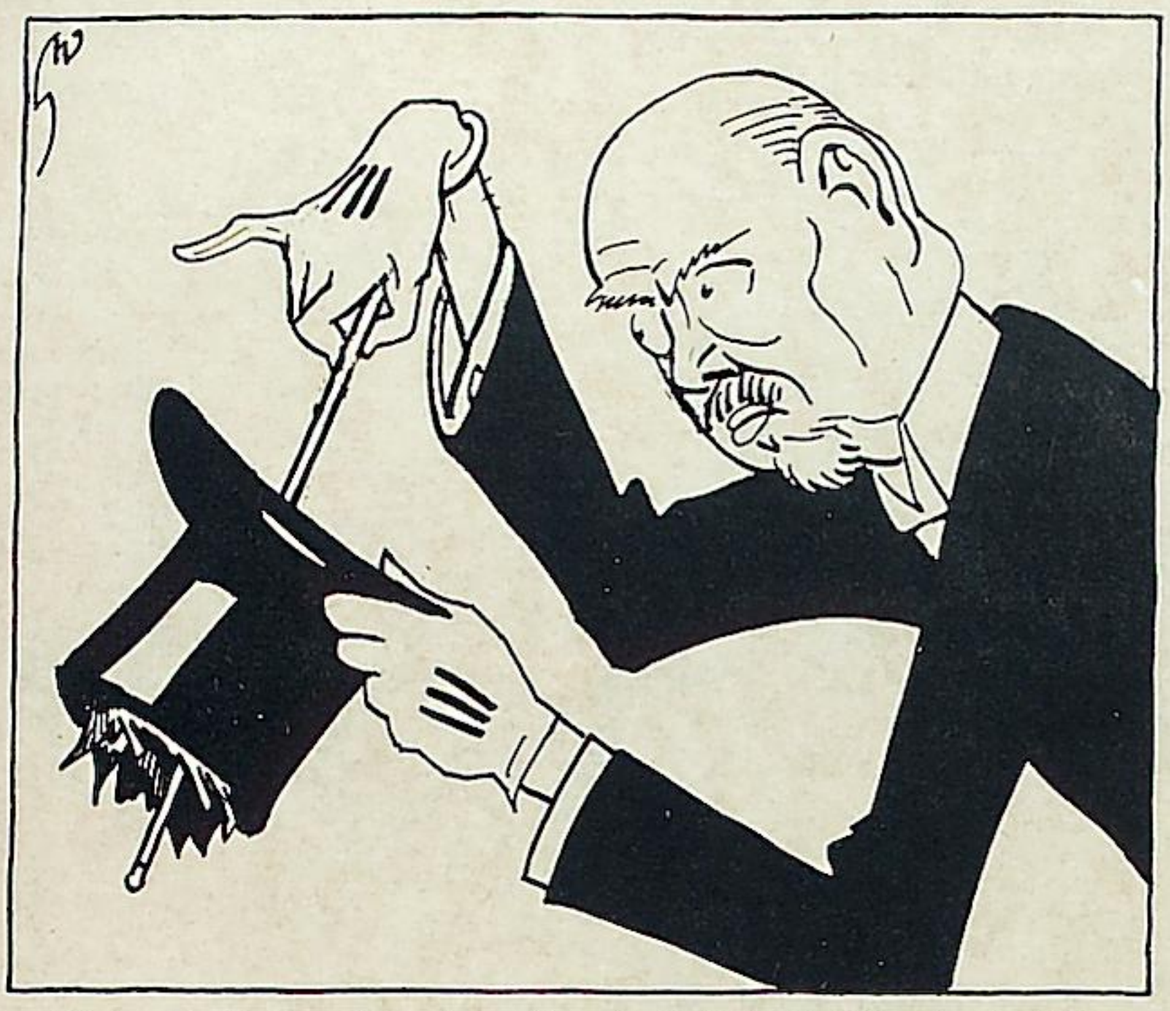


Z/313

Als Puppe bin ich anzusehn,
Und auch mein Turban ist beträchtlich,
Doch hütet Euch, mich umzudrehn,
Ihr macht am Ende sonst – verächtlich!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0625
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rathenau-Bellachini



„Meine Herrschaften, leider kann ich mein sensationelles Experiment, frische Trinkeier in jeder gewünschten Menge aus meinem Zylinderhut zu nehmen, nicht fortsetzen — mein Hut hat ein Loch gekriegt

Stimmt!

Höflich gegen die Feinde zu sein ist das einzige, was sich unsere Regierung nicht nehmen läßt.

Ein Oberlehrer als Reichskanzler achtet stets darauf, welcher Fall am Platze ist, aber er übersieht die Falle. m. l.

Aber die Kurse steigen

Keiner mehr, der uns Hilfe bringt,
Alle Fernen schweigen.
Auch die letzte Hoffnung versinkt.
Aber die Kurse steigen.

Deutschland, im Rücken den Dolch bis zum Heft,
Wird nie wieder genesen.
Aber dafür ist das Börsengeschäft
Nie belebter gewesen.

Zu armseligstem Rest verkürzt
Ehre, die einst unser eigen.
Eine Welt, die zusammenstürzt —
Aber die Kurse steigen.

Schicksalsschlag auf Schicksalsschlag,
Jubel im Börsensaale.
Tausend Prozent an einem Tag
Sind beinah das Normale.

Elend und Teurung überall,
Grau'nvoller Todesreigen,
Deutschland in seinem tiefsten Fall —
Aber die Kurse steigen.

Timon der Jüngere.

„Zivilisation" am Rhein

Vor der „Besatzungskommission" in Paris. Der Leutnant Dupont soll einige Aufklärungen über seinen Koblenzer Haushalt geben.

Der Kommissar: Herr Leutnant, Sie wissen, worum es sich handelt. Wir müssen, nur der Ordnung wegen, uns einmal über die Beschwerden verständigen, die die Boches gegen Ihre Koblenzer Dienstansprüche erhoben haben. Daß die frechen deutschen Anwürfe gebührend zurückgewiesen werden, steht natürlich von vornherein fest. Sie wollen nur so freundlich sein, uns einige kleine tatsächliche Unterlagen an die Hand zu geben. Also Sie haben, Herr Leutnant, in Koblenz eine bescheidene Dienstwohnung von — wieviel Zimmer waren es doch?

Der Leutnant: Acht. Das heißt in Wahrheit sind es nur kümmerliche sieben, denn in der, übrigens sehr freundlich gelegenen, Kammer nach dem Hof zu wohnen die deutschen Schweine, die sich vorher in der ganzen Wohnung breit machten.

Der Kommissar: Die Leute haben also außer der Küchenbenutzung ein ganzes Appartement für sich? Diese ritterliche und soldatische Beschränkung Ihrer Ansprüche ehrt Sie, Herr Leutnant! — Sie sind verheiratet?

Der Leutnant: Nur gelegentlich. Nicht dauernd. Auch in diesem Punkt strebe ich —

Der Kommissar: Wieviel Personen zählt demnach Ihr Hausstand?

Der Leutnant: Acht.

Der Kommissar: Aber dann reichen doch die paar Zimmer gar nicht! Und wie setzt sich Ihr Hausstand —

Der Leutnant: Außer mir — meine kleine — Kusine natürlich, die mir die Qual des Aufenhalts unter den Hunnen erleichtert, mein Bursche, die Köchin, das Dienstmädchen, ferner — hm — die Begleiterin meines Burschen — er ist farbig und ist das so gewöhnt — und eine junge Dame meiner Bekanntschaft in Montmartre. Sie wohnt jedoch nur gelegentlich bei mir, wenn, hm, wichtige Gründe — meist in der Abwesenheit meiner Kusine — mir ihre Anwesenheit zweckmäßig erscheinen läßt.

Der Kommissar: Sehr wohl, aber verzeihen Sie, Herr Leutnant— das sind, wenn ich richtig gezählt habe, doch wohl erst sieben Personen. Wir wollen diesen nörgelnden Prussiens doch keinerlei Grund geben —

Der Leutnant: Ach so. Ja. Natürlich. Ich habe meinen Hund vergessen. Ein selten schönes Tier übrigens, Herr Kommissar!

Der Kommissar (streng): Ich setze voraus, Herr Leutnant, daß Ihr Hund nicht etwa einen der vorderen Räume bewohnt?

Der Leutnant: Selbstverständlich. Das nervöse Tier verträgt den Straßenlärm gar nicht.

Der Kommissar: Der Bericht der Boches beklagt sich darüber, daß Sie eine marmorne Badeeinrichtung für 8000 Franks auf die deutsche Rechnung geschrieben haben.

Der Leutnant: Soll etwa meine — hm — Kusine mit dieser deutschen Oberlandesgerichtsrätin — oder wie sich das Pack nennt — dieselbe Wanne benutzen?

Der Kommissar: Und welche zwingenden Erwägungen bestimmten Sie, die Möbel im Eßzimmer durch neue zu ersetzen?

Der Leutnant: Ich hatte mit einigen Kameraden und ihren Damen dort den Nationalfeiertag unseres glorreichen Frankreichs gefeiert. Bei dieser Gelegenheit brach der Grimm über die barbarische deutsche Kultur, in der wir leben müssen, so heftig hervor, daß ich hinterher als Franzose das Geschirr und die Möbel unmöglich noch benutzen konnte.

Der Kommissar: Die deutsche Behörde scheint Ihnen das unbegreiflicherweise in der Tat zumuten zu wollen!

Der Leutnant: Ich möchte besonders darauf aufmerksam machen, daß ich mich in der Wohnung sogar noch mit meinem Bureau zu dienstlichen Zwecken behelfe. An sich könnte ich wohl dafür ein anderes —

Der Kommissar: Bureau?

Der Leutnant: Ja. Ich opfere da einige meiner dienstfreien Stunden der Wohlfahrt Frankreichs, indem ich deutsche Waren, soweit das Zeug brauchbar ist, nach Paris vermittle, obwohl es einen Franzosen allmählich anekelt, dauernd diese schmierigen Pakete des deutschen Papiergeldes einzustecken.

Der Kommissar: Wir werden nicht verfehlen, Ihr besonderes Verdienst an der zuständigen Stelle gebührend hervorzuheben. Aber halt! Da war ja noch ein Punkt. Wir finden da einen echten Teppich für Ihr Herrenzimmer auf der Rechnung —

Der Leutnant: Auf dem alten Bocheteppich pflegte ich meinen Hund zu füttern. Die Erneuerung war schließlich einfach ein Gebot der Reinlichkeit!

Der Kommissar: Dafür dürfen wir allerdings bei des Boches keine Spur des Verständnisses voraussetzen. Ich danke Ihnen, Herr Leutnant! kek.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0626
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geflogen!

„Woll'n die Ungarn wieder einen König,
Wär' mir dieses Faktum einerlei,
Bloß, um Gotteswillen, also stöhn' ich,
Daß es nicht gar dieser Karle sei!"

Dies erlaubten wir uns anzumerken,
Als im Lenz er auf ein Putschchen sann,
Und der Wunsch war durchaus zu verstärken,
Da er es zum zweiten Mal begann.

Denn besagter Habsburg hat Talente
Nur für Wortbruch und für Hochverrat,
Außerdem bedient er die Entente
Und verschachert ihr den Ungarnstaat.

Drum, nachdem nach Buda er geflogen,
Wo die Magyaren er belog,
Wünschte innig man und ungelogen,
Daß er tunlichst balde wieder — flog. werle.

Schicksal der Schlagworte

Als wir auch auf dem Meere — auf dem Lande, das war selbstverständlich — noch etwas mitzusagen hatten, klang's an Nord- und Ostsee herzerfrischend

Hipp — Hipp — Hurra!

Dann kam die stolze schwere Zeit, da der Volksmund mit rührender Selbstironie das Wort umformte in

Schipp — Schipp — Hurra!

Heute, in der glorreichen Zeit der Wirthe hat abermals eine kleine Lautverschiebung stattfinden müssen. Das Deutschland der „Demokratie" und der „Errungenschaften" findet sich in dem Ruf zusammen:

Schieb — Schieb — Hurra!

kek.

Verwahrung

l. s. Bei der großen Oberschlesien-Kundgebung in Berlin sollten, wie die Zeitungen berichteten, Redner sämtlicher deutschen Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten gesprochen haben.

Gegen diese Nachricht haben die Genannten entrüsteten Protest eingelegt, wobei sie betonen, daß ihr ganzes bisheriges Treiben sie doch wahrlich vor dem schmählichen Verdacht schützen müßte, deutsche Parteien zu sein.

Gute Nachricht

In den Höchster Farbwerken wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Das halten wir für Höchst erfreulich.

Der ruhende Pol

Der den Verkehr unermüdlich hemmt —
Doch wird dafür desto mehr geklemmt!

Ein Kopf, ein Könner von weitestem Blick!
Er bleibt uns erhalten! Preist das Geschick!

kek.

Die Kabinette wechseln im Hui,
Mal sagt man: bravo! mal sagt man: pfui! —

Doch Einer — man preise das göttliche Walten!
Bleibt uns bei jedem Wechsel erhalten.

Das ist der Mann, der uns Däuser kost't!
Das ist Herr Giesberts, der Leiter der Post!

Herr Giesberts, der geniale und tiefe,
Der göttliche Schöpfer der Schraubentarife!

Vorsicht

Man macht uns auf eine Notwendigkeit aufmerksam, die zu übersehen von unberechenbaren Folgen für den Ausverkaufspolitiker Wirth sein könnte:

Hat er daran gedacht, bei den Bienen, die wir an Frankreich ausliefern sollen, vorher die Stachel entfernen zu lassen? Welche Notenfolgen, wenn eine dieser deutschen Bienen etwa einen Franzosen sticht! Oder wenn die deutschen Bienen gar gegen irgend etwas zu löcken begännen?!? ps.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Kommunist in D.: Ach ja, Maxim Gorki hat sich in Bad Nauheim, wo er zur Kur weilt, recht pessimistisch über den Fortbestand der Sowjetregierung ausgesprochen. Sie klagen deshalb: „Er hat für uns kein richtiges Herz mehr!" — Na ja, darum mußte er ja auch nach Nauheim gehen.

Schwarzseher in M.: Ach ja, mit unserer Industrie, Ausfuhr und Weltgeltung wird es nun bald ganz zu Ende sein, und wir werden uns dann, wie Sie sich ausdrücken, auf eine „Feld-, Wald- und Devisen-Wirtschaft" beschränken müssen. Den Wirth dazu haben wir ja bereits.

Karlchen Mießnick, Berlin: Sie übersetzen das horazische: „Quid sit futurum cras, fuge quaerere!" kühn mit: „Was ein krasser Futurist ist, vor dem suche zu fliehen!" — So viel Kunstverständnis hätten wir Ihnen und Horaz gar nicht zugetraut.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben ungenau gelesen: die „Ausweitung der Kindesseele", die Stadtschulrat Paulsen erstrebt, ist weder „komisch", noch „konisch" (kegelförmig) oder „chronisch" (dauerkrankhaft), sondern „kosmisch" (weltumfassend, humboldenhaftig). Fatale Fremdwörter!

Rätsel-Sphinx in O.: Besten Dank für das alte Rätsel in neuer Fassung", das Sie uns zusenden:

„Vereint — uns heilig!
Getrennt — abscheulich!"

Wir haben's geraten: Oberschlesien!

Vittorio Emanuele, der Eroberer, auf dem Brenner

„Ecco sapristico! Ich habe gedacht, hier finge die Nordsee schon an."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0627
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ORIENTALISCHE EDEL-TABAKE * DEUTSCHE QUALITÄTS-ARBEIT *

Die neue Kultur

Nach Zeitungsberichten haben in Gasthäusern der Seebäder Brunshaupten und Arendsee folgende „Veranstaltungen" stattgefunden: „Eliteabend mit Prämiierung der größten Frauenaugen und der treuesten Männeraugen", „Prämiirung des dezentesten Badekostüms und des schönsten Strandanzuges", „der rassigsten Frau und des stolzesten Mannes", der „schönsten Babybeine" (Erwachsener natürlich!) der „schönsten Damenbeine und der stärksten Männerwaden".

Wäre es nicht einfacher, die Besitzer dieser Kulturstätten schrieben zur Gewinnung zugkräftiger Schlagworte für die nächste Saison von vornherein einen Wettbewerb für die unflätigsten und schamlosesten Geschmacklosigkeiten aus? Bei genügender Propaganda würden die Schieber dann wenigstens die Sicherheit haben, bei ihren „Vergnügungen" ganz unter sich zu bleiben.

werle.

Mouson's Igemo-Seife
Packungen: Igemo-Grün, Igemo-Blau, Igemo-Gold
garantiert reine milde Toilette-seife, macht die Haut wunderstraff, frisch, klar und geschmeidig
Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife
I·G · MOUSON & Co.
FRANKFURT A/M
Fabrikanten der bekannten Creme Mouson

„URANIA"

Stabil! Sicher!
Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, A.-G., Dresden
Älteste Fabrik des Kontinents für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Gegen Gicht, Rheuma.
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach f. Main
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Briefmarken, Auswahl ohne Kaufzwang, gar. echt. Kunstvolle illustr. Preisliste in Tiefdruck, über 1400 Abb., 5 M. und Porto. Albumliste gratis. **S. Faludi, Berlin,** Neue Bayreuther Str. 3. Gegr. 1893. Höchste Bezahlung für Ankauf.

Menschenkenntnis — Redekunst — Fernkurse. — Prosp. direkt vom Verfasser
OttoSiemens, Selbstverlag, Leipz. 70

GRAUE HAARE
und Bart erhalten garantiert dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder durch unser seit 13 Jahr. bestens bewährtes „Martinique". Tausende von Nachbestellungen.
Sanisversand Dr. med. Lauterbach & Co., München B 3, Thorwaldsenstraße 9.

Eta-Formenprickler
(gesetzlich geschützt)
Eine neue medizinische Erfindung.
Wirkung: Ein tiefes angenehmes Prickeln erfolgt, kräftigt und festigt durch neu angeregte Blutzirkulation intensiv die Brustgewebszellen. Die unentwickelte od. welkgewordene Brust wird üppig und drall. Für Erfolg verbürgt sich die Firma. — Preis komplett M. 24.— mit Garantieschein.
LABORATORIUM „ETA"
Berlin W 280, Potsdamer Str. 32

Yohimbin-Secithin
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
20 Port. 30 M., 60 Port. 55 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:
Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve,
Halle-Saale 20, Internationale Auskunftei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0628
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückforth-Liköre
Stettin I

Die „Freie Lehrergewerkschaft Deutschlands"

In der „Freien Lehrergewerkschaft Deutschlands" regen
Sich sehr nette Bestrebungen, unserer Jugend zum Segen.
Als erstes wollen sie tapfer — es ist keine Schar von Weibern —
Alle Schulbibliotheken schnell und gründlich säubern.
Und alle reaktionären Lieder aus den Bänden reißen,
Die in schändlicher Weise besingen das fluchbeladene Preußen.
Item der Alte Fritz und seine rohe Zeitgenossenbande
Gereichen jedem Schulbuche heute wahrlich zur Schande.
Und jedem Jungen, der noch seiner Schlachten will gedenken,
Soll man gleich eins kräftig mit dem Rohrstock schwenken.

Also fort mit den Bildern der hohenzollernschen Monarchen!
(Viel eher zu dulden sind die alten jüdischen Patriarchen)
Auch Büsten sind nicht an der Wand zu befestigen,
Die das republikanische Empfinden der Kinder belästigen.
Und sie daran hindern — wie es leider oft gewesen —
Den „Vorwärts" mit wirklichem Verständnis zu lesen.
So handelt diese „Freie Lehrergewerkschaft" wirklich logisch
Und im besten und edelsten Sinne pädagogisch,
Und sie führet die Kinder — wie es heute geboten —
Zu der Höhe eines Normalidioten. m. br.

Wideburg & Sohn
Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung,
Eisenberg 3 in Thüring.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 Mark einsenden. Anfragen Rückporto beifügen.

Mingol-Tabletten schützen vor **Husten**
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien
H. von Gimborn-A.-G. Emmerich a/Rhein

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

40 Mk. täglich u. mehr Nebenverdienst
Prospekt Nr. 605 gratis.
P. Wagenknecht, Verl. Leipzig.

Sanguinal Krewel
in Pillenform schnell, nachhaltig wirkendes, appetitanregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung, nach Blutverlusten und Schwächezuständen
Vorzügliches Mittel gegen Blutarmut u. Bleichsucht
Zu haben in allen Apotheken
Krewel & Co. G.m.b.H. Köln a. Rh.

DAZ
Das große deutsche Nachrichtenblatt
ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.
DAZ

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 250, Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Raucherdank! Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. **Vers. San. Artikel Gg. Englbrecht,** München R. 178, Kapuzinerstr 9.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei
Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz)
Bestempfohlen, erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermög.), Beobachtung., Ermittlungen, Schnellverbindungen mit allen inländisch., ausländisch., überseeischen Plätzen.

Köstlich natürlich
wie frisch gepflückte Blüten
Das ORIGINAL aller Blütentropfen ohne Alkohol
Höchste Ausgiebigkeit, denn ein Tropfen ist schon zuviel
ALS GESCHENK STETS WILLKOMMEN!
Zu haben in Maiglöckchen, Veilchen, Rose, Flieder, Heliotrop u. a. Neu: Illusion Moll-Accord
Dralle's Illusion
im Leuchtturm
Überall käuflich — Dralle Hamburg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0629
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Allerneueste Wissenschaft

m. br. Der Vortrag des Herrn Johannes Schlaf aus Weimar im Berliner Künstlerhause erregte in mir den Wunsch, dem großen Astronomen meine persönliche Bewunderung auszusprechen.

„Sie sind also", begann ich, „der felsenfesten Überzeugung, daß sich nicht die Erde um die Sonne, sondern die Sonne um die Erde dreht?"

„Gestatten Sie mir eine Gegenfrage", antwortete mit scharfer Betonung der Dichter; „wenn Sie z. B. auf einer Bank im Tiergarten säßen und nähmen mit Ihren Augen wahr, daß ein Dackel immerwährend um Sie herumläuft, würden Sie dann, wenn Sie nicht von Hause aus blödsinnig sind, aller Ihrer persönlichen Wahrnehmung zum Trotz, behaupten, daß Sie um den Dackel herumlaufen?"

„Keinesfalls, Herr Schlaf!"

„Sehen Sie, Sie haben eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe. Gewiß müssen Sie dann doch auch wahrnehmen, — wenn es nicht gerade Regenwetter ist — daß sich die Sonne um die Erde bewegt."

„Ja, — aber — die Sonne ist doch kein — Dackel!"

Der Dichter wurde ernstlich böse. „Herr, das tut nichts zur Sache! Dackel oder Sonne! Unser Auge faßt ihre kreisläufige Bewegung mit gleicher Schärfe auf." Und dann", sagte er, „denken Sie: wenn ich mich bei meiner Neigung zur Seekrankheit den ganzen Tag um die Sonne herumdrehen sollte, — ich würde rammdösig werden."

Bewundernd starrte ich den Dichter an. „Gestatten Sie noch eine Frage, Herr Schlaf: Haben Sie für Ihre Theorie gewisse Vorarbeiter?"

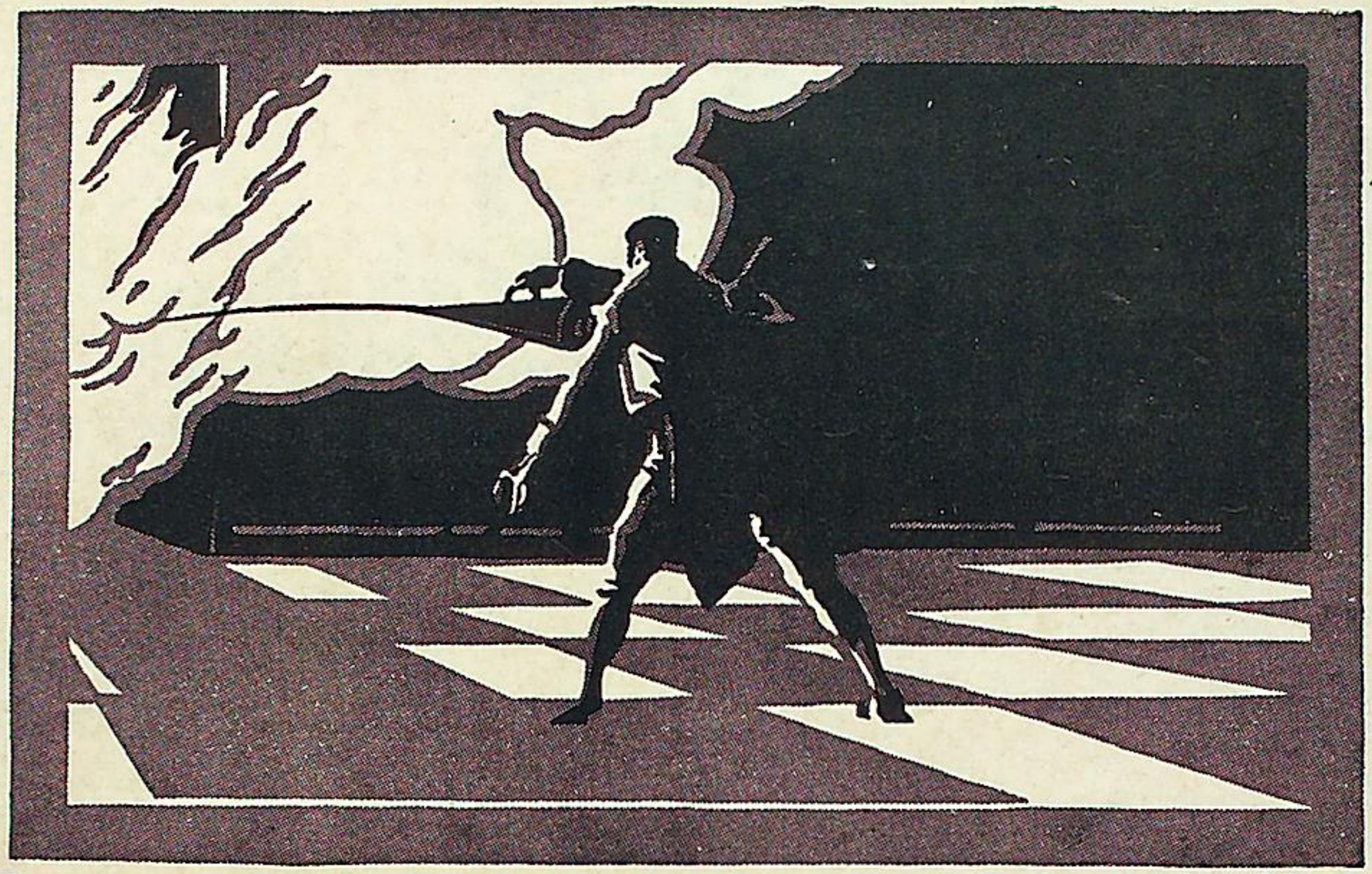
„Im wesentlichen", sprach der Dichter, „wurde meine Anschauung durch die Schlußverse des bekannten Gedichtes von Heinrich Heine bestimmend beeinflußt, in dem er die Gefühle einer älteren Jungfrau beim Sonnenuntergange schildert und ihr den durchaus auf wissenschaftlicher Grundlage stehenden Trost zuspricht: „Mein Fräulein, sei'n Sie munter — Das ist ein altes Stück! — Da vorne geht sie unter — Und hinten kehrt sie zurück."

Ich war völlig überzeugt. „Gestatten Sie, Herr Schlaf", bemerkte ich, „daß ich, um für Sie eine genügende Ehrung zu erwirken, in der Öffentlichkeit den Gedanken anrege, das Sternbild „Gürtel des Orion" in „Gürtel des Johannes Schlaf" umzutaufen?

„Das lasse ich gelten!" Erfreut faßte er mich unter den Arm und führte mich zu „Lutter & Wegner", wo er mir noch einige Erklärungen für seine Theorie gab.

Nach der dritten Flasche Portwein verließen wir den Keller. Ich blickte zum Himmel: wie wahr hatte der Dichter gesprochen: die Sonne umkreiste nicht nur die Erde, nein, sie umhüpfte geradezu die Dächer, — wie ein Dackel, ganz wie ein Dackel!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0630
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

(F. 57)

Minimax G.m.b.H., Berlin W 8, Unter den Linden 2

Berlin · Cöln · Hamburg · Stuttgart · Wien · Zürich · Prag · Stockholm · Valparaiso

Redivivus

Als er an dem histor'schen Datum
Aus der Sekunda heeme ging,
Da lacht' er: „Spaß! Das Ultimatum!
Was ist dabei? Ich dreh' das Ding."

Wenn sich, zum Trotz der Zukunftmethoden,
Ins Schustern nach modernem Brauch
Der Ungelernte mischt — wieso denn
Nicht in die Politike auch?"

Vollständ'ger Reinfall? So verruchtes
Bedenken hat Wirth nie geplagt.
Man probt es eben, man versucht es!
Schon Hutten sprach: Ich hab's gewagt!

So was kost't weder Hals noch Beine.
Geht es verquer, so merkt man's schon.
In diesem Fall erfüllt man seine
Mission durch seine Demission.

Das Reich ist futsch, jedoch sein Leiter
Hat sich inzwischen nett zerstreut,
Und macht den Stiebel nun auch weiter,
Was ihn ganz sicher herzlich freut.

Aus meinem Reimstübl

Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Vierte Auflage. Preis gebunden 8.— M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW. 48 Wilhelmstraße 9.

Einbanddecken zum Kladderadatsch

Jahrgang 1920 sind zu beziehen von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9. Preis M. 7.50

Penkala

Der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0631

© Universitätsbibliothek Heidelberg

632

STOLLWERCK
GOLD
SCHOKOLADE UND KAKAO

Die Einkommensteuer vom 29. März 1920

Das Deutsche Reich braucht Geld wie Heu,
Steckt bis zum Hals in Schulden.
Doch Steuern einziehn, meiner Treu —
Hier heißt es sich gedulden.

Der Kleine freilich muß bösen Gesichts
Einkommensteuer zahlen.
Doch alle Großen hören nichts
Aus den Finanzlokalen.

Dafür hat die regierende Welt
Kein brennendes Int'resse.
Viel leichter schafft sie sich das Geld
Ja durch die Notenpresse.

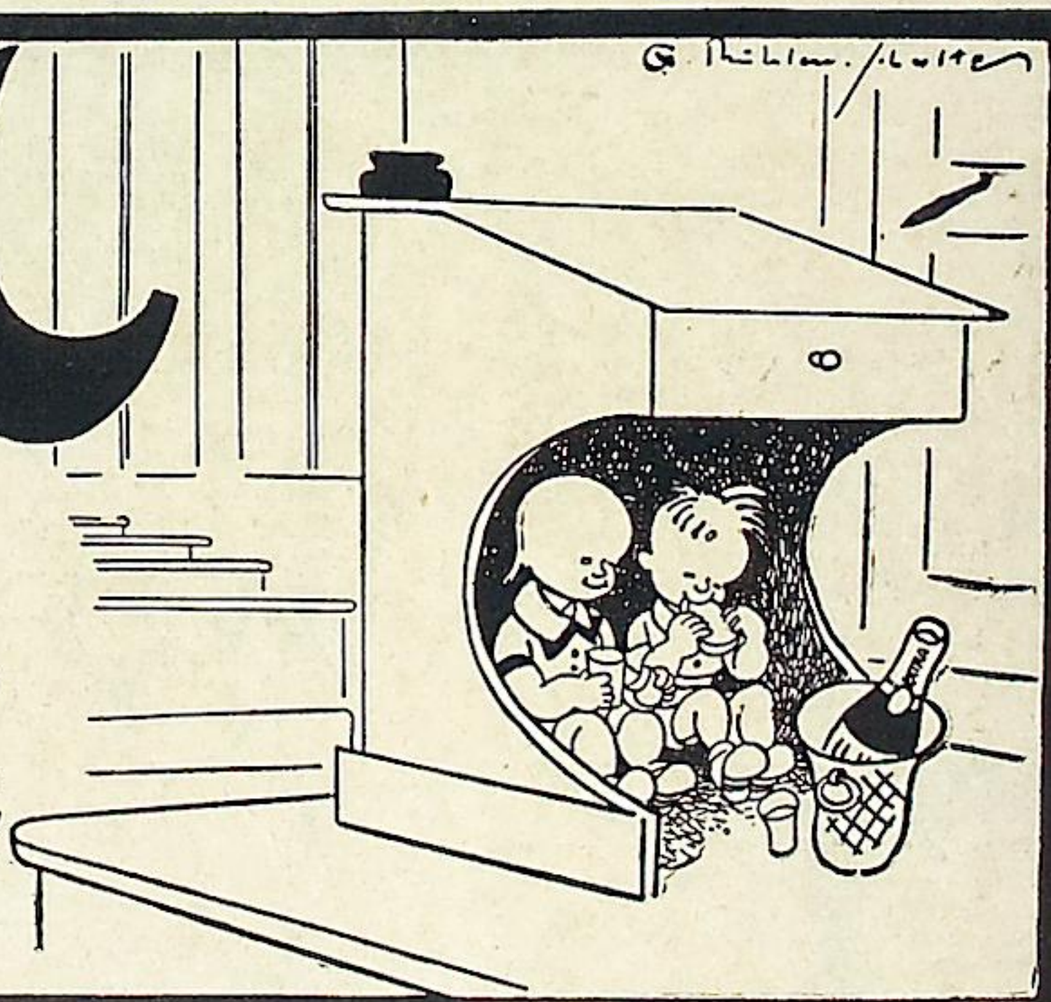
Die druckt Milliarden unbeirrt,
Beträge, nicht zu glooben;
Die neue Einkommensteuer wird
Zum Ausgleich nicht erhoben.

Erstaunlich ist rings der unbändige
Aufschwung. Ganz ungeheuer
Der Fortschritt. Das einzig Rückständige
Im Reich ist die Einkommensteuer.

Timon der Jüngere.

KIOS
CIGARETTEN
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

MM



②

Das Gymnasium durchsausen
MM, diese Musterschüler,
Denn sie trinken in den Pausen
Immer nur Matheus Müller.

Matheus Müller
ELTVILLE

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0632
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Selbstversorgungskommission

Unter den Beamten der Meierei Groß-Berlin hatte sich im Frühling dieses Jahres, als wir andern Butter nur mit der Briefwage zugemessen bekamen, ein „Selbstversorgerkollegium" gebildet, das jedem verheirateten Mitgliede wöchentlich vier Pfund Butter, jedem unverheirateten zwei Pfund völlig kostenfrei lieferte.

Bourgeoise Verranntheit hat die leitenden Köpfe des Selbstversorgerkollegiums mit einem Verweise bestrafen zu müssen geglaubt, während ihnen mindestens die neue Verdienstmedaille gebührt hätte. Tatsächlich haben sie ja das einzige Mittel gefunden, das die täglich wachsende, mörderische Teuerung unschädlich und alle Beteiligten zu unbedingten, zufriedenen Stützen der Novemberordnung macht. Wenn sich nach dem Meiereivorbilde die Beamten der Wohnungsämter hochherrschaftliche Heime mietsfrei verschaffen, statt mit armseligen Schmiergroschen fürlieb zu nehmen; wenn sich die Angestellten der noch bestehenden Bekleidungs-, Leder-, Wäsche- usw. -Gesellschaften ebenso kavalier- und damenmäßig wie gratis einkluften; wenn Selbstversorgungskommissionen in den Finanzämtern nicht nur für Steuerfreiheit der angeschlossenen Mitglieder eintreten, sondern ihnen aus den überreichlich herumliegenden Banknotenmassen auch wöchentliche Taschengelder von rund 10000 Mark bewilligen — woran fehlt's dann noch? Es bliebe nur übrig, allen Bürgern des Deutschen Reiches dieselben Vorteile zu gewähren, indem man sie sämtlich zu Beamten macht. Und dahin sind wir ja, dank der Mammutvergrößerung aller Beamtenstäbe, auf dem besten Wege.

Marksturz, Inflation, Warenknappheit haben dank dem Selbstversorgerkollegium der Meierei Groß-Berlin mit einem Schlage alle Schrecken verloren. Welch ein Glück, daß sich die Berliner Meiereibeamten rechtzeitig auf ihre beschworene Pflicht besonnen und die Bürgerschaft ordentlich gemeiert haben! Zu Butter kommt heutzutage nur, wer ordentlich welche auf dem Kopfe hat.

Der Wilde!

In Berlin ficht ein Herr M. Thielert in einer Zeitung der „Wilde" auf 24 ellenlangen Spalten für die Beseitigung aller Parteien und die Bildung der „Partei der Parteilosen".

Schön. Wenn sich diese neue Partei nun aber gebildet haben wird, so wird sie, getreu ihren Grundsätzen, sich doch hoffentlich in der ersten Sitzung selbst wieder auflösen. Und was dann?

Es gibt eine alte schöne Melodie:

„Wenn der Pott nun aber ein Loch hat, lieber Thielert, lieber Thielert?" kek.

Schutz vor Ansteckung,

besonders in der Zeit der Erkältungen.

Zahlreiche Krankheitskeime, darunter die Erreger der Halsentzündungen, Grippe und dergl. gelangen durch Mund und Rachen in den Körper. Ein zuverlässiges Schutz- und Desinfektionsmittel sind die altbewährten

Formamint

Tabletten

(Bequemer im Gebrauch und nachhaltiger in der Wirkung als Gurgelungen.)

Angebliche „Ersatzpräparate" weise man zurück.

Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

Eine illustr. Broschüre „Unsichtbare Feinde" sowie das ärztliche Merkblatt „Verhaltungsmaßregeln bei Grippe" übersenden auf Wunsch kostenlos und postfrei Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstraße 231.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Blütchen usw. durch tägl. Gebrauch d. allein echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Satyrin

das hervorragend bewährte **Hormon**-Präparat, vermittelt schnelle u. nachhaltige Steigerung der **Energie**, insbesondere der

Nerven- und Sexualkräfte.

SATYRIN - Gold für Männer.
SATYRIN-Silber für Frauen.

Erhältlich in allen Apotheken. — Originalpackung Mk. 40.—.

Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf-Grafenberg.

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patent. geschützten Hörtrommeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.
Sanitätsversand Dr. med. Lauterbach & Co., München A 14, Thorwaldsenstraße 9.

Zu Haustrinkkuren

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Stein der Weisen

Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M. 6.— Ueberall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Zwei lustige Bücher mit vielen lustigen Bildern:

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit Von H. Schaeffer 5. Auflage. Preis gebunden 10.— M.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von H. Schaeffer. 3. Auflage. Preis gebunden 5.— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

2/317

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0633
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Geduld in der Außenpolitik, Courage in der Innenpolitik."

Seit Rauschers Ausflug nach Georgien und bei den unerschwinglichen Preisen der Abreiß-Kalender sind Zitate in den Reden unserer Maßgebenden sehr selten geworden. Falls sie aber das neu geprägte, stolze Wort von der „Geduld in der Außenpolitik" demosthenisch verwenden wollen, stellen wir ihnen folgende Dichterworte zur Verfügung:

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,
Wer legt nun die Hände noch geduldig in
der Außenpolitik in den Schoß?"
(Theodor Körner.)

„Es reißt ein Taumelwahn die Tapferen
und die Geduldigen in der Außenpolitik gehirnlos fort."
(Schiller, „Jungfrau von Orleans".)

„So macht Gewissen Geduldige in der
Außenpolitik aus uns allen."
(Shakespeare, „Hamlet".)

Für die „Courage in der Innenpolitik" fehlt es bei den Dichtern leider an Synonymen; so etwas hat offenbar keiner von ihnen für möglich gehalten. Diese „innenpolitische Courage", die sich in Verboten der Tannenbergfeier, in Preßordonnanzen, Stadtlerverhaftungen und angstvollem Zudrücken sämtlicher Augen bei kommunistischen Ausschreitungen äußert, ist auch tatsächlich in die deutsche Sprache nicht genügend deutlich zu übersetzen. Selbst den ausgepichten und unerschrockenen Schriftgelehrten des „Kladderadatsch" fehlt es an dem richtigen Ausdruck dafür. Timon der Jüngere.

Fiat justitia!

(„Wir haben heute viel zu viel Justiz. Rechtspflege als Fabrikarbeit." Justizminister Schiffer).

Es gibt in Deutschland zuviel Justiz
Man läuft über jeden Klatsch
Zum Kadi, zänkerischen Gemiets!
Das ist nicht demokrat'sch!

Gewöhn' dich, verehrtes Publikum
Mit größerer Akkuratess'
An den Prozeß der Verständigung,
Statt an den Zivilprozeß!

Recht geben bricht manchen Störenfrieds
Rechthaben oft ohne Streit —
Es gibt in Deutschland zuviel Justiz
— Und zu wenig Gerechtigkeit. a. d. d.

„Besatzungskosten"

Michel steht von neuem wieder
Vor der Zornesaderplatzung:
„Luxus-Boudoirs für Weiber!
Ja, gehört das zur — Besatzung?"

Er, der Tanzsalons und Kinder-
Zimmer für die „Gäste" baute,
Soll nun auch für Weiber zahlen,
Und für gar nicht angetraute?

Badewannen soll er schaffen,
Polstersessel, Spiegel, Betten
Für die Damen von der Seine,
Na — und auch für die Grisetten!

Allerfeinste Toiletten,
Jede Art der Pots de chambre,
Gobelins und Morgenröcke;
Duften soll es auch nach Ambre!

Kölnischwasser und Pomade,
Moselweine neu'ster Lese;
Für die „Fifis" soll er blechen,
Obendrein auch die Friseuse!

Hübsche Nippes, Porzellane,
Und natürlich nur aus Meißen;
Item: auch Insektenpulver,
Wenn die Puces de France so beißen!

Michel, laß dich nie gelüsten,
Anzufechten diese Posten,
Gleich droht Briand mit den Fäusten:
„Mensch, das sind—Besatzungskosten!"

Trag' geduldig die Beschwerden,
Einstmals wird dein böses Wehe
Auch von dir genommen werden:
Weiber, Poilus und Flöhe!" m. br.

Unter den zahlreichen Mitteln, die zur Zahn- und Mundpflege angeboten werden, besitzt O d o l Weltruf, den es sich durch seine antiseptische Wirkung, seine absolute Unschädlichkeit und seinen aparten Geschmack erobert hat.

Odol-Mundwasser wird seit 30 Jahren nach demselben Rezept aus reinstem Spiritus und edelsten Essenzen erzeugt. Es ist das einzige auf dem Markte befindliche Mundwasser mit einem derartig hohen Alkoholgehalt (83%). Wer Odol kauft, hat die Gewißheit, ein wirklich vollwertiges und preiswertes Produkt zu erstehen. Man bestehe auf dieser eingeführten Marke und lasse sich auf Anpreisungen minderwertigen Ersatzes nicht ein. Die

Odol-Zahnpasta

die wir vor einiger Zeit auf den Markt gebracht haben, dient speziell zur mechanischen Reinigung der Zähne. Die in derselben enthaltenen wirksamen Salze gewähren sicheren Schutz gegen Zahnfäulnis und machen die Zähne blendend weiß. Odol-Zahnpasta ist von überaus feinkörniger Beschaffenheit und hat einen eigenartigen Geschmack und Geruch, der sich dem des Odols in glücklicher Weise anpaßt.

Forman gegen Schnupfen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0634
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: Ein Helfer, Dr. v. Sch. — Bremen: F. H. — Darmstadt: C. v. R. — Frankfurt: C. S. — Görlitz: L. O. — Hamburg: K. G. — Leipzig: H. W. — Oppach: Th. K. — Potsdam: v. St. — Riga: W. v. K. — Waltershausen: Dr. W.

Berlin. Dr. A. F.: In Nr. 237 des „Schöneberg-Friedenauer Lokal-Anzeigers" lesen wir: „Berlin. In der Nacht zu gestern ertönten aus der Spree am Reichstagsufer, da, wo die Hinderfinstraße einmündet, gellende Hilferufe. Man sah ein Mädchen im Wasser treiben, das jedoch unterging und trotz allen Suchens und aller Rettungsversuche nicht gefunden werden konnte. Die Leiche ist gestern nachmittag erst gelandet worden. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß hier ein Verbrechen vorliegt. Aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Selbstmord handelt und daß die Leiche um Hilfe gerufen hat, als ihr der Sprung ins Wasser leid geworden ist." Diese Vermutung des Berichterstatters hat allerdings manches für sich und verdient eingehend auf ihre Richtigkeit hin untersucht zu werden.

Braunschweig. F. Z.: Im „Braunschweiger Allgemeinen Anzeiger" vom 30. September 1921 lesen wir: „Hornburg. An dem Frühzug nach Osterwieck entgleiste am Donnerstag morgen hinter der Eisenbahnbrücke in der scharfen Kurve in der Nähe des Bahnhofs Rimbeck ein beladener Kohlenwagen. Personen kamen nicht zu Schaden. und Frau Bode aus Bad Harzburg verschönten die frohen Stunden nach fleißiger und angestrengter Arbeit durch Gesangvorträge und eine Abteilung der Kurkapelle würzte das Mahl mit ihren musikalischen Beiträgen." Na, Gott sei Dank, dann endete ja die gefährliche Kohlenwagenentgleisung noch ziemlich harmonisch.

Deutsch-Krone, Westpreußen. A.: Nr. 232 der „Deutsch-Kroner Zeitung" veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Liebe erweckt Liebe" (von H. Courths-Mahler); zum Schlusse heißt es: „Er küßte erst einmal andächtig ihren zuckenden Mund und die bang forschenden Augen. Dann sagte er lächelnd: Fortsetzung folgt." Halten Sie das, bitte, für keinen Zufall, wie ihn der abschnittweise Abdruck eines Romans mit sich bringt. Frau Courths-Mahler richtet es schlauerweise immer so ein, daß hinter jedem Kuß eine schlagende Pointe kommt.

Gerdauen. v. Ch.: In Nr. 437 der „Deutschen Tageszeitung" befindet sich folgende Heiratsanzeige: „Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen Hauptmann a. D. Theodor Jaeger. Altenhaßlau bei Gelnhausen, September 1921." Ja, aber — sind denn dieser Hauptmann a. D. und der Theodor Jaeger zwei Personen?

Gernsbach i. Baden. Ch. E.: Nr. 210 des „Badener Tagblattes" veröffentlicht den Bericht über eine Sitzung des Bürgerausschusses; unter anderm lesen wir in der Rede des Stadtrates Rapp: „Nur die reichsten Mitbürger sind in der Lage, solche Veranstaltungen im eigenen Hause abzuhalten. Wenn andere Einwohner in der Lage sind, eine Festlichkeit oder ein Vergnügen abzuhalten oder einem Theater anzuwohnen, müssen sie Steuer zahlen, weil sie in öffentliche Häuser zu gehen

Die zunehmende Teuerung und die mit ihr verbundene Erhöhung aller Löhne, Gehälter und Herstellungskosten zwingen uns, den Preis unseres Blattes zu erhöhen. Die Einzelnummer kostet jetzt 2 Mark, der Bezugspreis vierteljährlich 24 Mark

gezwungen sind." Aber, lieber Herr Rapp, das brauchen sie doch nicht gerade.

Haspe. M. P.: Nr. 222 der „Hasper Zeitung" veröffentlicht „Allerlei Wissenswertes"; unter anderm lesen wir: „Der Porträt- und Historienmaler Caesar Ducornet hatte keine Arme und statt der Beine nur Strümpfe." Hoffentlich besaß er mehrere Paare, daß er sie auch nach Belieben wechseln konnte, wenn die Füße, die er nicht hatte, naß geworden waren.

Könnern a. S. M.: In Nr. 234 des „Duisburger General-Anzeigers" lesen wir: „Hellbraun. Rehpinscher, wasserdicht, 3,10 Meter lg., 1,00 Meter breit, geeignet zum Aufbewahren v. Werkzeug, billig zu verkaufen. Duisburg, Bachstr. 14, 1. Etg." Gegen diesen Rehpinscher ist ja ein Nilpferd ein Waisenknabe; es erscheint uns nur im höchsten Grade rätselhaft, warum dieses Gewaltsbiest zum Aufbewahren von Werkzeug geeignet sein sollte.

Lauterbach (Rügen). G. H.: In Nr. 444 des „Hamburger Fremdenblattes" lesen wir: „Kaufmann, 35, mit 4jährigem Sohn, sucht zur Besorgung seines kleinen Haushalts eine gebildete, sympathische Dame, die sparsam wirtschaftet, gut kocht u. eigene Oberbetten besitzt. Ang. m. Alter, Ansprüchen, Bild unter P. 26 132 d. d. Hbg. Frdbl." Einer gebildeten, sympathischen Dame, die eigene Oberbetten besitzt, wird es immer ein beruhigendes Gefühl sein, bei ihrem Brotherrn Unterbetten zu finden, weil dieser Umstand sehr dazu angetan ist, eine gewisse gemütvolle Vereinigung der beiderseitigen Interessensphären zu schaffen.

Leipzig. D.: In Nr. 144 der „Leipziger Abendpost" lesen wir: „Laut „Basler National-Ztg." betrachtet man im Bundeshause den ehemaligen Kaiser Karl als exterbrbibtbobrbibabl, weil er von Ungarn als legitimer König anerkannt werde." Wir haben diesen Karl ebenfalls nie für ganz normal gehalten; ob er allerdings so hochgradig verrückt ist, wie ihn die „Basler National-Ztg." hinstellt, und zwar aus dem Grunde, weil ihn die Ungarn als legitimen König anerkennen, möchten wir bezweifeln.

Münster. F.: In Nr. 508 des „Münsterischen Anzeigers" lesen wir: „Empfangsfräulein als Hilfe im Schlafzimmer für Anfang Oktober v. hies. Zahnarzt gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter S. S. 925 an die Geschäftsstelle ds. Bl." Diesem Zahnarzt müßte man auf den Nerv fühlen. Wir raten allen Bewerberinnen dringend, sich vor Antritt dieser Stellung genau zu erkundigen, wen sie im Schlafzimmer zu empfangen haben.

Rittergut Dorfstadt, Bgtl. H. v. T.: In Nr. 227 des „Falkensteiner Anzeigers und Tageblattes" lesen wir: „Nah und Fern. Zeichen der Zeit. Sonntag abend gegen 10½ Uhr rammelten sich vor einem „Tanzpalast" in der Behrenstraße in Berlin etwa 400 Personen und begehrten Einlaß." Diese Bande!

Treptow a. d. Rega. B.: Im „Thüringer Waldboten" vom 29. Juli 1921 lesen wir unter „Ohrdruf": „Fahrplanänderung. Laut Mitteilung des hiesigen Bahnhofes ist der Personenzug Nr. 559 Gräfenroda-Ohrdruf ab heute auch Sonnabends in den Sonntagsfahrplan eingereiht worden." Endlich wird der sonst so schwerfällige Sankt Bürokratius auch in Thüringen etwas gelenkiger; wir erwarten demnächst, daß er einen Osterextrazug in den Weihnachtsfahrplan einreiht.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abschluß dieser Nummer: 28. Oktober 1921.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/318

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0635
© Universitätsbibliothek Heidelberg

636

G 5442

Das Gastgeschenk zum 9. November, dem „Freiheitstag"

„Die dankbare Entente überbringt mit ergebensten Wünschen für ferneres Wohlverhalten ihre Gabe!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0636
© Universitätsbibliothek Heidelberg

637

Nr. 46 / 74. Jahrg. Preis Mark 2.–

Kladderadatsch

Der neueste 1921er

Briand: „Solange Deutschland diese leichte, säurefreie Marke hervorbringt, haben wir keine Kopfschmerzen zu befürchten!"

2/319

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0637
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 13. November 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 24,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 28,50, für das Ausland M. 34,—.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 13./11. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 14. November

Leute ihr im neuen Staate,
Höret zu und schweiget still:
Nur allein der Demokrate,
Der weiß immer, was er will!

Dienstag, den 15. November

Heute heißt's: dem Ministerium
Wirth sagt unser Mann ade!
Und es kehrt ins Philisterium
Rathenau, zur A. E. G.

Mittwoch, den 16. November

Heut indes besinnt allmählich
Sich der wahre Demokrat,
Weshalb Wirth man überselig
Des Vertrauns versichert hat.

Wochenkalender

Donnerstag, den 17. November

Heute heißt's: nach Oberschlesien
Geht kein deutscher Kommissar!
Ach, wenn's Heute dann gewesien,
Macht sein Schiff der Schiffer klar.

Freitag, den 18. November

Heute spricht von der Verbreitrung
Man, und zwar durchaus nach links;
Fort, Dominicus! Mit Erheitrung
Denkt man leise Severings.

Sonnabend, den 19. November

Heute, daß das Ding gerate,
Wendet man nach rechts sich still .....
Ja, ein rechter Demokrate,
Der weiß immer, was er will!

Kladderadatsch.

Karolus

„Wach' auf, wach' auf, holdseliger Schuft,
Merk', was dein Auge sieht da:
Es naht ein Flugzeug durch die Luft!"
So koste schmeichelnd Zita.

„Auf! auf! und fort ins Ungarland!
Hier grinst doch nur die Pleite."
Er schwang ins Flugzeug sich gewandt,
Und sie saß ihm zur Seite.

Noch schrieb er einen Schreibebrief,
Und der hat so gelautet:
„Ihr Schweizer, die ich liebe tief,
Die meinem Eid ihr trautet,

O edle Eidgenossenschar,
Kurz, ohne Federlesen:
Mein Eid ist, was er immer war,
Meineid auch hier gewesen!

Es lebt in mir der Helden Blut
Von Habsburg, das nicht ohne;
Ich zieh' zum Kampf um hohes Gut,
Um meine Stephanskrone!

Und sieg' ich nicht und kriege ich,
Wie ich's gewohnt bin, Kloppe,
Das, Schweizer, überleb' ich nich,
Das nehm' ich mir zu Koppe.

Ich nämlich bin ein Ehrenmann,
Das sieht sogar ein Blinder:
Ich überleb's nicht! Nehmt euch an,
Ich bitt' euch, meiner Kinder!"

So flog dahin das edle Paar,
Gebügelt und geflügelt,
Und ward mit seiner Heldenschar
Gottjämmerlich verprügelt.

Verprügelt und dann abgesetzt,
Und diesmal nicht pro forma:
Weh', eingebuchtet ward er jetzt
Mit der geborenen Porma.

O bitteres Leid, o große Not!
Wer weinen kann, o wein' er!
Man schifft ihn ins Kanonenboot –
Wohin es fährt, weiß keiner!

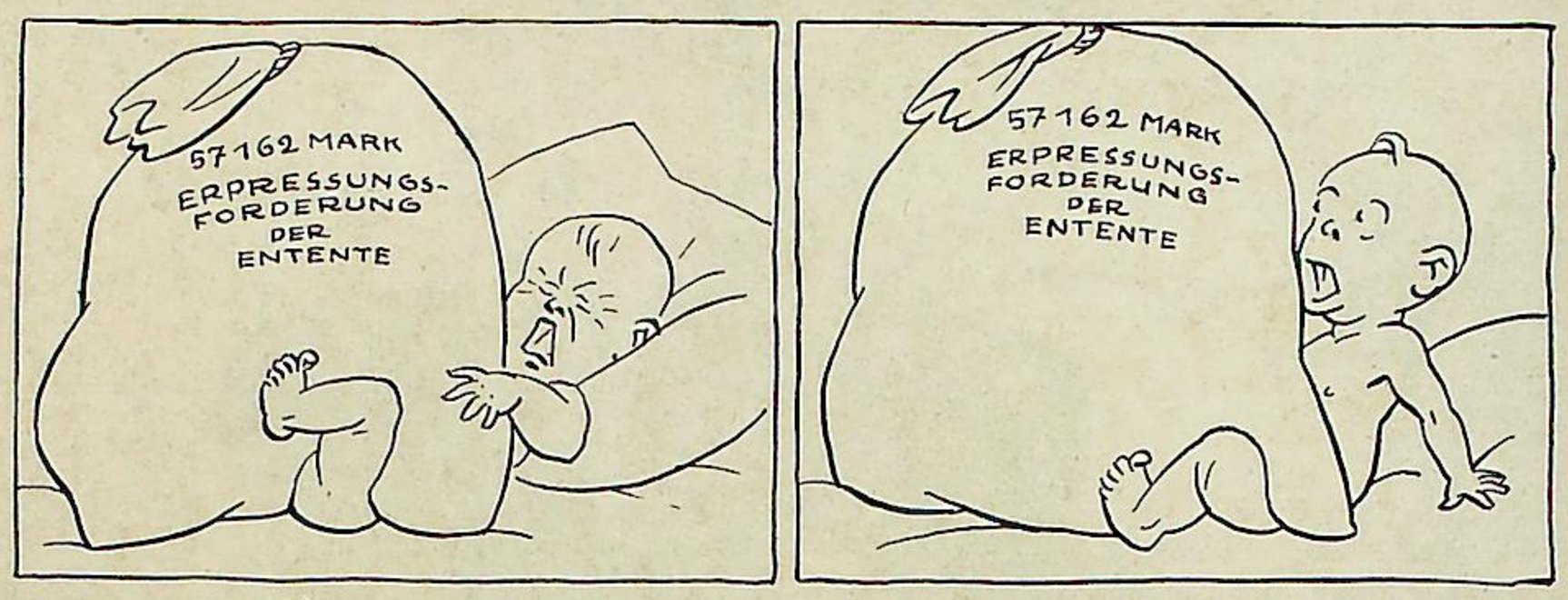
Er aber, aller Helden Zier,
Er steckte ein den Degen:
„Das Überleben will ich mir
Noch einmal überlegen!"

Heil uns, daß wohl er und gesund
Entkam aus der Bataille,
Zugleich ein Jammerlappen und
Auch eine Erzkanaille!

Kladderadatsch.
P. W.

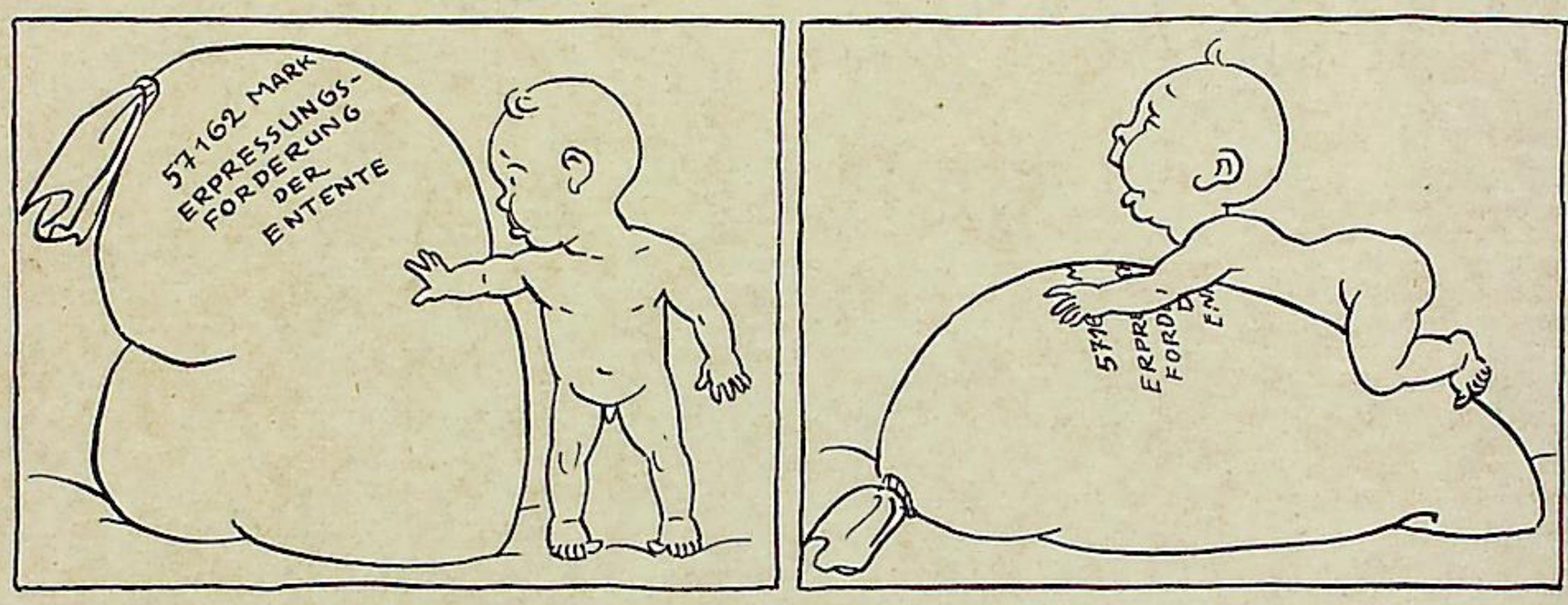
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0638
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die „Politik der Erfüllung"



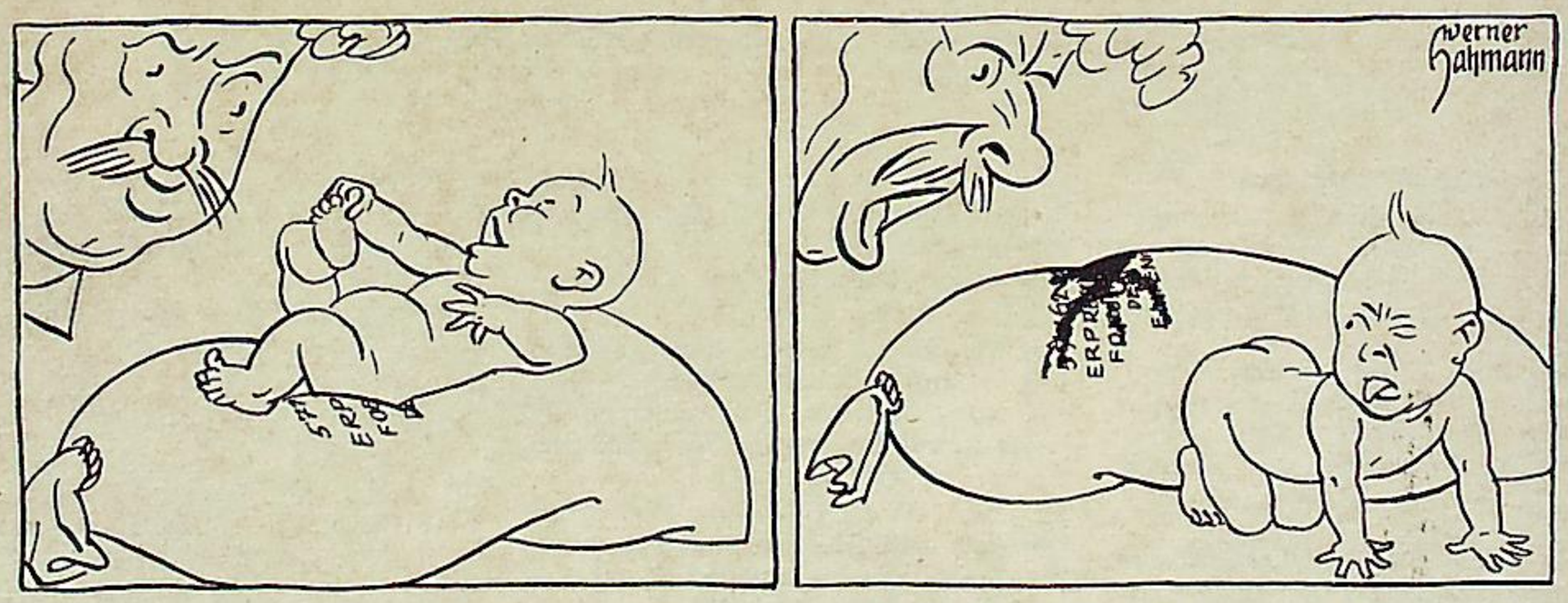
Der Säugling Fritz Meyer, der sich bedrückt fühlte, erwachte. Zu seinem Schrecken entdeckte er, daß auf ihm, wie auf jedem deutschen Säugling 57 162 Mk. Kriegsentschädigung lasteten!

Anfangs begann er natürlich ganz entsetzlich zu brüllen; dann aber, als ihm keine Träne mehr über diese unerhörte Niederträchtigkeit zu Gebot stand,



begann er, mit der Ruhe, die einem vernünftigen neugeborenen Säugling zur Verfügung steht, zu überlegen, wie dieser unangenehmen Tatsache abzuhelfen sei.

„Die Schuld", sprach er sehr vernünftig, „drückt doch eben nur, wenn sie auf mir liegt! Wenn ich mich aber auf die Schuld lege, kann doch davon keine Rede sein. Ergo — —"



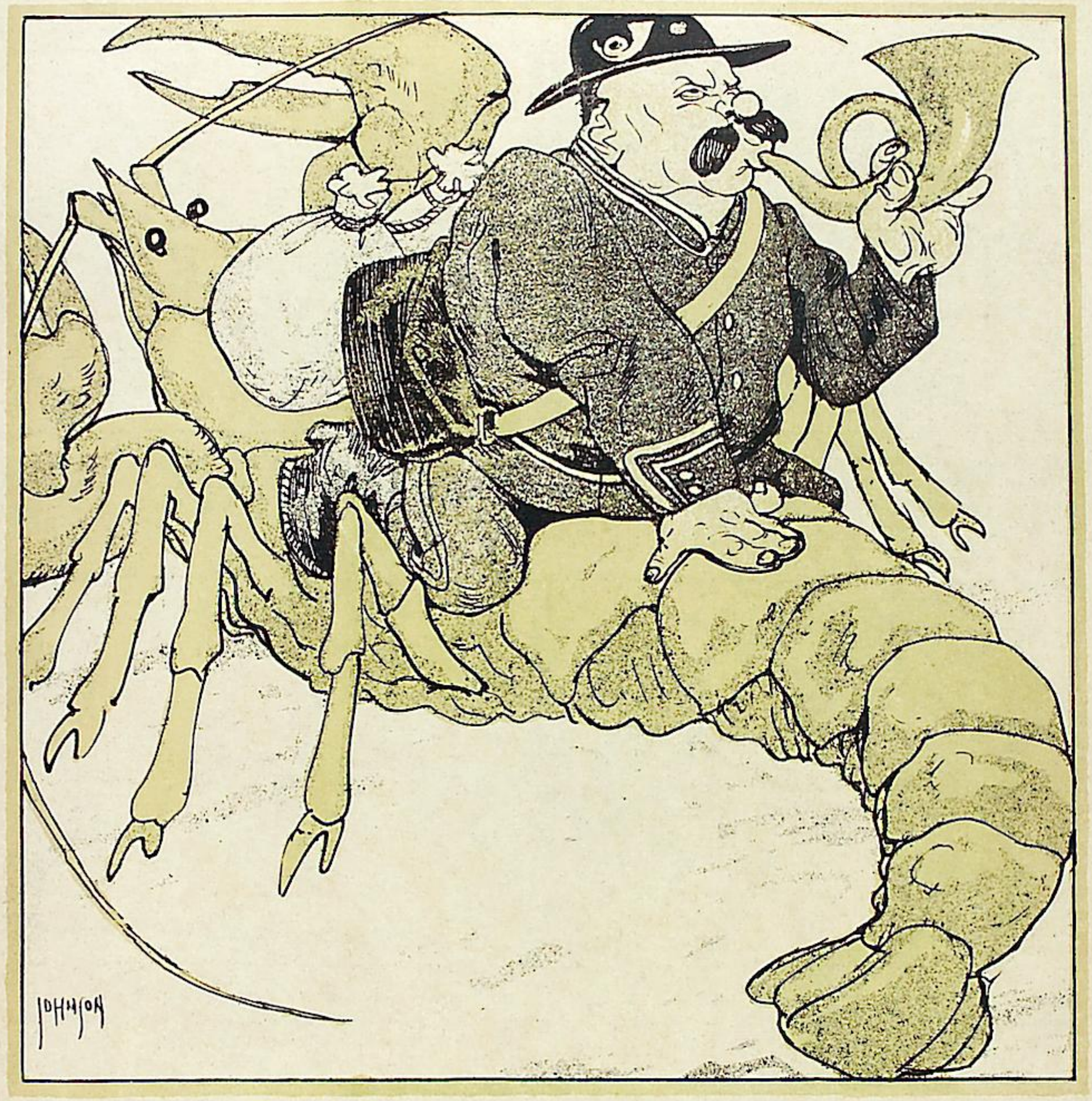
Da kam der vorsorgende Dr. Wirth hinzu und sah, welch ein Verfahren der Säugling gegenüber der auf ihm lastenden Kriegsschuld eingeschlagen hatte. Er ahnte gleich nichts Gutes und — — —

mit Recht! „Du Schlingel!" schrie er. „Ist das eine Wertschätzung der heiligen Diktate?" Der deutsche Säugling aber ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und sagte nur: „Das ist meine Anschauung über die — Politik der Erfüllung."

2 I 320

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0639
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Immer rückwärts voran!



Von der Straße her ein Posthorn klingt!
Was hat es, daß es so hoch aufspringt,
Mein Herz! Mein Herz!

Das ist der Mann, der uns rückwärts bringt
Und ungeheure Summen verschlingt —
Giesberts! Giesberts!

Geharnischtes Sonett

Die doppelte Moral herrscht lustig weiter,
Und Machiavell regiert die Kabinette.
Das Feuilleton ist der Entrüstung Stätte,
Doch überm Strich macht sich die Sache heiter.

Im Feuilleton — apokalyptische Reiter
Nennt man die Schmieder jener Eisenkette,
Mit der der Russen armes Volk der nette
Herr Bronstein würgt, der „Sowjets" blutiger „Leiter"!

Doch überm Strich tönt zärtliches Besprechen,
Und niemand wird die Mörderbande schimpfen,
Da, heimlich grinsend, sie verspricht, zu blechen.

So spritzt „verhandelnd" sie die Todeslymphen.
Wie wird der Wahnwitz sich an denen rächen,
Die selbst das Gift sich in die Adern impfen!

kek.

Hymnus an Wirth

Heil, Kanzler, dir, des Reiches Minderer
Allzeit und unsres Wohlstands Plünderer,
Des innern Friedens starker Hinderer —
Heil, Josef, dir!

Heil dir, der als getreuer Eckhardt wacht,
Daß sich kein Funke deutschen Sinns entfacht,
Als schwarzer Rab' um den Kyffhäuser flattert,
Durch Demut der Entente Gunst ergattert,
Heil, Josef, dir!

Dir, dem kein neuer Länderraub zu schwer,
Der noch „erfüllt", wenn alle Kassen leer,
Und freudig gibt das letzte Schießgewehr —
Heil, Josef, dir!

Hoch stehst du auf den Zinnen der Partei
Und zeigst den Nörglern streng, was Sache sei,
Doch Feindesränke läßt du walten frei
Und „protestierst", wenn alles ist vorbei —
Heil, Josef, dir!

Gewaltig stets ist deiner Rede Fluß,
Doch schweigend schluckst du dann die bittre Nuß,
Daß jeder voll Bewundrung rufen muß:
Heil, Josef, dir!

Und sagst du 'mal: „Ich mache nicht mehr mit,
Weil nichts gelingt", und lenkst hinweg den Schritt,
Ist es doch nicht so bös gemeint, ich wett',
Dein Abtritt ist — ein neues Kabinett!
Heil ihm und dir!

Drum ist, wieviel auch schon in Schutt versank,
Um deine Kanzlerschaft mir gar nicht bang.
So bleib auch fürder, was du bist, noch lang'
Und führ' uns sicher in den Niedergang —
Heil, Josef, dir!

r. s.

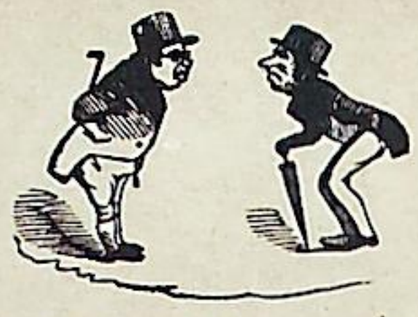
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0640
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verwahrung

Petrus: „Na, Sire, Ihre Landsleute bemühen sich eifrig, in Ihre Fußtapfen zu treten."
Napoleon I.: „Nein, gestohlen habe ich zwar auch, aber ich habe wenigstens nie behauptet, daß es aus Friedensliebe geschähe!"

21 301

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0641
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Na, det is doch een Erfolg —
Schultze Nanu! Wat denn?
Müller. Die Uffhebung der Sanktion —
Schultze. Wo denn? In Düsseldorf —?
Müller. Quatsch! In Budapest. Ick rede von die Pragmatische Sanktion!

w.

Frohe Kunde

Tief griff er in den Paukerbusen,
Herr Wirth, und sprach als Pazifist
Den Salm, den unerhört abstrusen,
Für den er erster Fachmann ist.

„Wann wird Europa, das verzankte,
Verdammen, was es täglich schaut:
Wie unzart wieder die Entente
Uns in das treue Auge haut?

„Doch wie auch drücke diese Phasis —
Ich glaube an der Tugend Sieg,
Denn dies ist weiterhin die Basis
Der Oberlehrermathematik!

„Drum lasset uns den guten Willen
Auch fürderhin bekunden, daß
Wir mit der Demut, mit der stillen,
Besänftigen den schnöden Haß.

„Denn dazu fühl' ich die Verpflichtung!
Ich zahl', ich zahl' — ich schwöre euch's! —
Bis zur vollkommenen Vernichtung
Des deutschen Volks und Deutschen Reichs!"

Nicht Worte sind das, schön zu hören —
Herr Wirth ist auch in Taten stramm.
Er führt es aus, ihr könnt drauf schwören,
Dies höchst verständige Programm! kek.

Sowjet-Regierung!

(„Nach Petersburger Zeitungen erreicht der Sowjet-„Staatshaushalt" die Höhe von 22 Trillionen.")

Nun opfert mir Weihrauch und Narden
Und schämt euch mit euren Milliarden!
Wir Sowjets, der Menschheit Kronen,
Erreichten schon längst die Trillionen!

Zu gesund!

„Das Yiddisch ist ja praeter propter mittelalterliches Deutsch", stand dieser Tage in der Theaterkritik einer Berliner Zeitung zu lesen.

Der Berliner Dialekt selber ist, wie schon die Vokabeln Gannef und nebbich beweisen, ein slawisiertes Plagiat des Yiddischen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der neudeutschen följetonisierten Sprachwissenschaft. Sie ist schlechthin mit „Chutzpe" zu übersetzen, was ihre Herkunft deutlich anzeigt.

Shakespeares „Kaufmann von Venedig" stellt sich im Lichte dieser Wissenschaft als Verballhornisierung und tendenziöse Umdrehung einer ostöstlichen Dichtung dar, deren menschenfreundlicher Held Shylock gegen den Fleischwucher auftritt und dafür von der Metze des Kapitalismus, der verrotteten Justiz, schmählich mißhandelt wird.

Welchen galizischen Ursprüngen Schillers „Wallenstein" entsproß, erhellt aus der charakteristischen Tatsache, daß Wallensteins Lager seit über hundert Jahren immer wieder völlig ausverkauft ist. Nicht umsonst heißt Wallenstein auch der Friedländer.

So könnte dem kritischen Sprachforscher, der den letzten deutschen Dünkel vernichtet, von uns Vernichteten noch unendliche Beweise zur Verfügung gestellt werden.

Doch weshalb feurige Kohlen auf seinem Kopfe sammeln?

Denn wenn man feurige Kohlen auf einem Wasserkopfe sammelt, dampft es, und aus dem Dampfe bilden sich Sätze wie:

„Das Yiddisch ist ja praeter propter mittelalterliches Deutsch."

Stille

Die Zähne fest aufeinander gepreßt:
Nur keinen Protest mehr, keinen Protest!
Nur stille, ihr Brüder, nur stille!
Noch immer dreht sich der Welten Rad.
Die Worte zerflattern; es bleibt die Tat,
Die Tat und der eherne Wille. a. cy.

Glückliche Reise

l. s. Die Eisenbahndirektion Berlin hat wieder wichtige Erleichterungen in der Abfertigung des Reisegepäcks eingeführt; das Gepäck kann hinfort in der Wohnung des Reisenden bahnamtlich abgefertigt und der Gepäckschein sofort ausgehändigt werden.

Wenn man sich vor Augen hält, welche Erleichterungen das Gepäck dann oft noch auf der Reise selbst erfährt, kann man wirklich zufrieden sein!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0642
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die neue kommunistische Wirtschaftsrepublik

Auf dem Allrussischen Kongreß für politische Aufklärung hat Lenin dargetan, daß seine neue Wirtschaftspolitik den Übergang zur Wiederherstellung des Kapitalismus darstelle. Gleichzeitig ist der britischen Regierung amtlich mitgeteilt worden, die Sowjet-Regierung wolle die zaristischen Schulden vor dem Jahre 1914 anerkennen.

Diese Offenbarungen nehmen den führenden Freunden Moskaus in Deutschland, dem Millionär Dr. Rosenfeld und dem Villenbesitzer Adolph Hoffmann, einen Stein vom Herzen. Nur ein Radikalkommunismus, unter dem das Profitmachen leichter ist als in den kapitalistisch verseuchten Ländern des Westens, und der den Zinsendienst gewissenhaft einhält, vermag die überlebte Bourgoisie aus dem Sattel zu heben. Was uns fehlt, ist einfach der Kommunist mit Riesenvermögen. Die von Dr. Rosenfeld und Adolph Hoffmann gemachten Ansätze sind zwar hoffnungsvoll, und die Berliner Kommunalfutterkrippe berechtigt zu den schönsten Erwartungen, aber es bedarf entschiedener Reformen im Leninschen Sinne. Erst wenn sich Mr. Morgan und Mr. Vanderbilt entschließen, die Leitung der Moskauer Zentrale zu übernehmen; erst wenn Poincaré die streng kommunistische Auszahlung aller Zinsen und Dividenden innerhalb und außerhalb Rußlands verbürgt; erst wenn der ohnehin nahrhafte Beruf des Sowjetanhängers auch allen anderen Schiebern und Spekulanten erschlossen wird, kann der Kapitalismus endgültig als durch den Kommunismus überwunden gelten.

Die Verschmelzung der russischen Sowjetrepublik mit den Bethlehem Steel Works und der Standard Oil Company steht unmittelbar bevor. Sie wird unter Führung des Crédit Lyonnais und der bekanntesten New Yorker Brokerfirmen vor sich gehen. Ob durch Vorzugsaktien die Gefahr einer Überfremdung abgewehrt werden soll, bleibt der Entscheidung der 3. Internationale überlassen, die hoffentlich auch in dieser Beziehung international denkt. Den gläubigen deutschen Eseln aber, die auf Lenins unerschütterlichen Marxismus geschworen haben und weiter schwören, ohne daß sie je mit Rubelpaketen zu moskowitisch-kommunistischer Begeisterung entflammt worden sind, soll in allen demnächst zu errichtenden Welt-Sowjet-Großbankpalästen die Stelle des Stiefelputzers und des Türstehers vorbehalten bleiben. Timon der Jüngere.

Ein Vorschlag für den Reichstag

Und nach der oberschlesischen Schmach
Gab's keinen Riesenempörungsschrei
In dem Wallotbau, der so schweigsam lag —
Nein, man schacherte weiter, Partei um Partei.

Doch daß man vom Reichstag in Berlin
Nicht allzu jämmerlich denken sollt',
So ließ man auf den vier Türmen ziehn,
Auf Halbmast die Fahnen schwarzrotgold. —

Dies gelte — wenn man sich recht besinnt —
Auch für die Zukunft zu guter Letzt:
Sobald man im Reichstag zu reden beginnt,
Dann werden die Fahnen auf Halbmast gesetzt!

m. br.

Omen?

Vor der Abfahrt des „Kabinetts der Persönlichkeiten"

Dr. Wirth: „Kinder, mir ahnt nischt Gutes:
unser Wagen hat ja schon 'nen Radbruch."

Der gallische Hahn

Wie er so stolz und stattlich ist!
Briand, der Hahn, kräht auf dem Mist.

Er hat versammelt seinen Rat —
Sie nennen's in Paris Senat —

Und was er tat, wo, wann und wie?
Erzählt er nun den Kikriki.

Er macht besonders ihnen klar,
Daß der verdammte deutsche Aar,

Der Nachbar drüben überm Zaun,
Sei ohne Schnabelhieb und Klau'n,

Und daß dem Krüppel er verschmitzt
Den letzten Bissen wegstibitzt.

Das Tier, das sie noch jüngst entsetzt,
Sei arg zerrissen und zerfetzt,

Ja, so geduckt, daß nun und nie
Es stör' das gallische Federvieh.

Und dabei macht es eine Geste,
Als hielt es ihn am Kragen feste.

Der Hahn den Aar! O hört doch, wie
Da jubelten die Kikriki!

Der Hahn den Aar! Und was sagst du,
Was sagt der deutsche Aar dazu? s. oy.

Bürgerpflicht

Zufrieden, keine Sorgen habend,
Spazierst du durch den Morgenschein.
Doch freu' dich nicht zu früh! Am Abend
Kannst du bereits Minister sein.

Drei Sipos schleichen, faule Sache,
Dir hinterdrein, bis das Terzett
Dich packt: „Sie folgen uns zur Wache!
Wirth braucht Sie für sein Kabinett."

Dein ganzer Stadtteil wird im Dunkeln
Umzingelt. Rette sich wer kann!
„Minister, oder . .!" Brownings funkeln.
Was bleibt dir übrig? Du nimmst an.

Am Stammtisch selbst, im Schoß der Sippe
Kredenzt man dir den bittern Kelch.
Sogar die allerschönste Grippe
Schützt dich nicht vor dem Portefelch.

Du magst vor Wirthens Kabinetten
Dich in das tiefste Kellerloch,
Magst zu den Juryfrei'n dich retten —
Er spürt dich aus. Er kriegt dich doch.

Und warum sollt' auch die Bedrängnis
Nur dich verschonen? Sei ein Mann
Und füg' dich schweigend ins Verhängnis!
Es nützt nichts. Jeder muß mal 'ran.

Timon der Jüngere.

2/322.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0643
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh. · Ausgereift und köstlich ·

„Falke" und „Tiger"

Der „Große Habicht" der Senekas,
Ein Muster indianischer Tugend,
Wie Frankreich keines je besaß,
Der lehrt die französische Jugend.

Er lehrt sie, bäuchlings schleichend und platt
Auf den Gegner im Walde zu spüren,
Und, wenn man ihn gemeuchelt hat,
Auch kunstgerecht zu skalpieren.

So lebt man ohne Parasol
Ganz wild in der Wälder Stille;
Auch lernen die Jungen in dieser Ecole
Das furchtbare Kriegsgebrülle.

Es ist ein Gebrüll, das Nerven zerreißt,
Daß platzen möchte die Plauze;
Und wenn es auch „indianisch" heißt,
Es paßt zur französischen Schnauze.

Und am „Feste der Republik" — oho! —
Mit herzlichen Tränenergüssen
Wird dann der „Tiger", der Clémenceau,
Den „Großen Habicht" küssen.

Und der Große Häuptling, gerührt wie ein Kalb
Über diese entzückende Schose,
Er heftet dann seinen schönsten Skalp
An des „Tigers" Unterhose.

m. br.

Mingol-Tabletten schützen vor **Husten**
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien
H. von Gimborn-A.-G. Emmerich a/Rhein

Aus meinem Reimstübl
Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Vierte Auflage
Preis gebunden 8.— M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW. 48 Wilhelmstraße 9.

CREME MOUSON

ist das vornehmste und vollkommenste Mittel zur Erlangung und Erhaltung einer klaren, ebenmäßigen Haut. Die überaus schnelle und intensive Wirkung ist geradezu augenfällig, während die diskrete Parfümierung einen flüchtigen, zart abgestimmten Dufthauch hinterläßt.
In Tuben M. 4.—, 6.—, 10.—, in Milchglasdosen M. 6.50, 12.—, Fabrikanten: J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.
in eleganter Porzellándose M. 25.—, Creme-Mouson-Seife M. 10.—.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0644
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Henkell Trocken
Die Marke der strengsten Grundsätze!
BHD

Polen

Provinzen und Heere,
Ein Zugang zum Meere,
Viel Städte und Felder,
Germanische Wälder,
Und Erze und Kohlen.
Schaut her: Das ist Polen!

— — — — — — — — — — — — — — — —

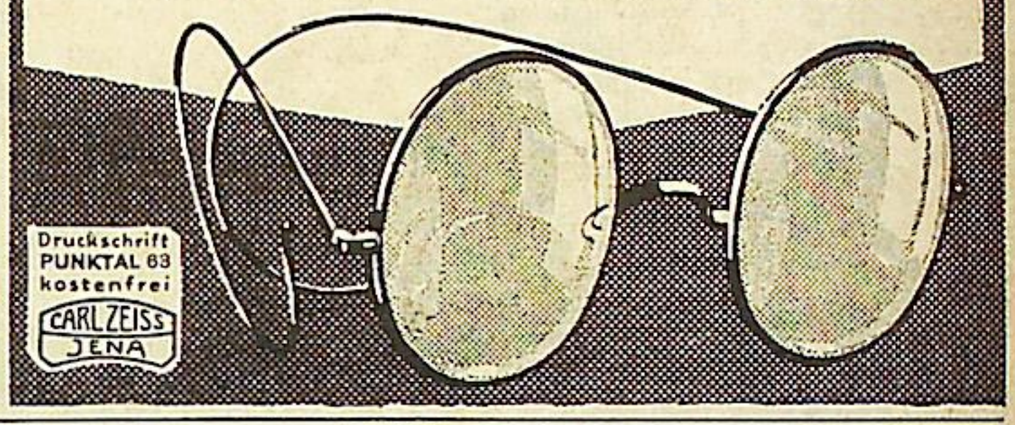
Und alles, alles zusammengestohlen!

m. l.

Fort mit Schaden!

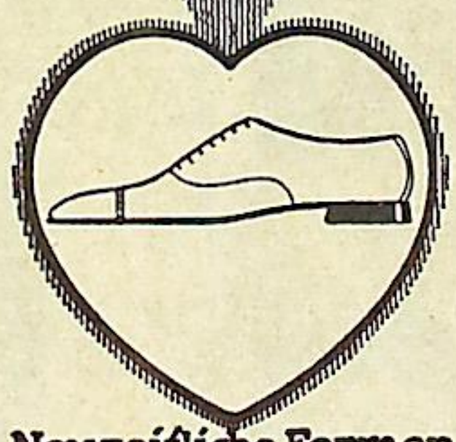
Die Entente rät, des Erfolges bei Wirth-Rathenau sicher, Deutschland solle seine Kunstschätze auf Reparationskonto verramschen. Da werden die U. S. P. D. und K. P. D. ja begeistert zustimmen! Immer weg mit Schaden mit den Erzeugnissen der Cranach, Dürer, Grünewald, Chodowiecki, Cornelius, Holbein, Overbeck, Feuerbach, Rethel, Menzel, Rauch, Böcklin, Schadow, Defregger, Werner, Klinger, Thoma! Denn erstens sind viele dieser Schöpfer erheblich mit sittlichen Ueberzeugungen und ähnlichen Überflüssigkeiten belastet, und zweitens — was soll mannit dem Kram? Für das Kino sind sie kaum zu gebrauchen, und auch für die Propaganda der „Weltrevolution" lassen sich die wenigsten zweckmäßig verwenden.

Wie wär's, wenn man den farbigen Franzosen die erste Sendung mit dem herzlichen Leitspruch widmete: „Schmücke dein Heim"!? werle.

ZEISS
Punktalgläser
besitzen die wissenschaftlich errechnete für jeden Grad von Fehlsichtigkeit erforderliche Durchbiegung und sind in einem sorgfältig überwachten Arbeitsgang hergestellt. Zeiß Punktalgläser ermöglichen dem Auge, unter Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit, nach allen Richtungen scharf zu sehen. Wer erst einmal Zeiß Punktalgläser getragen hat, weiß die Vorzüge dieser Gläser zu schätzen. Jeder gute Optiker setzt in Brillen und Kneifer Zeiß Punktalgläser ein.


Kaloderma Rasier Seife

„Macht Väterchens Gesicht weich wie Sammt".
Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.
Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelee an der Spitze sämtlicher Rasier-Seifen.
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften
F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

AMSTERDAM
PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH
SÜD-AMERIKA
RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO · BUENOS AIRES
CUBA, MEXIKO, NEW ORLEANS
HAVANA · VERA CRUZ
FRACHTDAMPFER NACH OBENGENANNTEN HÄFEN.
PERNAMBUCO UND BAHIA
REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH
NEW-YORK
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

GRAUE HAARE
und Bart erhalten garantiert dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder durch unser seit 13 Jahr. bestens bewährtes „Marlinique". Tausende von Nachbestellungen. Sanitätsrat Dr. med. Lauterbach & Co., München B 3, Thorwaldsenstraße 9.

Berliner Briefmarken-Zeitung gratis.
Viele Gelegenheitsangebote. Barankauf von Marken und kleinen und großen Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.,
Berlin C 2, Burgstraße 13.

Satyrin
das hervorragend bewährte Hormon-Präparat, vermittelt schnelle u. nachhaltige Steigerung der Energie, insbesondere der
Nerven- und Jugendkräfte.
SATYRIN - Gold für Männer.
SATYRIN-Silber für Frauen.
Erhältlich in allen Apotheken. — Originalpackung Mk. 40.—.
Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf-Grafenberg.

Adolf Ey:
Von kleinen und großen Menschen
Gedichte . . gebd. M. 5.—
Vor Toresschluß
Gedichte . gebd. M. 10.—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H., Berlin SW 48.

„Noch heut," schloß Vetter Fritz, „ist ‚Doornkaat'
Für Leib- und Seelenschmerz probat." (Wilh. Busch.)
DOORNKAAT
Nach altbewährtem Verfahren hergestellter
FEINSTER GENEVER
„DOORNKAAT" AKT-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1806

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

2/323

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0645
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEINHARD HOCHGEWÄCHS
DEINHARD KABINETT
DEINHARD LILA

„Nul et non avenu"

Nein, wie beschränkt waren wir, daß wir diese Worte der — im Augenblick noch letzten — Entente-Note für eine maßlos schimpfliche Behandlung des sogenannten „Protestes" hielten, durch den Herr Wirth seine Begeisterung für das Verschlucken tonnengroßer Würgepillen etwas verdecken wollte.

Der Erfüllungspolitiker einer Berliner Mittagszeitung klärt uns über unseren törichten Irrtum auf.

„Das Ministerium Wirth II" (wie fein! wie fein!) „hat seinen ersten Erfolg erzielt. Man hat ihm das Zugeständnis gemacht, den deutschen Protest bestehen zu lassen und bloß seine Kenntnisnahme zu verweigern. Das ist die richtige Übersetzung der Formel „considérer comme nul et non avenu."

Welch heitere Welt tut sich auf! Wenn jemand euch zuruft: „Ihr Lumpen!" — welch ein Erfolg! Wie leicht hätte er „Hundsfötter" sagen können! Und wenn euch jemand eins hinter die Ohren haut, daß euch die Backe zum Kürbis aufschwillt — welch ein Erfolg! Wie leicht hätte der Kopf nachfliegen können!

kek.

Pfui

1. Eine Frau Hahn in Wiesbaden, die wegen Beleidigung einer Französin vor das Militärpolizeigericht kam, erklärte, sie liebe die Franzosen mehr als die Deutschen und könne daher die Französin nicht haben beleidigen wollen. Sie erhielt 1000 Mk. Geldstrafe. Es gibt doch deutsche Hähne, zu denen selbst der gallische Hahn mit Recht „Pfui!" sagen kann.

Ica Cameras
Contessa Cameras
Mimosa Photo-Papiere
Ica Akt.-Ges. Dresden
Contessa-Nettel A.-G. Stuttgart
Mimosa A.-G. Dresden

Schlüssellose Sicherheitskassetten
mit geheim. Buchstaben- und Zahlenschloß. Tausende Einstellungsmöglichkeiten. Zu öffnen nur von demjenigen, der die Kassette geschlossen hat. Prospekt und Preisliste 2 gratis.
J. L. Halbreich, Frankfurt a. M., Thüringerstr. 23

Bevorzugen Sie
bei Bedarf die im „Kladderadatsch" angekündigten Waren

1846 75 1921
ZWEI JUBILARE

Jubiläums-Brand
Winkelhausen
Die deutsche Weinbrandmarke

Als Geschenk stets willkommen
Dralle's Illusion im Leuchtturm
Das Original aller Blütentropfen ohne Alkohol
Wunderbare, täuschende Naturtreue des Duftes. Ein Atom genügt.
Veilchen, Rose, Flieder, Maiglöckchen, Heliotrop u. a.
Neuheit: Illusion Moll-Accord.
Überall zu haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0646
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die modernisierten „Räuber" von Schiller

m. br. Mehrere Zeitungen äußerten in ihren Theaterbesprechungen einiges Erstaunen darüber, daß Erich Ziegel in Hamburg den „Franz Moor" mit dem Monokel spielte.

Dieses Erstaunen halten wir durchaus für unangebracht, denn wenn es Stücke gibt, die geradezu nach einer zeitgemäßeren Aufmachung schreien, so sind es die Schillerschen „Räuber". Wir möchten da für unsere Behauptung nur einiges herausgreifen:

Schon die erste Szene des I. Aktes müßte nicht, wie Schiller es einst forderte, im „Moorischen Schloß", sondern in einem Berliner Sanatorium für Schwachsinnige spielen, in das der Sohn Franz seinen Vater, den „alten Moor" gebracht hat, um ihm den Transport nach dem „Hungerturm" zu ersparen. Demgemäß trifft dort auch nicht die „Post aus Leipzig" ein, sondern der „Korrespondent" von der Pleiße klingelt telephonisch bei „Franz" an, um ihm die bekannten üblen Mitteilungen über seinen Bruder zu machen; dann aber läßt sich „Franz", die „Kanaille", sofort mit dem Sanatorium verbinden, das Gespräch geht, ganz wie bei Schiller, weiter, bis der „alte Moor" schließlich erschüttert: „Schluß" ruft.

Zu der 2. Szene könnte „Spiegelberg" recht gut, statt des alten „Josephus", den heute kein Teufel mehr kennt und liest, dem „Carl v. Moor" die Lektüre der Courths-Mahler empfehlen.

Schlechterdings aber nicht mehr zum Ertragen ist es, wenn „Amalia von Edelreich" als völlig antiquierte Pute, womöglich in einem Rock, der kaum zwei Drittel ihrer Waden sehen läßt, so ausgefallene Sachen wie „Hektors Abschied" spielt und singt; hier wäre eine Arie aus „Toska" oder auch eine kleine moderne Berliner Keckheit, wie z. B.: „Zeig mir doch dein Muttermal", sehr wohl angebracht. Dann müßten die „Böhmischen Wälder", in denen man heutzutage ganz vergnüglich spazieren gehen kann, als Aufenthaltsort der „Räuber" völlig ausgeschaltet und dafür eine Gegend im Grunewald, etwa zwischen Hundekehle und der Polizeistation, genommen werden; die Eröffnung dieser Räuberszenen aber mit einem netten „Foxtrott" oder „Jazz" wäre ein weiteres logisches Erfordernis. Die vier Brillantringe, die der „Räuber Moor" in dieser Szene dem „Pater" vorweist, hat er natürlich nicht, wie es bei Schiller behauptet wird, allzu geschmeidigen Fürstendienern, sondern gefährlichen Margarineschiebern, gelegentlich eines Überfalls am „Großen Stern", abgenommen.

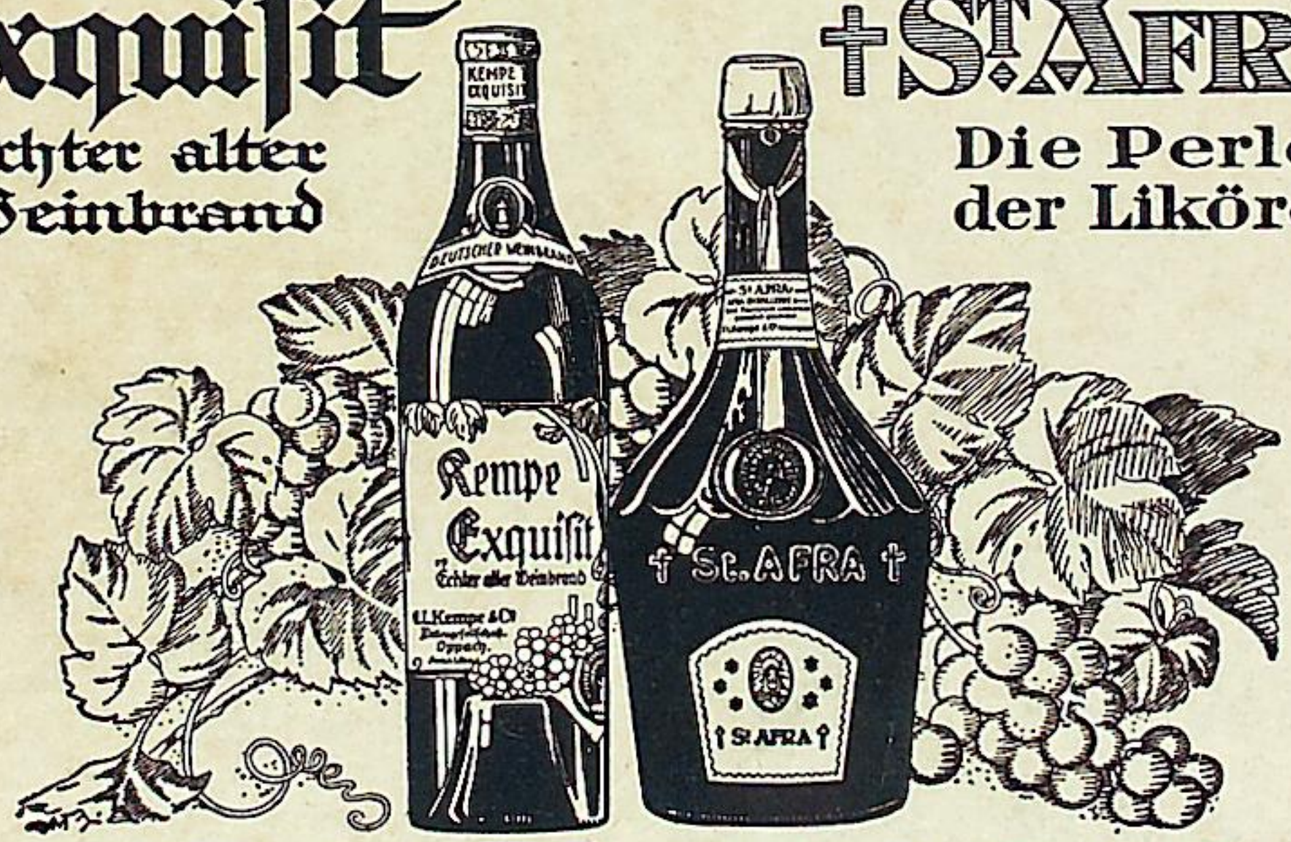
Bei der bekannten Szene im V. Akt aber, in der wir bei Schiller lesen: „Franz" (umarmt seinen Diener Daniel ungestüm)", hat sofort Dr. Magnus Hirschfeld einzusetzen und dem „Franz" durch sexualwissenschaftliche Ausführungen klar zu machen, daß er infolge seiner hochinteressanten geschlechtlichen Abnormität bei jedem Schwurgericht auf Freisprechung rechnen dürfe, sich also die von Schiller so schön ausgeschmückte Selbsterdrosselungsszene als überflüssig füglich sparen könne.

SOENNECKEN
RINGBUCH
DAS DAUER-NOTIZBUCH

GEORGE HEYER & CO, HAMBURG

Exquisit
Echter alter Weinbrand

†St.AFRA†
Die Perle der Liköre



E.L.KEMPE & Co
AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH i/S.

21 324

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0647
© Universitätsbibliothek Heidelberg

HOEHL

Gebrüder Hoehl · *Sektkellerei*
Geisenheim a/Rhein

Die rückständige Einkommensteuer

Während eine Schar hartherz'ger Würger
Grausam unsern Untergang bestimmt,
Ist doch einer noch, der auf den Bürger
Die durchaus gebot'ne Rücksicht nimmt.

Darf ich nicht im Fiskus meinen Freund sehn?
Überzeugt, daß meine Börse leer,
Schont er mich. Seit 1910
Krieg' ich keinen Steuerzettel mehr.

Amtlich ist er zwar auf ungeheuern
Geldzuwachs erbarmungslos erpicht,
Jeder neue Tag bringt neue Steuern —
Aber zu bezahlen braucht man nicht.

Doppelte Beamtenapparate
Nützen nichts. Talente sterben aus.
Selbst der Bestveranlagt'ste im Staate
Stellt sich heut als nicht veranlagt 'raus.

Freudig macht ein jeder diesen Sport mit.
Keine Freiheit ward so sehr verstärkt
Wie die Steuerfreiheit. Welch ein Fortschritt! —
Wenn das bloß nicht die Angtangte merkt!

Sanatogen

das altbewährte, durch mehr als
22000 ärztliche Gutachten anerkannte
Körperkräftigungs- und Nervennährmittel
von höchstem Nährwert und leichtester Verdaulichkeit

Druckschrift über Sanatogen als
Kräftigungsmittel
für Nervenleidende,
für Magen- und Darmkranke,
für Frauen und Kinder,
für Wöchnerinnen,
bei Bleichsucht und Blutarmut,
bei Ernährungsstörungen,
bei Schwächezuständen aller Art,
auf Wunsch kostenlos und postfrei durch
Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231
Sanatogen ist in bekannter Güte in allen
Apotheken und Drogerien erhältlich.

Dujardin
Der wundervolle Weinbrand

Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. u. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Schicksalsdeutung
Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.
Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.
Astrolog. Büro H. Bruhns, Berlin-Schöneberg A 69.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patent. geschützten Hörtrommeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.
Sanitasversand Dr. med. Lauterbach & Co., München A 14, Thorwaldsenstraße 9.

Bilz Sanatorium
Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Erfolgreicher Winteraufenthalt.

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill", Unschädl., 75 Stück M. 25.—, 150 Stück M. 45.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. **H. Maass**, Hannover 4

Bismarck-Album
des Kladderadatsch. Preis M. 15.—. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW, Wilhelmstraße 9.

Briefmarken, Auswahl ohne Kaufzwang, gar. echt. Kunstvolle illustr. Preisliste in Tiefdruck, über 1400 Abb., 5 M. und Porto. Albumliste gratis. **S. Faludi, Berlin**, Neue Bayreuther Str. 3. Gegr. 1893. Höchste Bezahlung für Ankauf.

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0648
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einspruch

(In „weiteren Kreisen" besteht beträchtliche Unzufriedenheit mit dem Berliner Stadtrat Schüning, der die Diebstähle städtischen Eigentums gerichtlich sühnen lassen will)

Überwachung muß ja sein.
In sechshundert Fällen
Glückte es, Spitzbüberei'n
Amtlich festzustellen.

Viehhof, Molkereibetrieb,
Güter, Hafen, Speicher —
Allenthalben macht' der Dieb
Sich verstohlen reicher.

Kaum ein Zehntel ward gefaßt.
Die mit schnellern Haxen
Flüchteten. Und deshalb laßt
Gras darüber wachsen!

Soll denn, wem ein Griff mißriet
Und wer festgestellt ist,
Nun auch noch nach Moabit,
Heut, wo Zeit doch Geld ist?

Glaubt ihr, — Schüning sei gescheit! —
Weil wir wie die Raben
Stahlen, daß wir unsre Zeit
Auch gestohlen haben?

Timon der Jüngere.

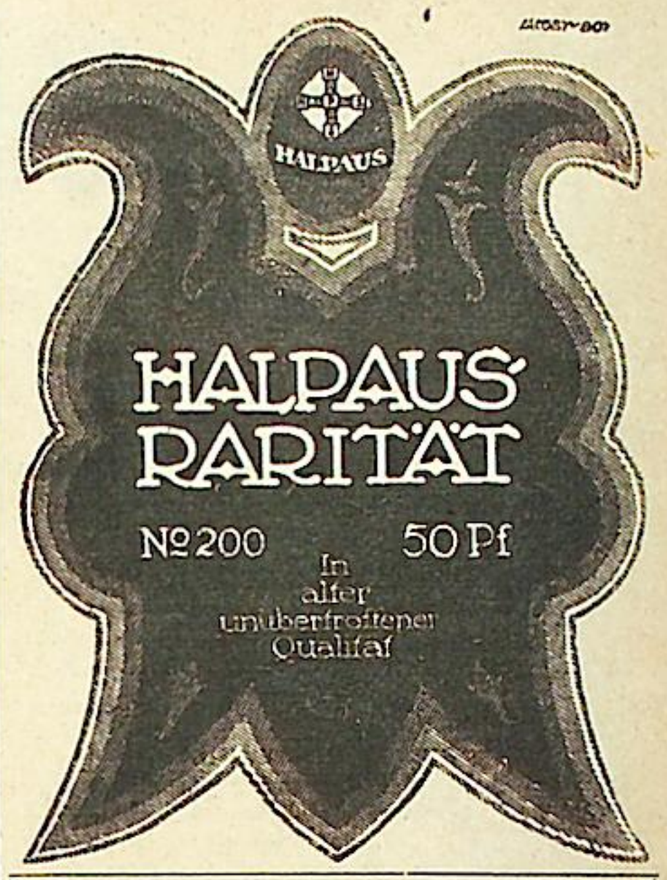
Stein unter Steinen

„Steiner trägt uns in die Lüfte,
In das kosmische Geschehn.
Steinach schließt die Totengrüfte,
Läßt die Jugend auferstehn.
Himmel, Himmel! welche Wonne!
O wie rosig lacht die Welt!
Steiner, Steinach, eure Sonne
Ist's, die unsern Tag erhellt.

Führe du uns zu den Enden,
Wo das Karma uns ergötzt;
Und nimm du das Schwert zu Händen,
Das die Drüsen uns verletzt!
Goetheana woll'n wir bauen,
O wie herrlich klingt das Wort!
Steinachiden soll'n wir schauen,
Säuglingsgreise fort und fort."

Also sang ich, Wonne ahnend,
Hüpfend wie ein junges Schaf,
Als die Stimme, ernst und mahnend,
Aus der Zeiten Schoß mich traf:
„Deutsche, diese Steine halten
Nimmer aus, der Bau stürzt ein,
Traut und baut mir auf den alten
Wahren Stein, den Karl vom Stein!"

e. p.



ABSTEHENDE OHREN

werden durch
EGOTON
sof. anlieg. gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. grat. u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 i. S.

DAZ

Das große deutsche Nachrichtenblatt

ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

DAZ

„Auch dem ärgsten Griesgram wird ein heiteres Lächeln über die Lippen schweben, wenn er diese „Bilder aus der Zeit der Völkerwanderung" erblickt. Hier hat der Dichter einen wahrhaft kongenialen Künstler gefunden." So urteilt die Hildburghauser Dorfzeitung über das Buch:

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger
3. Auflage • Preis geb. M. 5.—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Die führende Marke

Vertreter gesucht.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0649
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Mitleidige Seele in O.: Laut Zeitungsberichten ist ein bolschewistischer Kommissar, ein gewisser Ornejew. seiner Regierung mit sechs Millionen Rubel durchgegangen. Sie bemerk. hierzu: „Der arme Mann! Damit kann er ja kaum sein erstes Mittagessen bestreiten. Sollte man nicht für ihn sammeln?" — Wenden Sie sich an die K. P. D.!

Politicus: Gewiß, die französischen Blätter drohen neuerdings den Engländern ziemlich unverhüllt mit ihren weittragenden Geschützen, mit welchen sie angeblich von Boulogne bis nach London und darüber hinaus schießen können. Was die Engländer dazu sagen? — Nun, die Einsichtigen jenseits des Kanals meinen achselzuckend: „Lassen wir sie schießen! Es wird nachgerade Zeit."

Karlchen Mießnick: Sie sollten in der Klasse Beispiele von unzertrennlichen Freundespaaren, wie Orestes und Pylades, Achilles und Patroklus usw. anführen und haben geschrieben: „Loucheur und Rathenau". Darüber hätten die Jungens gar nicht „loszuplatzen" brauchen. Heinrich Heine hätte in seinem bekannten Polenliede sehr wohl sagen können:

„Als wie Jonathan und David,
Wie Loucheur und Rathenau,
Pflegen sie den gleichen Dalles,
Schlachten aus dieselbe Sau."

Aber von Schweineschlachten wollen wir hier lieber doch nicht reden.

Mitglied des Sprachvereins: Nein, zwischen „stämmig" und „fremdstämmig" müssen Sie scharf unterscheiden. Die sog. Fremdstämmigen sind meist gar nicht stämmig.

Einer von der äußersten Rechten: Wenn Sie sich als einen „armen Hakenkreuzträger" bezeichnen, so haben Sie zurzeit gar nicht so unrecht. Die Sache hat ihren Haken.

Eifriger Pazifist: „Warum", fragen Sie, „sollten Franzosen und Deutsche nicht immer wirtschaftlich zusammengehen, wie es Loucheur und Rathenau anbahnen? Das ist doch nichts Neues. Man nehme z. B. nur eine Firma wie Villeroy & Boch (lies „Boche"), die dies schon in ihrem Namen zum Ausdruck bringt und von je in Blüte steht!" — Gewiß, da braucht man nur Hermann Müller zu fragen.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: M. K. — v. Sch. — E. v. A. — G. R. — Bremen: J. N. — R. & Co. — Cassel: K. — Sch. — Gallingen: B. W. — Gera: K. — Gorizia (Italien): Frh. v. L. — Hamburg: Th. W. — K. G. — Hannover: E. B. — A. M. — W. B. — Leipzig: K. M. Sch. — Lüneburg: M. St. — Münster: v. H. — Nürnberg: J. W. — Schneeberg: M. R. — Weinberg: F. W.

Berlin. M.: Im „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" befindet sich folgendes Angebot: „Gotisches Schlafzimmer, 2 Betten, 2 Waschkom., 2 Nachtkommoden, Kleiderschr., rund. Tisch f. d. hohe Geistlichkeit, Schloß od. Burg geeign. Selt. Gelegenheit, Josefstraße 40." Die hohen Herren vom römischen Klerus werden dieses gotische Schlafzimmer mit Entrüstung von sich weisen.

Berlin. L. v. W.: In Nr. 215 des „Groß-Lichterfelder Lokal-Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „Vortrag des Superintendenten a. D. Zinzow, Berlin-Lichterfelde, über das Thema „Gibt es einen Teufel?" auf Grund der Erfahrungen seines 37jährigen amtlichen Wirkens und seiner Zusammenarbeit mit der edlen Gräfin Adeline Schimmelmann aus Dänemark am Freitag, dem 16. Sept., abends 8 Uhr, i. d. Aula d. hies. Schillergymnasiums. Eintritt 2 M." Aber, aber —! Wenn der hochwürdige geistliche Herr die Existenz eines Teufels, woran wir kaum zweifeln, bejahen will, so hätte er taktvoller Weise — um bösartigen Mißdeutungen vorzubeugen — in diesem Zusammenhange nicht seine Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit der Gräfin Schimmelmann aus Dänemark erwähnen dürfen; das könnte bei einem arglistigen Leser leicht eine starke Voreingenommenheit gegen diese jedenfalls hochachtbare Dame erwecken.

Breslau. W. v. K.: In Nr. 105 der „Sportwelt" lesen wir: „Fervor, der bekanntlich dicht neben der Frankfurter Rennbahn seine Behausung hat, hat auf dieser Rennbahn an den beiden ersten Tagen große Freude erleben können, denn die beiden Hauptereignisse fielen an seine Söhne, das Landgrafen-Rennen an Kairo und das Jubiläums-Rennen an Graf Ferry, außerdem waren aber auch an Widerstand und Chimäre noch zwei weitere Produkte Fervor's erfolgreich." Wie wir hören, soll sich Fervor aus Freude über den Sieg seiner Söhne so hengstmäßig die Nase begossen haben, daß er noch heute außerstande sein dürfte, vorstehende Notiz zu lesen.

Buhne, Kreis Halberstadt. O. H.: In Nr. 187 des „Braunschweiger Allgemeinen Anzeigers" befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Ernstgemeint! Mustersohn vom Lande, Nähe Braunschweig, gebild., 22 Jahre, vorläufig noch zwei Jahre Schüler, sucht auf diesem Wege, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, eine häuslich erzogene Dame von 18—22 Jahren kennen zu lernen, zwecks späterer Heirat. —" Der 22 jährige Mustersohn vom Lande, allem Anschein nach Quartaner, will wahrscheinlich, ehe er heiratet, auf das Zureden seines Ordinarius, noch seine Versetzung nach Tertia abwarten.

Darmstadt. Dr. M.: In Nr. 155 der Alzeyer „Rheinhessischen Volksblätter" lesen wir unter „Alzey": „Neuester Erfolg des Bayreuther Heldentenors in München: Die Presse schreibt: Kammersänger Hensel verzauberte das Publikum mit seinem glanzerfüllten Organ und seiner überreifen Technik. Manche Konsonanten und ganze weiche Silben haucht er wie einen Flügelschlag hin, und zwar in den lyrischen Liedern von Richard Strauß ebenso wie in den Wagnerschen Operngesängen. Im Wagner-Teil des Abends tont uns der Sänger mit hochkultivierten, bis ins kleinste wundervoll intonierten Gesangsleistungen entgegen, wie man sie ganz selten an ersten Bühnen hört." Dieses Lob auf Hensel ist so stark, daß es schon an — Henselei grenzt.

Die zunehmende Teuerung und die mit ihr verbundene Erhöhung aller Löhne, Gehälter und Herstellungskosten zwingen uns, den Preis unseres Blattes zu erhöhen. Der Bezugspreis kostet jetzt vierteljährlich 24 M.

Eldena, Mecklbg. W. W.: In Nr. 234 der „Elde-Zeitung" befindet sich folgende Nachricht: „Herr Ernst Peters, Sohn des Gastwirts Herrn Peters in Alt-Karstädt, hat am 3. Oktober in der philosophischen Fakultät der Landesuniversität seine Doktorprüfung mit dem Prädikat „cum laude" bestanden. Die von ihm zur Bewerbung eingereichte Arbeit trägt den Titel: „Vergleichende Untersuchungen über den Leichtsinn einheimischer Cladocerenarten." „Dieser Herr Kommilitone gefällt mir", lachte unser Mitarbeiter August Biermörder; „er sitzt solide zu Hause bei der väterlichen Bierquelle und schreibt über den — Leichtsinn der weniger vom Schicksal bevorzugten Wasserflöhe."

Halle a. d. Saale. In Nr. 26 der Zeitung „Der Zwiespruch" (Zeitung für die Wanderbünde) befindet sich folgende Anzeige: „Psalm 126, 3: Gottes Güte ließ uns ein Wunder schauen: Er schenkte uns ein gesundes Töchterlein Bettina. Fritz u. Else Mittelstädt, geb. Bloeck. Obstbausiedlung Eden, am 4. Juni 1921." Da sieht man wieder, wie ungerechtfertigt das Wort in der Schillerschen „Jungfrau von Orleans" ist: „Ach es geschehen keine Wunder mehr."

Helgoland. R.: In Nr. 218 der „Helgoländer Ausgabe des Cuxhavener Tageblatts" lesen wir: „London, 16. September. Da de Valera Lloyd George mitgeteilt hat, daß Irland volle Souverenität wünsche, hat Lloyd George geantwortet, daß die für die Ausgleichsverhandlungen angesetzte Konferenz verschoben werden müßten. Zu dieser schwerwiegenden Frage müßte erst das Kabarett Stellung nehmen." Lloyd George hat hier die richtige Empfindung; seine Verhandlungen mit de Valera müßten durchaus humoristisch für das Kabarett bearbeitet werden.

Malchin. S.: Im „Malchiner General-Anzeiger" vom 2. August 1921 lesen wir: „100 Mk. Belohnung zahle ich demjenigen, der mir nachweist, wer in voriger Woche in dem meinem Sohne Franz gehörigen Garten Johannisbeeren geräubert hat, um das Scheusal dem grünen Tisch überliefern zu können. A. Niedziella, Langestr. 17 I." Niedziella, glauben Sie wirklich, daß es noch eine ausgleichende Weltgerechtigkeit gibt? Wir befürchten, daß dieses verworfene, johannisbeerbefressene Scheusal Ihre Drohung mit dem grünen Tische mit kaltschnäuzigem Lächeln beantworten wird.

Neuwied. v. K.: „In der Neuwieder Zeitung" (Nummer nicht erkennbar) befindet sich dies Heiratsgesuch: „Junger Mann (28 J. alt) sucht die Bekanntschaft eines Mädchens von 20 bis 5 Jahren zwecks späterer Heirat. Offerten mit Bild, welches wieder zurückgeschickt wird, unter N. B. 506 an die Ztg." Hier ist offenbar die Null versehentlich fortgelassen; es soll natürlich heißen „50 Jahren".

Schweidnitz. v. M.: In Nr. 235 der „Täglichen Rundschau für Schlesien und Posen" (Schweidnitz) lesen wir: „Welch anst. Herr, zw. 34 u. 45 J., würde mit solider Kriegerwitwe an einer goldenen Hochzeit teilnehmen? Offert. bitte mit Bild unter 1887 postlagernd Friedland, Kreis Waldenburg." Uns war dieses Gesuch solange rätselhaft, bis uns unser Mitarbeiter August Biermörder darüber aufklärte. „Diese Witwe", meinte er, „trinkt gerne bei festlicher Gelegenheit einen Schoppen zu viel; und da benötigt sie eines in den kräftigsten Mannesjahren stehenden Herrn, der sie zu den heimischen Penaten bugsieren muß."

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abschluß dieser Nummer: 4. November 1921.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Hell' Zähne und Mund
mit Pebeco gesund!

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

21/326

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0651
© Universitätsbibliothek Heidelberg

652

G 5743

Praktische Erfindung

Karl von Habsburg hat sich einen vor- und rückwärts-fahr- und fliegbaren Motor-Thron patentieren lassen.

Das demokratisch-parlamentarische Regierungssystem

Ich forsche voll Eifer nach einem Emblem
Für das demokratisch-parlamentarische Regierungssystem!

Ist's eine Seifenblase, vom Kind
Kindisch gejagt in Sturm und Wind?

Ist's ein Götzenbild, das vom Monde einst fiel,
Dem wirren Pöbel zur Lust und zum Spiel?

Ist's ein schwankendes Schiff, ohne Bodenlast,
Vom Orkan von allen Seiten gefaßt?

Ist's ein jämmerlich-elendes Kartenhaus,
Dem der Hauch einer Mücke macht den Garaus?

Ist es ein Blödsinn, den einmal schrieb
Ein Irrer, als ihn die Bosheit trieb?

Soll's ein Lehrbuch sein wohl für jedermann:
Wie weit man die Torheit wohl treiben kann?

Nein, ein Aberwitz ist es, vom Teufel gesandt,
Um das arme zermarterte deutsche Land

Zu stürzen — daß ihr es endlich wißt —
In den gähnenden Abgrund zu kurzer Frist!

Verschiedene Bewertung

w. 120000 Mark hat man auf die Ergreifung der Mörder Erzbergers ausgesetzt, 5000 Mark dagegen auf die der braven Kommunisten, die in Lüdenscheid vier Schüsse auf Stresemann abgegeben haben. Dieser reichlich große Preisunterschied scheint sich aus der Bewertung der Köpfe zu ergeben; zweifelhaft ist nur, welcher Köpfe, der der Attentäter oder der ihrer Opfer. Außerdem denkt man regierungsseitig wohl: „Was dem einen rechts ist, ist dem andern billig."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0652
© Universitätsbibliothek Heidelberg

653

Nr./47 74. Jahrg. Preis Mark 2.–

Kladderadatsch

Der Tiger im Lammfell

Aufbruch zum Besuch bei König Nobel in Washington

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0653
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 20. November 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 24,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 28,50, für das Ausland M. 34,—.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 20./11. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 21. November

Als Josef Wirth im deutschen Land
Erklomm des Kanzlers hohen Stuhl,
Da war das doch schon allerhand
Für einen Meister von der Schul'.

Dienstag, den 22. November

Er sprach: „Ich halte ruhig still
Und trag', was mir das Schicksal giebt.
Ich tu, was die Entente will
Und mache mich bei ihr beliebt.

Mittwoch, den 23. November

Und weht der Wind auch noch so kalt,
Paßt auf, ihr Leut', ich zwing' es schon —
Ich sprech' ein Wort, und alsobald
Wird aufgehoben die Sanktion.

Wochenkalender

Donnerstag, den 24. November

Ich bringe euch, gebt acht, sogleich
Auch dies und jenes noch zurück,
Und ferner nimmt dem Deutschen Reich
Von Oberschlesien man kein Stück.

Freitag, den 25. November

Ich bliebe auch nicht einen Tag,
Wenn man uns Schlesien zerschlägt!"—
Auf Schlesien fiel der Schurken Schlag,
Doch Josef Wirth blieb unentwegt.

Sonnabend, den 26. November

Er blieb; warum, sieht niemand ein,
Und traurig fragt sich mancher Mann,
Wie man ein Rechenlehrer sein
Und doch sich so verrechnen kann!

Kladderadatsch.

Preußisches Jubellied

Laßt mich Jubelhymnen stürmen,
Denn mein Herz ist froh erschrocken;
Laßt durchs Land von allen Türmen
Brausen den Choral der Glocken.
Wie die roten Früchte reifen!
Holde Freiheit winkt Verbrechern,
Und die grauen Spatzen pfeifen
Allerhand von allen Dächern.

Seht, die Bolschewicki tanzen,
Daß die feisten Schwarten knacken,
Und die Mäuse und die Wanzen
Beißen lustiger die Polacken.
Und auch die Franzosenbande
Jauchzt, die größenwahnbeseelte;
Denn im alten Preußenlande
Kam, was grade noch uns fehlte.

Stegerwald ward abgemeiert,
Und Dominicus desgleichen;
Männern, klug und hochgefeiert,
Mußten diese beiden weichen.
Hohe Weisheit wird der Lippe
Brauns sich fürderhin entschwingen;
Selig an der Futterkrippe
Sieht man wieder Severingen.

Severing, den edlen Recken,
Den geliebten, den verehrten,
Den zum Grame uns und Schrecken
Wir, ach, allzulang entbehrten,
Ihn, der hundertmal bewiesen,
Wie wir in den Abgrund reisen,
O, wie freudig grüßt man diesen,
Der's uns wieder wird beweisen.

Seht und leuchtend ihm zur Seite
Thront der wackre Demokrate,
Der zum Retter vor der Pleite
Ward dem mecklenburgischen Staate.
Hugo Wendorff, als ein Pommer
Scheint er diesem Wahn zu huldigen;
Außer ihm wagt ihn kein Dommer
So, kein Kluger zu beschuldigen.

Wird wie in der Obotriten
Land er auch in Preußen wachen?
Wird er, leuchtend von Meriten,
So beliebt auch hier sich machen?
O, wie auf Ministersitzen
Heut' dich hohe Leuchten zieren,
Schönes Land des Alten Fritzen,
Ja, du kannst dir gratulieren!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0654
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vor der Sixtina

Mister Schweinehändler aus Chicago: „Well – ich bezahle einen halben Dollar. Packen Sie mir das Bild ein!"

Held Nollet

Nollet sitzt mit wutentbrannten
Augen, wie ein Kognakproppen;
Und er schnaubt zum Adjutanten:
„Sag', was kann ich heut zerkloppen?

Sprich, was kann ich heut zerbolzen
Und zerreißen und zerhämmern
Und in Grund und Boden holzen?
Mir will keine Ahnung dämmern!

Etwas muß ich doch am Tage
Bei den Boches verrungenieren,
Daß mich einst die Heldensage
Darf — mit „Glorioſus" zieren." —

Jener öffnet seine Klappe,
Die von ganz besondrer Stärke;
Deutend auf die Aktenmappe,
Spricht er: „Bitte — „Deutsche Werke".

Denn sie liefern Schrotgewehre,
Die aus ihren Formen fließen;
Und mit diesen, wie ich höre,
Soll man sicher Hasen schießen." —

Nollet reibt sich an der Nasen,
Ängstlich hustend und beschwerlich:
„Hasen — Hasen — Hasen — Hasen!
O, dann sind sie uns gefährlich!" m. br.

„Vor" dem Staatsbankrott

Man prägt auf unsere Schuld den fatalen Ausdruck „höchst astronomische Zahlen".

Am Ende wird uns nichts übrig bleiben,
Als die ganze Schuld in die Sterne zu schreiben.

Timon der Jüngere.

Das reine Theater

ist's jetzt in Deutschland. — Und doch kein Theater. Denn für ein Theater würde es ein gutes Geschäft bedeuten, wenn es ein Plakat aushängen könnte „Alles ausverkauft"! Außerdem werden im Theater Stücke gegeben, Deutschland werden Stücke genommen. l.

Körperverletzung

Die Gerechtigkeit hat nicht nur die Augen, sondern das ganze Antlitz verbunden, seitdem ihr der Völkerbund mit seiner Entscheidung so furchtbar ins Gesicht geschlagen hat. m. l.

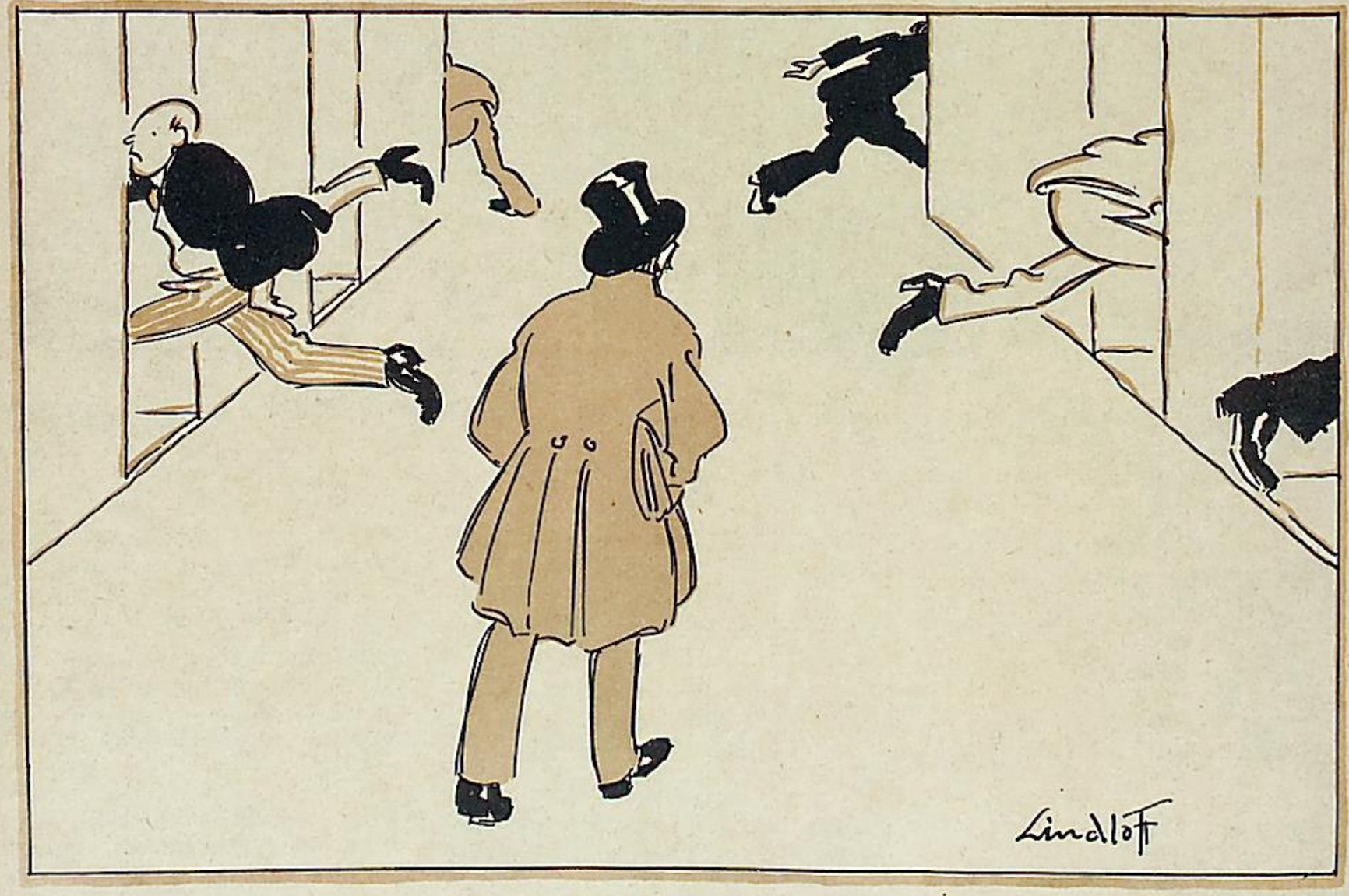
21/328

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0655
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gegensätze

(Zum Besuch des Reichsbankpräsidenten Havenstein in London.)

Kommt der Londoner Rothschild nach Berlin,
Drängt man sich mit hohlen Händen um ihn —



Doch zeigt sich in London der Havenstein,
Läuft alles entsetzt in die Türe hinein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0656
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleine Entente

Die Große Entente: „Also geklaut wird nur, wenn auch für uns was abfällt, verstanden?!"

Junge Mädchen von heute

Liebe Grit!

Von mir habe ich eigentlich nicht viel zu berichten. Im letzten Jahre war hier nicht viel los. Ich bin übrigens siebzehn, nicht neunzehn, wie Du, gehässiger Weise, annimmst. So uralt sind wir nun doch noch nicht! Gott sei Dank halten mich die meisten sogar für fünfzehn — bitte, platze vor Neid! Daß ich noch nicht verheiratet bin, ist allerdings gemein. Mama ist schon ganz unglücklich darüber. Ich war dreimal verlobt, aber der erste war so dumm, daß er jetzt sitzt, und der zweite hatte, als ich mir die Sache bei Licht besah, noch nicht mal ein Auto. Da es nun für mich allmählich heftig Zeit wird — man will doch nicht mit dem Kopf wackeln, ehe man versorgt ist, außerdem kann man sich als Frau doch viel besser amüsieren — so hätte ich den dritten wirklich beinahe am Hals gehabt. Ich bin nur froh, daß ich's noch rechtzeitig merkte — denke Dir, der Junge war schon 25 Jahre alt! Ich hatte ihn für zwanzig gehalten. Natürlich habe ich mit dem Jubelgreis sofort Schluß gemacht. Jetzt behelfe ich mich wieder so. Es ist ein entzückender Mensch! War Flieger und ist jetzt Preisboxer! Denke Dir. Neulich nach der Bar hat er einen Professor (oder was der Mensch sonst Unmögliches war), der frech wurde, fabelhaft verkeilt. Ich bin zu dem Prozeß mit drei Freundinnen als Zeugen geladen. Du kannst Dir denken, wie selig wir sind!

Was trinkst Du übrigens jetzt am liebsten? Ich bin immer noch für Eiskümmel. Macht noch immer am schnellsten molum.

Nächsten Freitag — Papa hat manchmal geradezu geniale Einfälle! — bleibe ich zu Hause! Denke Dir! Ich freue mich blödsinnig darauf! Denke mir das ungeheuer interessant. Natürlich wird es mit allen Schikanen ausgekostet: am Freitag wird nicht getanzt! Geradezu pervers, was??

In diesem Sinne Deine Steffi

Für die Abschrift: kek.

2/329

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0657
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat sagste nu? Der Justizminister Radbruch hat zwee Münchner Räteführer ins Jefängnis besucht und soll ihre Befreiung betreiben.
Schultze. Nanu! Is denn det nich mühsam.
Müller. Stimmt! Mühsam is et.
Schultze. Na, det wird ja immer toller!
Müller. Stimmt! Toller is et ooch.
Schultze. So, so! Hol's der Deibel! Det is ja der reene Arbeeterratbruch. w.

Neueste Zeit

Deren reine Melodie
Einst geliebt und hoch geachtet,
Schinkels Bauakademie
Wird jetzt einer Bank verpachtet.

Kunstbegeisterung verblich.
Wem macht Schinkels Haus noch Freude?
Dieses Deutschland kümmert sich
Bloß noch um das Kursgebäude.

Was der Mond erzählt

Der Mond erzählte:

Vor hundert Jahren, etwas mehr oder weniger, sah ich auf einen greulichen Felsen herab. Aus dem Meer ragte er nackt und kahl empor, ein Bruchstück uralter Vulkane. Rauhe Winde trieben den feuchten Nebel vor sich her über die Einöde.

In einem kläglichen Hause lag ein Sterbender. Nur wenige waren um ihn. Ich hatte ihn oft gesehen — am Tiber, am Nil, an der Donau, im Kreml zu Moskau, zu Leipzig und zuletzt bei Waterloo, und nun — hier auf St. Helena.

Ich wußte, daß er sterben mußte, der große Napoleon!

Sein englischer Gefängniswärter sah durch die Tür herein, ob er auch wirklich tot sei.

Heute glitt ich über Madeira hin. Auch ein vulkanischer Block, aber ein Paradies. Palmen, Lorbeerbäume, Bananen, Ananas, Kaffee und Wein, Wein an den Abhängen der Berge. Ich weidete mich an der Lieblichkeit und reichen Schönheit der Insel.

In Funchal rüsteten Arbeiter ein stattliches Landhaus her. Ich weiß, wer es beziehen soll. Auch ein Kaiser. Ich sah ihn, wie er in seiner Hofburg zu Wien Verrat spann gegen seinen Freund. Ich sah ihn, wie er das gegebene kaiserliche Wort brach seinem Gastgeber. Ich sah, wie er zweimal in das Land seiner Väter einbrach und zweimal wieder hinausbefördert wurde.

Gestern sah ich ihn auf einem englischen Kanonenboot. (Er heulte.)

Dem Großen die Hölle, das Paradies dem —

Eine Wolke ging über den Mond. Ein Regenschauer spritzte zur Erde. Es war, als ob der Mond ausspuckte. a. oy.

Die patriotische Börse

Wenn unsre Mark zum Nullpunkt sinkt
Und jeglichen Kredit verschlingt,
Dann ist „vertrauensvoll" und „fest"
Gestimmt das ganze Jobbernest.
Doch geht's uns ausnahmsweis mal besser,
Sitzt an der Kehle uns das Messer
Nicht ganz so scharf, wird „lustlos" gleich
Die Stimmung und es gibt 'ne „Flaute",
Bis uns versetzt ein neuer Streich —
Herrgott, gibt's keinen denn im Reich,
Der dieses Pack mal „fest" verhaute?

r. s

Englisch-Kirchliches Gebet

(Der Erzbischof von Canterbury hat ein Gebet verfaßt, um den himmlischen Segen für die Abrüstungskonferenz zu erbitten.)

Der Erzbischof von Canterbury zum Lord-Admiral der Grand Fleet: „Sir, ich habe mich bei der Abfassung des Gebetes, um im Himmel und Amerika keinen Irrtum aufkommen zu lassen, genau an die von Ihnen gehaltene Einschränkungsklausel gehalten."

Herr Severing!

Sich spreizend mit dem Stolz des Gockels
Kehrt wieder als Ministerling
Der grimme Gegner des Monokels,
Herr Severing!

Herr Severing — ei, Gott zum Gruße!
Er hat das Innere sich erknufft,
Indem er wild mit Hand und Fuße
Um sich gebufft.

Herr Severing, er ward uns wieder
Geschenkt, es bleibt uns nichts erspart!
Stimmt an ihm eure Ruhmeslieder
Zum neuen Start!

Herr Severing! Minister! Sei uns
Gegrüßt, der du, weil's Hölz so paßt,
Höchst zielbewußt die Polizei uns
Verlottert hast!

Herr Severing, der Aufgeblähte,
Der, wenn der Hölz ein Ding gedreht,
So tat, als ob er etwas täte —
Wenn's längst zu spät!

Herr Severing, der sozijal denkt
Und kraft des Amts, das ihm, vertraut,
Auf jeden, der national denkt
Mit Knüppeln haut.

Der Mann, den der Gesetze Stock man
Parteiisch schwingen sah, — und jetzt
Regieren wird, wie wenn den Bock man
Zum Gärtner setzt!

Der du berühmt durch Arroganz bist
Und Geist — o roter Metternich! —
Vom Geist der heiligen Allianz bist,
Wir grüßen dich!

Getrost, wir werden dir noch fester
Und schärfer auf die Finger sehen.
Na, und — so Gott will, zu Silvester
Wirste ja gehen! kok.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0658
© Universitätsbibliothek Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0659
© Universitätsbibliothek Heidelberg

NACH DEM RASIEREN

verwendet man zur Beseitigung des spannenden, brennenden Gefühls Creme „Mouson". Die wohltuende, heilende Wirkung macht sich unmittelbar nach dem Einreiben der angegriffenen Stellen bemerkbar. • Creme „Mouson" ist das feinste, vollkommenste Hautpflegemittel und verbürgt bei regelmässiger Anwendung eine klare, ebenmässige, gesunde Haut.

CREME „MOUSON"

In Tuben M. 4,—, 6,—, 10,— In Milchglasdosen M. 6,50, 12,—, 25,—. In eleganter Porzellandose M. 24,— Creme-Mouson-Seife Stück M. 10,—.

Fabrikanten: J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. Main.

Philisterdämmerung

(Aus den Bekenntnissen von Traugott Susemihl.)

„Ein guter Schlaf und ein recht dickes Fell
Sind doch viel wert! Geht's draußen noch so bunt,
Man läßt es gehn, verschläft's und bleibt gesund.
Einmal — wann war's doch? Man vergißt so schnell —
Als ich so schön auf meinem Sofa lieg',
Ruft meine Alte: „Traugott, es gibt Krieg!" —
„Na gut", sag' ich, „das sind nicht unsre Sachen,
Das laß den Kaiser nur mit Bethmann machen."
Nach ein paar Jährchen, wie ich grad' noch schlief,
Schreit unser Alt'ster: „Vater, es geht schief!
Wir schaffen's nicht mehr lang, verlaß dich drauf!"
„Mag sein", brumm ich, „dann hört man eben auf,
Daß Friede wird." — Und richtig, so geschah's!
Dann wieder mal, als ich im Lehnstuhl saß,
Ruft meine Frau vom Fenster: „Kiek mal, kiek!
Ich glaube gar, wir sind jetzt Republik."
Ich schieb' mein Käppchen mir aufs linke Ohr
Und meine: „Ja, das kommt mir auch so vor.
Nun, meinetwegen. Schließlich geht's auch so."
Und sieh — es ging! Wozu dann das Hallo?
Doch eines Morgens kreischte unsre Lene:
„Herrjott, die janze Stadt is auf die Beene!
Die Roten kommen! Hört mal, wie sie knallen
Un wie die Ziejel von die Dächer fallen!"
„Ach was", gähnt' ich — ich war grad' eingedämmert —,
„Laß mich in Ruh'! Die Roten sind belämmert.
Wenn die ihr Pulver erst verschossen haben,
Hör'n sie schon auf, drauf lass' ich mich begraben."
Na, das blieb auch nicht aus — und überhaupt,
Wer sich um solche Sachen Sorgen macht,
Ist dümmer, als die Polizei erlaubt.
Es renkt sich alles ein, eh' man's gedacht.
Wird's ungemütlich, legt ein kluger Denker
Sich drum auf's Ohr und macht 'nen kleinen „Senker".
Hab' ich nicht stets das Richtige getroffen?
Nur eins mißfällt mir jetzt, ich sag' es offen,
An unsrer Zeit: das ist das ew'ge Wählen!
Ich geh' zwar meist nicht hin, doch schon das Quälen
Und Nötigen ist's, was mich kribblig macht!
Sonst geht mir's ganz nach Wunsch. — Na, gute Nacht."

r. s.

ist der beste deutsche Sekt

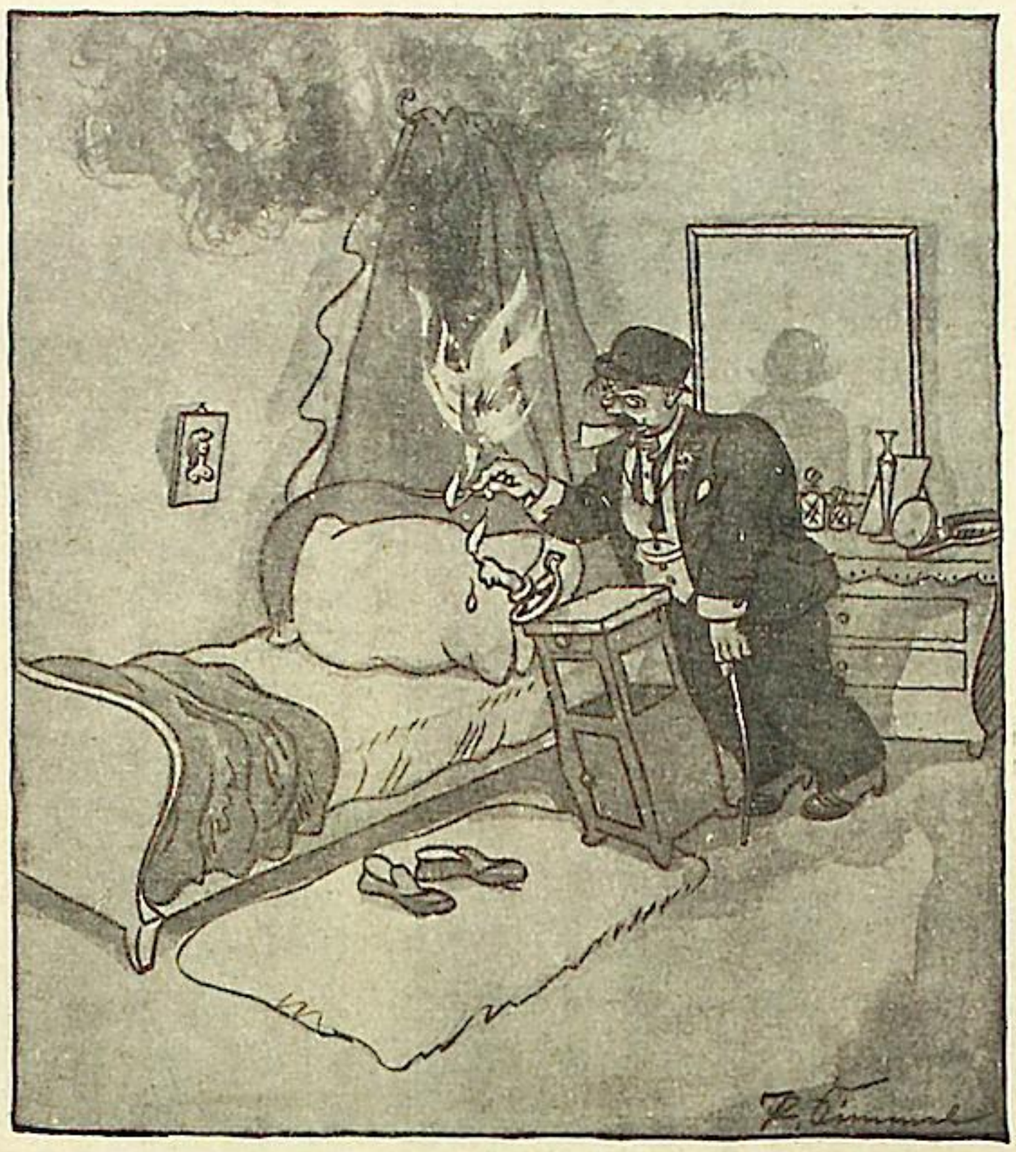
Einbanddecken zum Kladderadatsch
Jahrgang 1920 sind zu beziehen von Preis M. 7.50
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

STOLLWERCK GOLD
SCHOKOLADE UND KAKAO

Cabinet u. Rotkäppchen Sekt
Sonderfüllungen
Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0660
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Feuer breitet sich nicht aus hast Du Minimax im Haus



Feuer breitet sich nicht aus hast Du Minimax im Haus

Minimax Berlin W8
Unter den Linden 2
(F 57)
Berlin · Cöln · Wien
Hamburg · Stuttgart

Minimax Berlin W8
Unter den Linden 2
(F 57)
Zürich · Stockholm
Valparaiso · Prag

Der Spekulant

Die dummen Luderſch laß ich hier
Fürs Vaterland ſich placken.
Vorm Schuften, nee, da graut es mir.
Ich ſpekulier', ich ſpekulier',
Hab ſchon 'nen ganzen Packen.

Beim Wechſler guck ich nur hinein:
Wie ſteht's mit den Papieren?
Geſtiegen? O es iſt zum Schrei'n!
Da ſack ich meine Tauſend ein.
Wer kann denn heut verlieren?

Und krächzt der Pleitegeier, nu,
Fein, fein ſind meine Ohren,
Rechtzeitig ſchließ ich meine Truh',
Setz mich darauf und ſeh' in Ruh,
Wie Deutſchland geht verloren.

a. ey.

Kothschilds Taschenbuch für Kaufleute

Ein Lehr- und Nachschlagebuch der gesamten Handelswissenschaften in allgemeinverständlicher Darstellung
In Verbindung mit Fachmännern herausgegeben von
Dr. Christian Eckert
Geh. Regierungsrat, ord. Professor der wirtschaftl. Staatswissenschaften an der Universität Köln
Mit zahlreichen Übersichten und Tabellen
19. völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. 1920
XX und 1420 Seiten Lexikon-Format
Werbeschrift und Probeheft kostenlos
A. Bloecknet Verlag für Handelswissenschaft **Leipzig**

Franz Ebhardt
Der gute Ton in allen Lebenslagen
Ein Handbuch
für den Verkehr in der Familie
in der Gesellschaft und im
öffentlichen Leben
20. Auflage
599 Seiten
in zweifarbigem Druck
Mit Buchschmuck von
Else Wenz-Viëtor
In Halbleinen gebunden
M. 36.-
In Ganzleinen gebunden
M. 42.-
Julius Klinkhardt
Verlagsbuchhandlung
in Leipzig

Gegen Gicht, Rheuma.
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden.

Briefmarken, Auswahl ohne Kaufzwang, gar. echt. Kunstvolle illustr. Preisliste in Tiefdruck, über 1400 Abb., 5 M. und Porto. Albumliste gratis. **S. Faludi, Berlin,** Neue Bayreuther Str. 3. Gegr. 1893 Höchste Bezahlung für Ankauf

GRAUE HAARE
und Bart erhalten garantiert dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder durch unser seit 13 Jahr. bestens bewährtes „Martinique". Tausende von Nachbestellungen.
Sanisversand Dr. med. Lauterbach & Co., München B 3, Therwaldsenstraße 9.

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 250, Maus. M. 350, Jagdw. **Benekendorff**, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

40 Mk. täglich u. mehr Nebenverdienst
Prospekt Nr. 605 gratis.
P. Wagenknecht, Verl. Leipzig.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

KIOS
CIGARETTEN
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

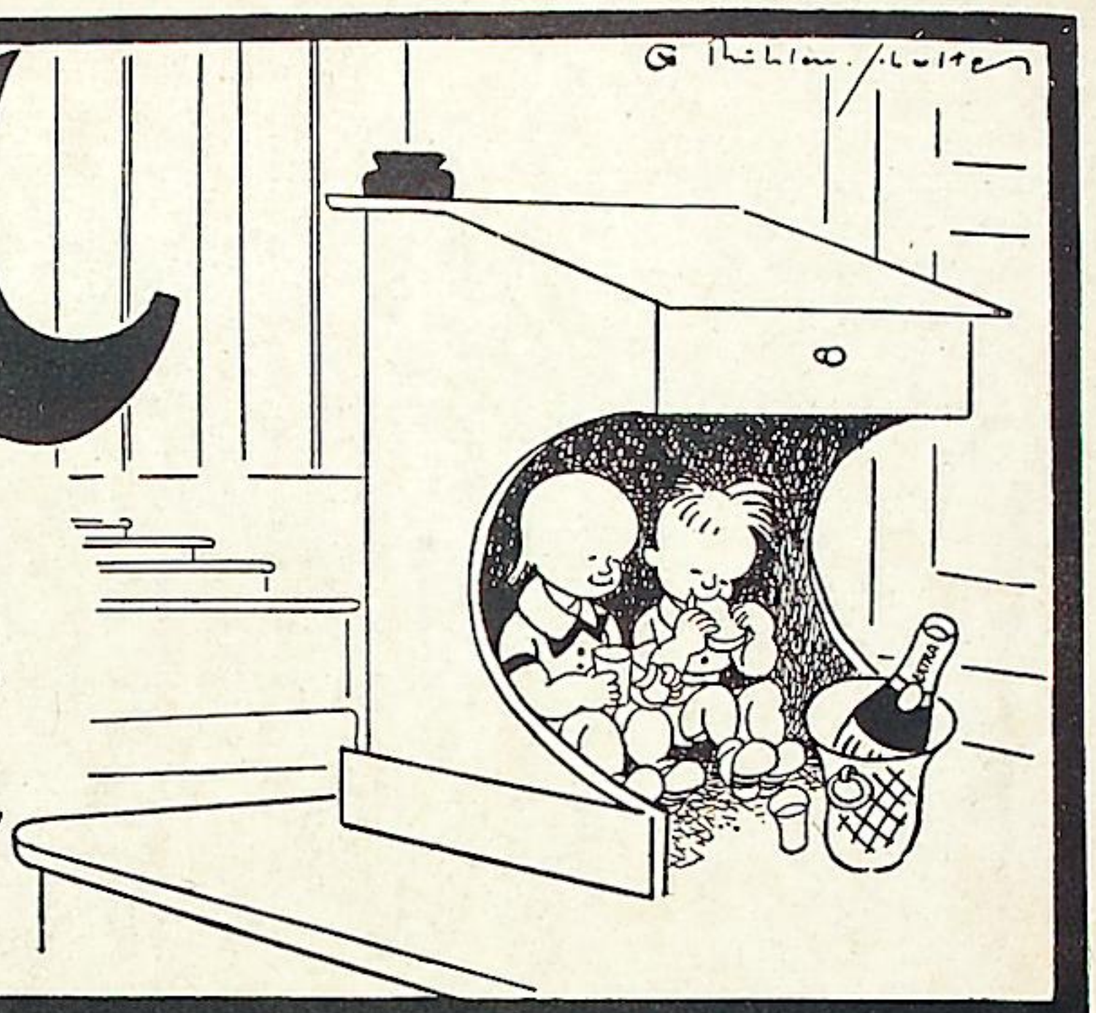
Penkala
Der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0661
© Universitätsbibliothek Heidelberg

MM

②

Das Gymnasium durchsausen
MM, diese Musterschüler,
Denn sie trinken in den Pausen
Immer nur Matheus Müller!



Matheus Müller
ELTVILLE

Nur keine Einseitigkeit!

Wer mit Trank- und Speise-Bürde
Sich dir naht, verlangt voll Rage —
Denn er kämpft für Menschenwürde —
Trinkgeldablösung durch Gage.

Doch sobald er sie erhalten,
Wendet sich sein Blick vom Streite
Pietätvoll zu dem alten
Lieben Brauch, auf andrer Seite.

Soll uns nicht der frommen Väter
Sitte, trotz der Würde, bleiben?
Ist es demokrat'sch, peut-être,
Würde gleich zu übertreiben?

Trinkgeld nach geleertem Kelche!
Fördre, Gast, eh' du nach Haus fliehst,
Jene Menschenwürde, welche
Einen Händedruck nicht ausschließt! T. d. J.

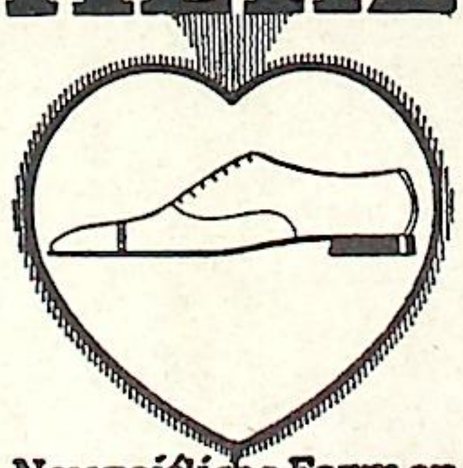
Morfium Alcohol
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose, Entwöhnungskuren. Prosp. frei. Gegr. 1899.
Kurhelm Schloß Rheinblick Godesberg W bei Bonn am Rhein, Dr. Franz H. Müller.

Yohimbin-Lecithin
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel. 20 Port. 30 M., 60 Port. 55 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

Ihr Freund und Helfer
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M. 7.50. Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Ingenieurschule u. Technikum
ALTENBURG Sa.-A.
Ingenieur- u. Techniker-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. Oeffentliche Material- u. Maschinenprüflaboratorien.
Programm auf Wunsch

HERZ



Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

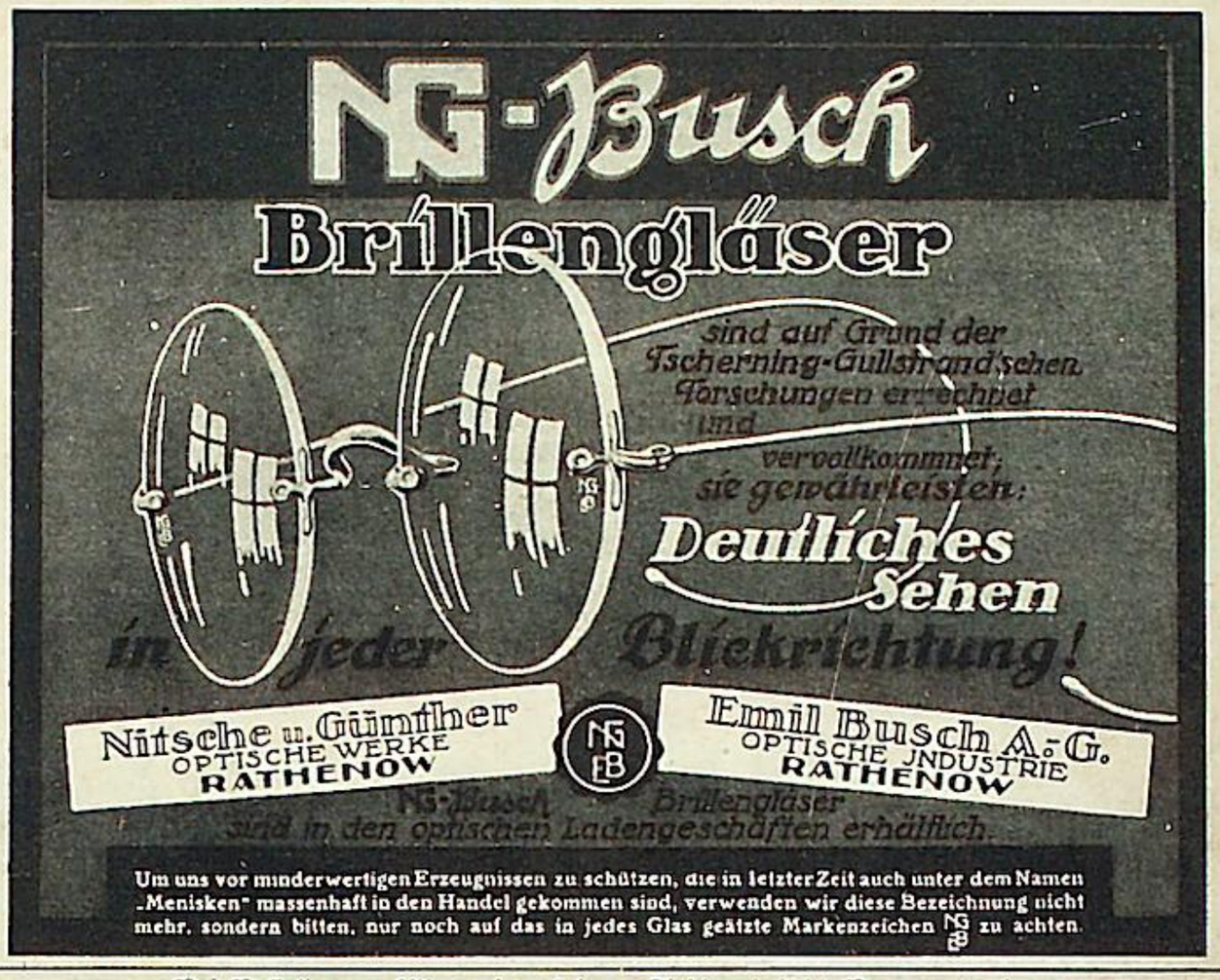
„Diana" Wideburg & Co.
EISENBERG 1 S.-A.
Züchterei und Handlung edler Rassehunde
Versand aller Rassen (Begleit-, Wach-, Jagd-, Schoßhunde). Rassereinheit, gesunde Ankunft garantiert. Illustr. Katalog M. 3.— (a. Mark.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0662
© Universitätsbibliothek Heidelberg

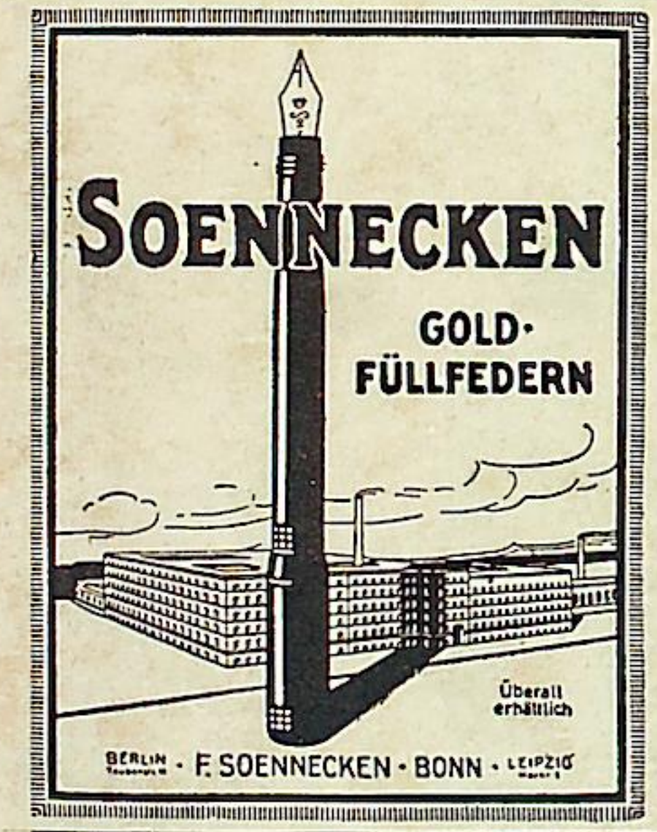
Vom 9. November

w. In Sachsen sind auf Verfügung des Ministerpräsidenten Buck am 9. November sämtliche öffentlichen Gebäude mit den neuen Reichsfarben beflaggt worden.

Hoffentlich sind vor allen auch die öffentlichen Häuser mit diesen Farben geschmückt worden! Sie haben ja besonderen Grund zum Feiern, da durch das Erstarken der Sittlichkeit ihr Geschäft seit dem glorreichen 9. November einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. Da in ihnen vielfach auch wacker gespielt wird, eignen sich die neuen Farben schwarz, rot (rouge, noir) ja besonders für sie (zugleich übrigens eine zarte Huldigung für den großen Hasardeur der Revolution, Philipp den Schönen). Das Gold wäre allerdings durch Papier zu ersetzen, ein Gedanke, der die neue Flagge überhaupt wesentlich volkstümlicher werden lassen könnte. Man könnte ja das Papier nehmen, auf dem sie bis heute in der Hauptsache noch steht. Papier ist ja auch sonst im Notfall höchst willkommen und brauchbar, und so hätte sie einen Zweck.



Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen



Adolf Ey:

Gedichte eines Großvaters
3. Auflage . gebd. M. 6.—

Von kleinen und großen Menschen
Gedichte . . gebd. M. 5.—

Vor Toresschluß
Gedichte . gebd. M. 10.—

*

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

*

Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H., Berlin SW 48.

Für 7.20 M. monatlich

(einschließlich aller Lehrmittel)

können Sie nach unserer weltberühmten Methode

Toussaint-Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen!

Um jedem Gelegenheit zu bieten, den Unterricht nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt kennen zu lernen, haben wir uns entschlossen, jedem Lernlustigen eine

Probelektion kostenlos

u. ohne irgendwelche Verbindlichkeit zuzusenden. Sie brauchen uns nur den untenstehenden Abschnitt einsenden. Schreiben Sie aber heute noch!

Prof. G. Langenscheidt

Bedenken Sie, was das auch für Sie bedeutet! Für einen geringfügigen Betrag, den Sie gewiß für einen einzigen Theaterbesuch ausgeben, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermeßlichem Werte sind.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Deutschland in nicht allzuferner Zeit daran gehen wird, seine wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Auslande in größerem Maße auszubauen. Dazu sind Sprachkundige in groß. Anzahl erforderlich. Nutzen Sie also die günstige Gelegenheit aus! Sorgen Sie dafür, daß dieser Ausbau auch Ihnen Vorteil bringt. Lernen Sie rechtzeitig fremde Sprachen!

Unsere weltberühmte Methode Toussaint-Langenscheidt bietet Ihnen Gelegenheit, in leicht verständlicher, bequemer und interessanter Weise auf Grund des Selbstunterrichts jede wichtigere fremde Sprache zu erlernen. Keine Vorkenntnisse, keine bessere Schulbildung erforderlich. Das Studium nach unserer Methode ist eine interessante, Ihre Bildung ungemein fördernde Beschäftigung für Ihre freien Stunden.

Hier abtrennen!

Ich ersuche um Zusendung der im „Kladderadatsch" angebotenen Probelektion der Sprache kostenlos, portofrei u. ohne Verbindlichkeit für mich.

Name: .....

Beruf: .....

Ort u. Straße: .....

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstr.
Verlag d. Sprachunterrichtswerken. d. Methode

Toussaint-Langenscheidt

Auf nebenstehendem Abschnitt nur die gewünschte Sprache und Adresse genau angeben und in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache" (15 Pf.) einsenden. Wenn weitere Zusätze gemacht werden, nur als verschl. Brief zulässig.

102

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0663

© Universitätsbibliothek Heidelberg

664

Der „Rattentag" in Berlin

m. br. In sämtlichen Rattenlöchern Groß-Berlins prangten große Plakate mit der Aufschrift: „Berliner Ratten, wahrt eure heiligsten Güter! Kommt alle, alle heute zur Versammlung nach den „Rattenfestsälen" unter der Schloßbrücke! Keiner der geschwänzten Kollegen darf fehlen!"

Diese Aufregung unter den „Nagern" war aber nur zu begreiflich, denn der Berliner Magistrat hatte für den 23. November, wie einst der grausame Herodes für die Kindlein Israels, einen allgemeinen Vernichtungskampf gegen diese Kellerbewohner angesetzt, der mit den grausamsten Mitteln geführt werden sollte. In den „Rattenfestsälen" unter der Schloßbrücke wogte am Abend die langgeschwänzte Menge.

Ein ehrwürdiger Rattenpatriarch, dem das Fell schon in 30 Fallen geschunden war, nahm als erster das Wort: „Vielliebe Brüder! Ihr habt es bereits gehört, daß der fluchwürdige Berliner Magistrat uns vom 23. dieses Monats mit Meerzwiebeln und Phosphorlattwerge, sowie mit einem ganz abscheulichen Mittel, das „Exitus" heißt, vertilgen will. Dieser teuflische Anschlag soll an unserem solidarischen Widerstand zuschanden werden!"

„Ich verstehe nicht," begann jetzt eine jüngere Ratte ihre Ausführungen, „warum der Berliner Magistrat, mit dem wir, besonders seit der ruhmreichen Revolution, in so herzlichem Einvernehmen gelebt haben, gerade heute seine Wut gegen uns loslassen will? Man sagt — wie ich soeben in dem „Ratten-Intelligenzblatt" lese — er betrachte uns als — Schädlinge des allgemeinen Wohls! Daß du die Motten kriegst! Wenn er solche moralischen Anwandlungen bekommt, dann, verehrte Kollegen, hätte er wahrlich eher Ursache — gegen das zweibeinige Schieberpack, dessen weiblicher Teil allerdings keine Rattenschwänze, sondern Biberschwänze trägt, vorzugehen!"

(Langandauernde stürmische Heiterkeit und Beifall.)

„Hier liegen ganz andere Gründe vor, und zwar politische," mischte sich jetzt eine alte schlaue Ratte in die Debatte. „Meine Freunde, der wahre Kern der Verstimmung des Berliner Magistrats gegen uns liegt in dem Umstande, daß wir in unserer Mitte noch immer — das wissen die sozialdemokratischen Zoologen des Roten Hauses ganz genau — einen „Rattenkönig" haben. Hic jacet lepus in pipere!"

Diese Eröffnung rief unter den Ratten begründetes Erstaunen hervor.

„Verehrte Anwesende," sprach nun der den Vorsitz führende ehrwürdige Patriarch lächelnd, „dieser Stein des Anstoßes dürfte mit leichter Mühe entfernt werden können; und zwar schlage ich vor, aus dem „Rattenkönig" einfach einen — „Rattenpräsidenten" zu machen. Na — also!"

Allgemeine Zustimmung.

Unter Absingen des Liedes „Hat's brav gemacht" gingen die Ratten, begeistert mit den Schwänzen wedelnd, auseinander.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0664
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Gipfel der Niedertracht

r. s. Die Pariser Presse hat es glücklich heraus: Deutschland will sich absichtlich ruinieren, um seine Ententegläubiger um ihre Reparationen zu bringen! Deshalb zerstört es seine eigene Valuta, hintertreibt die Kreditbewilligungen wohlwollender Freunde und droht schon ganz offen mit seinem Bankerott. Der „Gaulois" weiß das alles ganz genau, man hat's ihm geschrieben. Nun ja, darauf hätte man sich von Michel schon längst gefaßt machen können. War es doch ein deutscher Junge, der den schadenfrohen Ausspruch tat: „Es ist meinem Vater ganz recht, wenn ich mir die Hände erfriere. Warum kauft er mir keine Handschuh'?" Und deutsche Kinder sind es auch, die jetzt in Berlin vor den Augen der Ententekommissionen aus purer Bosheit bei lebendigem Leibe verhungern, nur um die französischen Offiziere zu ärgern, die mit ihren „Damen" dort schlemmen und prunken. — Wer weiß ob nicht die Zerreißung Oberschlesiens nur ein Werk geheimer Intrigen der deutschen Regierung ist? Und ob sie uns nicht absichtlich in das Ruhrgebiet lassen wollen, um mit sich auch uns zu ruinieren. Es sähe ihnen schon ähnlich. Aber wartet nur, die Welt weiß nun Bescheid!

Satyrin

das hervorragend bewährte **Hormon**-Präparat, vermittelt schnelle u. nachhaltige Steigerung der **Energie**, insbesondere der

Nerven- und **Jugendkräfte.**

SATYRIN - Gold für Männer.
SATYRIN-Silber für Frauen.

Erhältlich in allen Apotheken. — Originalpackung Mk. 40.—.

Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf-Grafenberg.

DAZ

Das große deutsche Nachrichtenblatt

ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

DAZ

Mingol-Tabletten schützen vor **Husten**

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimborn-A.G. Emmerich a/Rhein

Emser Wasser

geg. Katarrh, Husten u.s.w.

Immer noch gelangen an den Verlag Bestellungen auf die Nummer des Kladderadatsch, welche das Gedicht

Die 88er Weine

Eine sauere Arbeit
von
Johannes Trojan

enthält. Diese Nummer ist schon seit vielen Jahren vergriffen; genanntes Gedicht ist aber abgedruckt in der hochinteressanten, 304 Seiten starken u. mit zahlreichen Illustrationen versehenen Jubiläumsschrift:

Der Kladderadatsch und seine Leute 1848—1898

welche wir noch zum Preise von 5.— M. abgeben können. Außer der Geschichte des Kladderadatsch bis 1898 enthält die Schrift auch eine illustrierte Abhandlung über die literarisch-politische Bewegung in Deutschland, vornehmlich in Berlin, während der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48
Wilhelmstraße 9

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

2/333

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0665
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Freut euch!

Verehrte blutrote, rote und rötliche Genossen!
Ich nehme an, ihr steht jetzt von Scham begossen,
Insofern als ihr, — wer hätte euch das je gesungen? —
Hinter gänzlich verkehrten Idealen hergesprungen.
Denn jetzt kommen die von euch hochverehrten Ententeriche,
Die bekanntlich aus purer Menschlichkeit das fürchterliche
Und euch verhaßte „alte Regime" in Deutschland zerstückten,
(Wobei eure tüchtigen Hetzer ein bißchen von hinten mit drückten).
Jetzt wird euch die Entente ihre Unterstützung weihen,
Um euren sozialen Forderungen den richtigen Aweck zu verleihen.
Sie will, und streng wird sie darauf halten,
Euch so wie die Polen und Serben und Hottentotten verwalten!
Und da euch mit diesen Brüdern herzlich die Internationale verbindet,
So wird euch ein Fest sein, was die Entente verkündet:
„Keine Bestimmung der deutschen sozialen Versicherung
Darf weitergehen als die soziale Gesetzgebung
Des am weitesten zurückgebliebenen Landes der Entente."
Ich bin verwundert, Genossen, daß sich noch keiner von euch für diese fabelhafte Unterstützung bedankte!
Ihr werdet doch nun auf euern internationalen Leiern
Den kommenden Paradieseszustand feiern,
Als da ist: die vierzehnstündige Arbeitszeit!
Und die völlige Rentenlosigkeit!
Auch erwarte ich nun die kräftigste Hetze
Gegen all die lästigen Fabrikschutzgesetze!
Und eine gepfefferte Leitartikelverputzung
Der Verbote sachverständiger Kindesausnutzung!
Kurz gegen den ganzen sozialen Kitsch, den ungesunden,
Durch den das nachbismärckische Deutschland euch so blutrüstig geschunden!
Heil euch! Der Dolchstoß fängt an, sich bezahlt zu machen —
Ihr könnt lachen!

kek.

Kein Anlaß zu Befürchtungen!

Der Abgrund mag noch so düster drohn,
Wir trotzen seinen Schroffen,
Sind doch die nötigen Maßregeln schon
Von unsrer Regierung getroffen.

Rund hundert Milliarden Fehlbetrag
Im Haushalt! Die Feinde schlucken
Allein eine Viertelmilliarde am Tag.
Wenn schon! Man wird sie drucken.

Es lacht die Regierung des närrischen Streits,
Ob wir unsre Schuldenmassen
Bezahlen können. Sie hat bereits
Neue Banknoten zeichnen lassen.

Sie hörte der Verzweiflung Schrei,
Der durch die Beamtenschaft gellte,
Worauf sie für die Reichsdruckerei
Zehn Doppel-Pressen bestellte.

Durchaus gewappnet sind unsre Hoh'n,
Und fehlt das Papier für Noten,
So wird ganz einfach die Produktion
Von Lyrik und so was verboten.

Kaltlächelnd überwinden wir
Den Marksturz dank unsern Scheiken.
Was kann denn passieren, so lang die Papier-Fabrikarbeiter nicht streiken?

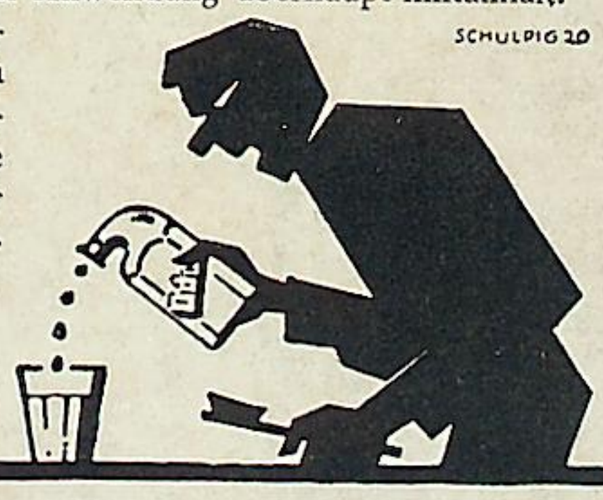
Auch ein Grund

w. Es verlautet, daß der Reichskanzler, Herr Doktor Josef Wirth, die Auslieferung der Mörder Datos deshalb besonders gern sehen würde, weil dadurch ein „Präzedenzfall" der Auslieferung politischer Verbrecher geschaffen werde, der im Hinblick auf die Mörder seines Freundes Erzberger einmal von Bedeutung werden könnte. Allerdings: man könnte dann nicht als Gegengrund sagen: „bis dato war es anders", da mit Recht geantwortet werden könnte: „ja, eben! Bis Dato!"

Die regelmäßige Pflege mit Odol ist die beste Vorbedingung für einen reinen Mund und gesunde Zähne! — Odol-Mundwasser wird seit 30 Jahren nach demselben Rezept aus reinstem Spiritus und edelsten Essenzen erzeugt. Es ist das einzige auf dem Markte befindliche Mundwasser mit einem derartig hohen Alkoholgehalt (83%). Wer Odol kauft, hat die Gewißheit, ein wirklich vollwertiges und preiswertes Produkt zu erstehen. Man bestehe auf dieser eingeführten Marke und lasse sich auf Anpreisungen minderwertigen Ersatzes nicht ein. — Neben dem Odol-Mundwasser empfiehlt es sich, zur mechanischen Reinigung der Zähne die

Odol-Zahnpasta

zu benutzen. — Die Odol-Zahnpasta desinfiziert die Mundhöhle und löst den vorhandenen Zahnstein, dessen Bildung sie bei regelmäßiger Anwendung überhaupt hintanhält. Außerdem besitzt sie einen außerordentlich angenehmen Geschmack, der sich in glücklichster Weise dem Odolgeschmack anpaßt, so daß beide Präparate nebeneinander benutzt werden können. Die feinkörnige Beschaffenheit und die Abwesenheit schädlicher Säuren, Alkalien und Seifen verhindern jede Schädigung der Zähne und der Mundschleimhaut.



Forman gegen Schnupfen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0666
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Bln.-Charlottenburg: K. — Bln.-Friedenau: R. H. — Borna b. Barnitz: H. A. v. B. — Cassel: V. K. — Cöpenick: M. — Freiburg i. B.: v. Ch. — Frankfurt a. M.: C. v. R. — Geißlingen: G. Sch. — Hamburg: K. G. — Höxter: G. Sch. — Kattowitz: E. B. — Königsberg: C. E. — Kiel: H. Pf. — Köln: unbekannt. — Misdroy: Sch. — Münster: Dr. Pl. — Lauban: B. — Stuttgart: K.

Beeskow. A. L.: In Nr. 196 der „Berliner Morgenpost" lesen wir: „500 Mark! Bringet alte schwarze, kleine Hündin wieder, Rehpinscherart, Besitzer untröstlich, weiß gezeichnet, unkoupiert. Entlaufen 7. August 12 nachts, Ilmenauer Straße, Schmargendorf. Rückgabe Grunewaldstr. 45. Telephon Kurfürst 2741. Stern." Na, wenn der Besitzer weiß gezeichnet und unkoupiert ist, dürfte es ja für den ehrlichen Finder keine Schwierigkeiten haben, die kleine Hündin ihrem „Herrchen" wieder zurückzubringen.

Berlin. Dr. M. v. D.: In Nr. 86 des Reichs-Gesetzblattes (vom 12. August 1921) steht im Inhaltsverzeichnis: „Bekanntmachung zur Änderung der Bekanntmachung vom 22. März 1920 in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. April 1921 zur Ausführung der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom 16. Januar 1917 in der Fassung der Verordnung vom 22. März 1920." Diesen Satz hätte sich Dante, wenn er ihn gelesen hätte, als Zwangs- und Marterliteratur für die Hölle der Juristen im „Inferno" nicht entgehen lassen.

Bitterfeld. M. M.: In Nr. 200 des „Bitterfelder Tageblatts" lesen wir: „Bitterfeld. (Mutige Tat eines Polizeiwachtmeisters). Der Polizeiwachtmeister Petzke hatte heute vormittag den Auftrag, einen entsprungenen weiblichen Fürsorgezögling behufs Rücktransports festzunehmen. Als er das Grundstück betrat, ergriff die Person vor dem Ergreifen die Flucht und stürzte sich in den großen Teich. Schnell entschlossen sprang der Beamte unter Zuhilfenahme einer Leiter der Lebensmüden nach und brachte sie aufs trockene. Der Teich hat an der Stelle, bis wohin die Lebensmüde schon gelangt war, eine ziemliche Tiefe und hatte schon Wasser geschluckt." Durch das Wasserschlucken offenbarte der Teich seine ganze Gemeinheit. Nach Biermördern ist Wesen, die Wasser schlucken, überhaupt nicht zu trauen.

Dortmund. F. P.: In Nr. 351 der „Dortmunder Zeitung" lesen wir: „h Gevelsberg, 29. Juli. Ein Zwillingspaar durch Überfahren getötet. Von einem Lastauto einer Hagener Brauerei wurde hier am Strandbad in einer Kurve ein Kinderwagen mit einem Zwillingspaar von 18 Monaten überfahren und sofort getötet." Kein Wunder! Bei der Schnelligkeit der Berichterstattung kann auch einmal ein Kinderwagen ums Leben kommen.

Dresden. H. F.: In Nr. 202 des „Börsenblattes für den deutschen Buchhandel" sucht die Einkaufsgesellschaft Löwen in Leipzig: „Copernicus: Über die Preisbewegungen der Himmelskörper." — Zur Zeit des Kopernikus war diese Preisbewegung noch schwer zu bestimmen, aber heutzutage, wo das interplanetarische Schiebertum floriert, werden ja die Preise und Börsenkurse von einem Himmelskörper zum anderen hinübergefunkt.

Emden. F. H.: In Nr. 216 der „Rhein-Ems-Zeitung" befindet sich ein Gedicht „Verse für Walther Gieseking" (von Berend de Vries), das mit folgenden Zeilen beginnt:

Verse für Walther Gieseking.
Den letzten Chopin-Ton noch in den Ohren,
Ergriff ich Hut und Mantel und verschwand. —
Die Straße liegt so still und lautverloren,
Gedämpftes Mondlicht blaut an weißer Mühlenwand.
Die Bogenbrücke duckt sich über den Kanal.
Kraftwagenlichter glotzen vor der „Goldnen Traube";
Ins schwarze Wasser fällt der Mond so wolkenfahl.

Ja allerdings, wenn der Mond schon ins Wasser fällt, dann tut man gut, Hut und Mantel zu ergreifen und in der „Goldenen Traube" zu verschwinden, um einen handfesten Grog zu trinken.

Görbersdorf (Schlesien). Dr. W.: Die „Berliner Morgenpost" vom 4. Oktober 1921 berichtet über einen von dem Bureaugehilfen Bruno Knuth verübten Wohnungsnachweis-Schwindel; unter anderem lesen wir: „Wie die Beweisaufnahme ergab, hat der Angeklagte sich hauptsächlich an Frauen, die Wohnungen suchten, herangemacht und ihnen nahegelegt, daß er in der Lage sei, ihnen Wohnungen zu beschiffen, wenn sie etwas „schmissen"." Dieser Mensch war doch offenbar verrückt.

Greußen. E.: In Nr. 114 der Greußener „Schwarzburger Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Für die uns zur Silberhochzeit und Verlobung unserer Tochter Hedwig erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Kommissionsrat Gottfried Auener u. Frau. Greußen, im September 1921." Nanu! Wie ist es möglich, daß die Tochter des Herrn Kommissionsrates an einem Tage ihre Silberhochzeit und Verlobung feiern konnte?

Hannover. K. N.: In Nr. 226 des „Hannoverschen Anzeigers" lesen wir in einer Sportbesprechung: „Die Anteilnahme des Publikums am Kampf der beiden volkstümlichen Parteien war zeitweilig eine direkt leidenschaftliche, sie beweist aber, daß der Fußball sich im Herzen des Volkes festgesetzt hat." O, o, dann würde das deutsche Volk aber bald an Hypertrophie des Herzens eingehen.

Lemgo. A. W.: In Nr. 223 der „Stralsundischen Zeitung" lesen wir: „Sonntag, den 25. September, nachmittags 4 Uhr, Heilgeistkirche: Geistliches Konzert ausgeführt v. Universitäts-Musikdirektor Zingel-Greifswald mit seinem Frauenterzett (11 Damen) und der Konzertsängerin Frl. Ella Gutteck-Greifswald. Programme, welche zum Eintritt berechtigen, 2,50 M., an der Kirchentür." Ein stark besetztes Terzett klingt manchmal voller und kräftiger als ein ganzer Chor.

Niesky O.-L. v. S.: In Nr. 119 des „Volksfreund aus der Oberlausitz" lesen wir: „Mädchen für Küche und Haus (stubenrein) nicht unter 24 Jahren sof. gesucht. Oswald Dunkel, Jänkendorf." Aber Dunkel! Der Ausdruck „stubenrein" wird meistens bei Hunden unter 24 Wochen gebraucht, aber doch nicht bei Mädchen über 24 Jahren! In diesem Alter sind die Mädchen unter allen Umständen schon stubenrein, ja, beinahe schon engelrein.

Schiebelbein. F. P.: In Nr. 221 der „Schiebelbeiner Kreis-Zeitung" lesen wir: „Hierdurch gebe ich den Schiebelbeinern bekannt, daß ich nicht geistesgestört war, sondern es sich damals bei uns um Familienzwistigkeiten handelte, und ich darum jedes mich beleidigende Wort zur Anzeige bringen werde. Johanna Moses." Johanna Moses hat ganz recht: Wer sich in seinen vier Pfählen, sozusagen en famille, verrückt beträgt, darf noch lange nicht für geistesgestört gehalten werden.

Wanfried a. d. Werra. v. R.: In Nr. 230 des „Eschweger Tageblattes" wird über einen „Literarischen Abend" des Vereins zur Pflege der Kunst berichtet. „— Frl. Hopf vor allem schuf eine Frauengestalt, die unvergeßlich ist. In ihr sehnte, jammerte, weinte, quälte sich ein herrlich liebes Menschenkind durch ihr grausames Liebesschicksal zu Tode, das, ein lichthungriger Schmetterling, immer wieder gegen die harten Glasscheiben der verderblichen Flamme der Mannes-Sinnenliebe purrt, bis es mit verbrannten Flügeln elend verendet." Ja, ja, das kommt von dem dummen Purren! Hätte sie nicht gepurrt, so wäre der leidenden Menschheit auch das Gepurre des unglücklichen Berichterstatters erspart geblieben. — Herzl. Gruß von P. W.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abschluß dieser Nummer: 11. November 1921.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Henkell Trocken
Die Marke äußerster Sorgfalt!
BHD

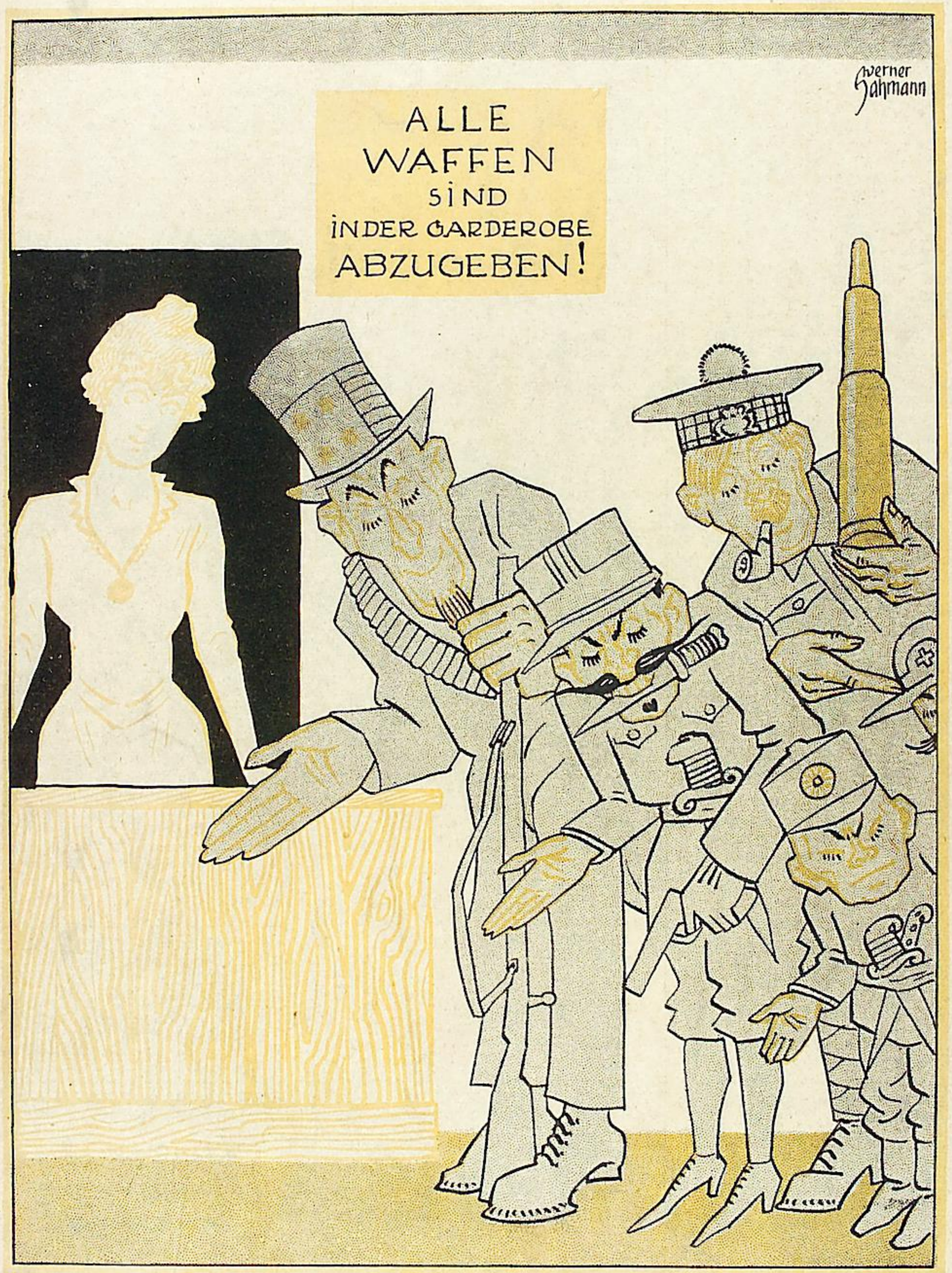
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

21/334
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0667
© Universitätsbibliothek Heidelberg

668

G 5442 5

Abrüstung



„Bitte nach Ihnen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0668
© Universitätsbibliothek Heidelberg

668

Nr. 48 / 74. Jahrg. Preis' Mark 2.–

Kladderadatsch

2/335

Angora-Kater

Wenn die zwei sich zanken,
Zahlt meistens der dritte!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0669
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 27. November 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 24,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 28,50, für das Ausland M. 34,—.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 27./11. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 28. November

Und nun sieht die Welt sie tagen
Stolz im stolzen Washington —
Jeder, der dorthin verschlagen,
War verschlagen immer schon.

Dienstag, den 29. November

Hughes hielt eine schöne Rede,
Die von Menschenliebe quoll,
Japs und Bull, sie alle beede,
Waren tiefer Rührung voll.

Mittwoch, den 30. November

Zwar beklommen hat und leise
Briand Atem nur geholt;
Aber dann in seiner Weise
Losgesohlt und losgekohlt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. Dezember

Gleich dem Kindlein in den Windeln
Lächeln alle unschuldvoll;
Jeder denkt, wie er beschwindeln
Schließlich alle andern soll.

Freitag, den 2. Dezember

Alle, alle sind geheiligt,
Alle, alle, Mann für Mann;
Wer indessen unbeteiligt,
Fragt sich heimlich dann und wann:

Sonnabend, den 3. Dezember

Wann, o wann erscheint die Stunde,
Wo — sie bleibt kein leerer Wahn —
Jeder dieser Lumpenhunde
Wird vom andern abgetan? Kladderadatsch.

An den deutschen Arbeiter

Faucht die französische Hyäne,
Die Leichenschänderin, dich an
Und zeigt sie fletschend dir die Zähne,
Du Mann der Arbeit, deutscher Mann?

Begreifst du, wie dich deine Lenker,
Die Klugen, führten hinters Licht?
Erkennst du endlich, wie dein Henker
Dir schamlos grinst ins Angesicht?

Du kannst nicht mehr dein Eisen hämmern,
Da man das Werkzeug dir entreißt;
Beginnt es endlich dir zu dämmern,
Was wehrlos und was ehrlos heißt?

Sieh' da! Entschlossen und verwegen,
So tretet Mann für Mann, geeint,
Ihr endlich doch auch mal entgegen
Der deutschen Arbeit wahrem Feind.

O könnt' ich Preis und Dank euch sagen!
Doch warum rührt ihr euch so spät?
Ach, leider, leider muß ich klagen:
Weil's nun euch selbst ans Magre geht!

Ihr frugt nicht nach dem Vaterlande,
Wie tief auch seine bittre Not!
Gelassen trugt ihr seine Schande;
Nun aber geht's ums liebe Brot!

Nun fühlt ihr selbst die Faust im Nacken,
Nun spüret Peitsche ihr und Sporn. –
O möchte endlich doch euch packen
Des Freigeborenen Scham und Zorn!

Wie stand die „Internationale"
So himmelhoch bei euch in Gunst!
Ach, eure schönen Ideale
Zerflatterten wie eitel Dunst!

Der Rock sitzt näher als das Hemde;
Kein Fremder rührt für euch die Hand!
Und immer, immer denkt der Fremde
Zuerst ans eigne Vaterland!

O möchtet dies von ihm ihr lernen:
Das Höchste ist das Vaterland!
Und, statt zu schweifen in die Fernen,
Ergreifen eures Bruders Hand!

O daß der alte Geist erwache,
Der nun und nimmermehr vergißt,
Daß seines Vaterlandes Sache
Die Sache jedes Deutschen ist!

Denkt nicht ans Heut nur, denkt ans Morgen,
Wo eures Atems Hauch verweht;
Und lernt, o lernet ihr auch sorgen,
Daß eurer Kinder Land besteht!

Daß wieder es so herrlich werde,
Wie große Männer es gebaut,
Daß lebe auf der Muttererde
Der Muttersprache süßer Laut!

Seid Deutsche alle! Schließt die Reihen,
Daß ihr der Feinde Joch zerbrecht!
Die Arbeit adelt alle Freien,
Doch wer dem Fremden front, ist Knecht!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0670
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Konferenz von Washington

Der Pförtner: „Ja aber — Ehepaare dürfen eigentlich nicht zugelassen werden"

Madame La France naht mit den Vorbehalten

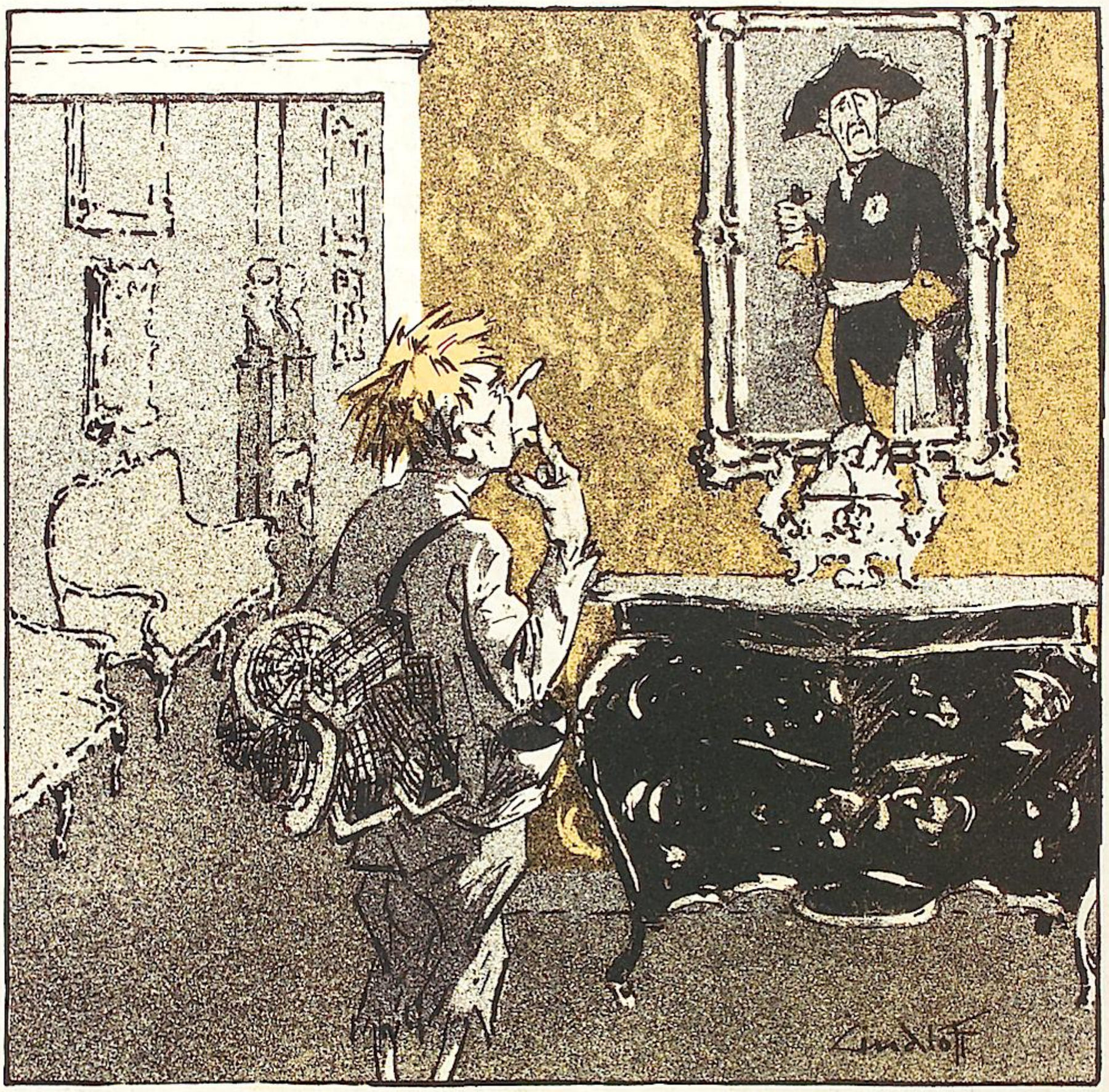
Der Sowjetrusse vor der Türe: „Ich werde, damit die Kerle nicht Unrat wittern, meine blutigen Stiefel für die Dauer der Sitzung ausziehen"

Harding (in der Eröffnungsrede): „Meine Herren, wie die Geschichte ablaufen wird, weiß kein Mensch, auch ich nicht; bitte aber wenigstens für die photographische Aufnahme am Schlusse: recht freundlich!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0671
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tschechische Gelüste

(„Eingeweihte Kreise" in Prag rechnen damit, daß der südlichste Teil des Kreises Ratibor noch — an die Tschechoslowakei fallen werde.)



„Bruder Pollack scheint ja noch nicht alles beim kranken Michel geklaut zu haben, da läßt sich noch etwas erben!"

Die Sachverständigen im „Reigen"-Prozeß

Der erste:
Mir war der „Reigen" etwas zu zag,
Weil ich gerne etwas Derberes mag!

Der zweite:
Er ist zu moralisch, der „Reigen" — auf Ehr' —
Ich liebe so das Gepfefferte mehr.

Der dritte:
Ich stimme wohl in den Ton mit ein,
Doch der „Reigen" müßte pikanter sein.

Der vierte:
Der Schiller — das sag' ich ganz unumwunden —
Er hätte den „Reigen" zu zahm befunden.

Der fünfte:
Die Langeweile hat mich verzehrt,
Etwas Saft'geres hätte ich lieber gehört.

Der sechste:
Der „Reigen" — erotisch! O welch ein Witz!
Ich schlief bald ein auf meinem Sitz.

Der siebente:
Die Kunst sei heilig! Die Kunst sei frei!
Ich spürte zu wenig Schweinerei.

Der achte:
Ich reagier' nur auf das, was keck!
Man schnitt zu zahm die Pointen weg!

Der neunte:
Der „Reigen" ist mir ein zu schwaches Gericht;
Ich suchte — Trüffeln, und fand sie nicht.

Der zehnte:
Der „Reigen" grünt, das Leben ist grau,
Mir war der Sinnenkitzel zu flau.

Der elfte:
Ich tadle an Sladeks „Reigen"-Regie:
Er mildert zu sehr die Cochonnerie.

Frau Eysoldt und Herr Sladek:
Wie schmerzlich zu hören — (Berlin ist blind) —
Daß wir beide noch viel zu — prüde sind!

m. br.

Kult

Vor dem Hochaltar des Lübecker Doms hat jüngst, ohne Wissen eines Teiles der Geistlichkeit, eine Tanzaufführung vor geladenem kleinem Kreise stattgefunden.

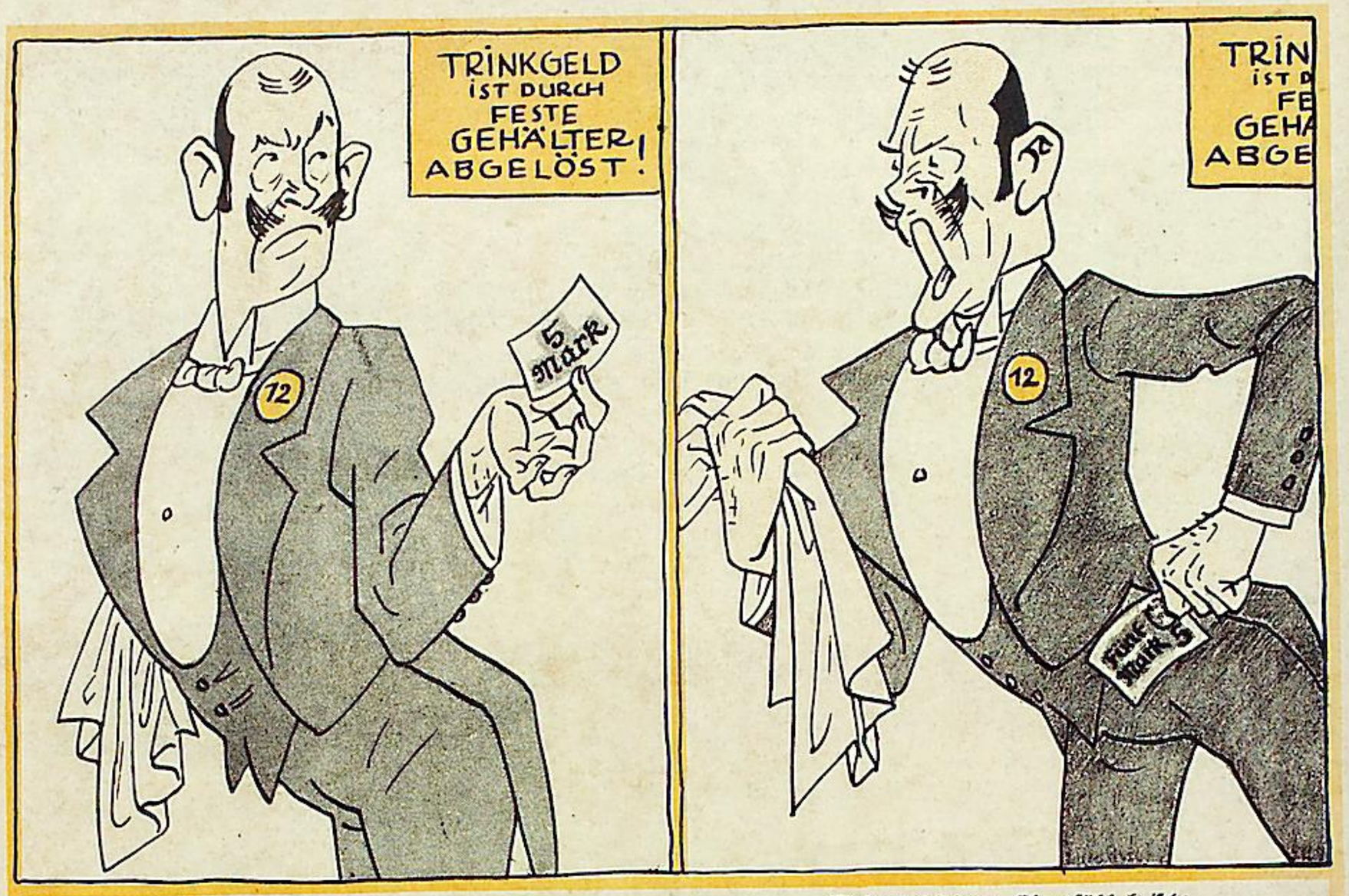
Man darf annehmen, daß es sich hier um eine Wiederholung des Tanzes handelte, den David seinerzeit vor der Bundeslade ausführte. Eine Verpflichtung Celly de Rheydts für den Lübecker Dom ist einstweilen nicht vorgesehen; auch Schnitzlers berühmter „Reigen" wird dort noch auf sich warten lassen.

Die Lübecker Gläubigen und Kirchenbesucher haben nämlich völlig genug an dem wissenden Teile ihrer Geistlichkeit, der ihnen und ihrem christlichen Empfinden dauernd auf der Nase herumtanzt.

Timon der Jüngere.

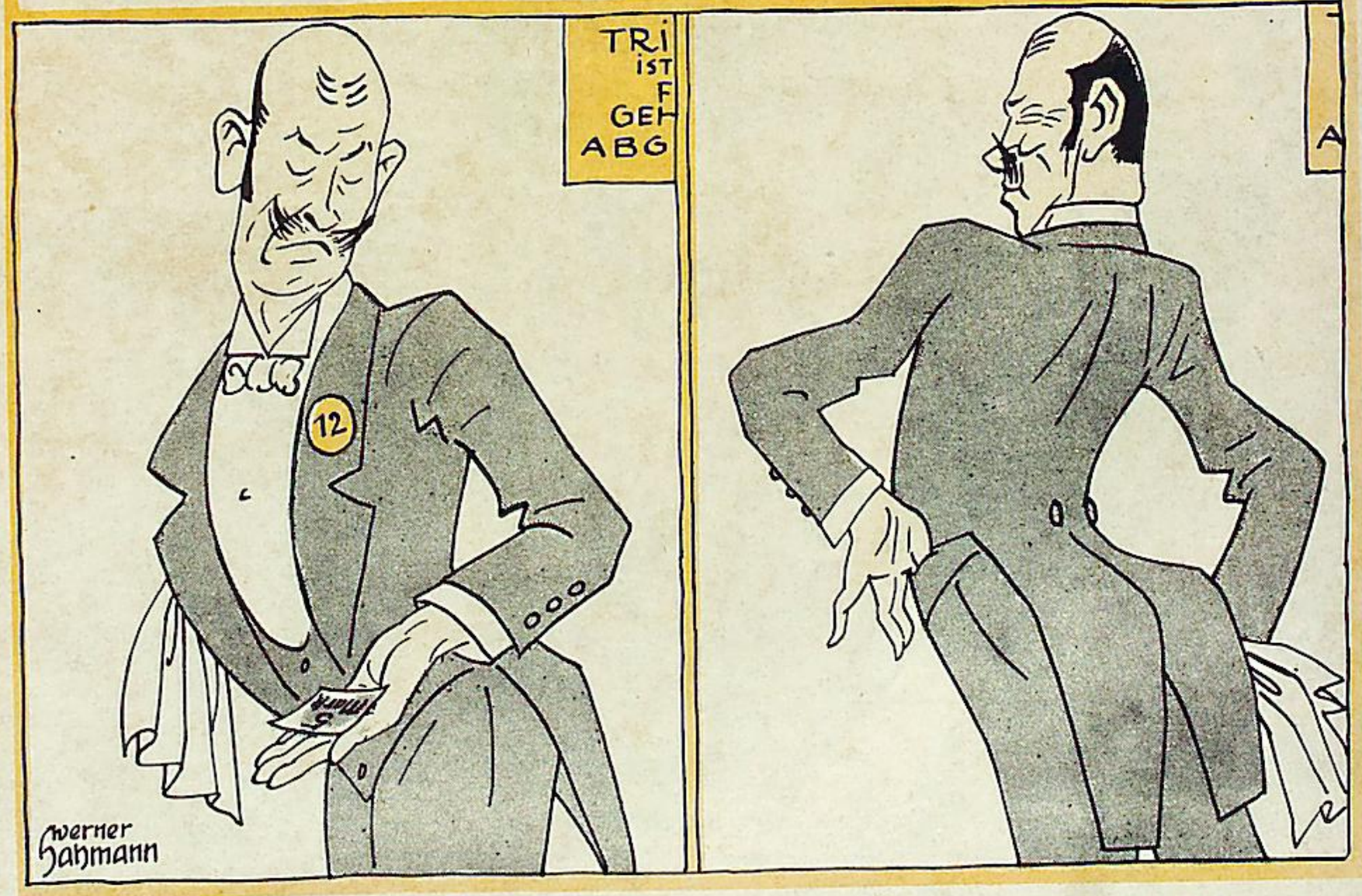
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0672
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kellner-Tragik nach dem Streik



Schon wieder hat mir ein Schurke Trinkgeld gegeben!

Mein beleidigtes Ehrgefühl heischt, ihn zu fordern!

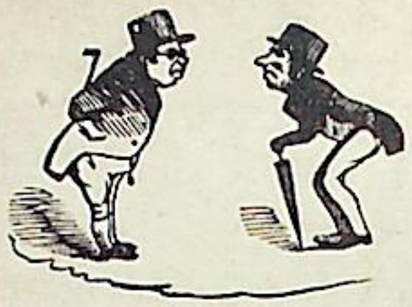


Doch leider sind die Duelle verboten und ich bin genötigt —

die Beleidigung wortlos einzustecken!

21/337

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0673
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Also 'ne Koppsteuer soll in Berlin injeführt werden.

Müller. 'ne Quatschkoppsteuer würde entschieden mehr bringen! l. s.

—

Müller. Der Karlistenführer Lehar soll in München sind.

Schultze. Wat is det forn Mann? Der von die lustige Witwe?

Müller. Nee, bloß der Bruder. Wissen Se, wat die Polizei sagt: „Wenn et bloß so leicht wäre, den im Ooge zu behalten, wie seinen Bruder im Ohr. l.

—

Müller. Paß uff, nich lange, und unse Bahnen sind in die Entente ihre Hände. Irjend een Vorjeben dazu wird sie schon finden.

Schultze. Und bei unse Rejierung wie gewöhnlich det Nachjeben.

Washingtoner Komödie

Welch Spiel mit lauter falschen Karten,
Welch fabelhaft grotesker Hohn,
Marktschreierei und Redensarten
Verzapft der Draht aus Washington!

Ja, Kinder, da ist nischt zu machen,
Jetzt kommt se, jene Abrüstung!
Die ältesten der Hühner lachen,
Der Hahn liegt kreischend auf dem Dung.

Der Yankee ist mit noblen Phrasen
Wie immer feste vorneweck.
John Bull kann es nicht ganz so blasen.
Es grinst der Japs. Er kennt den Dreck.

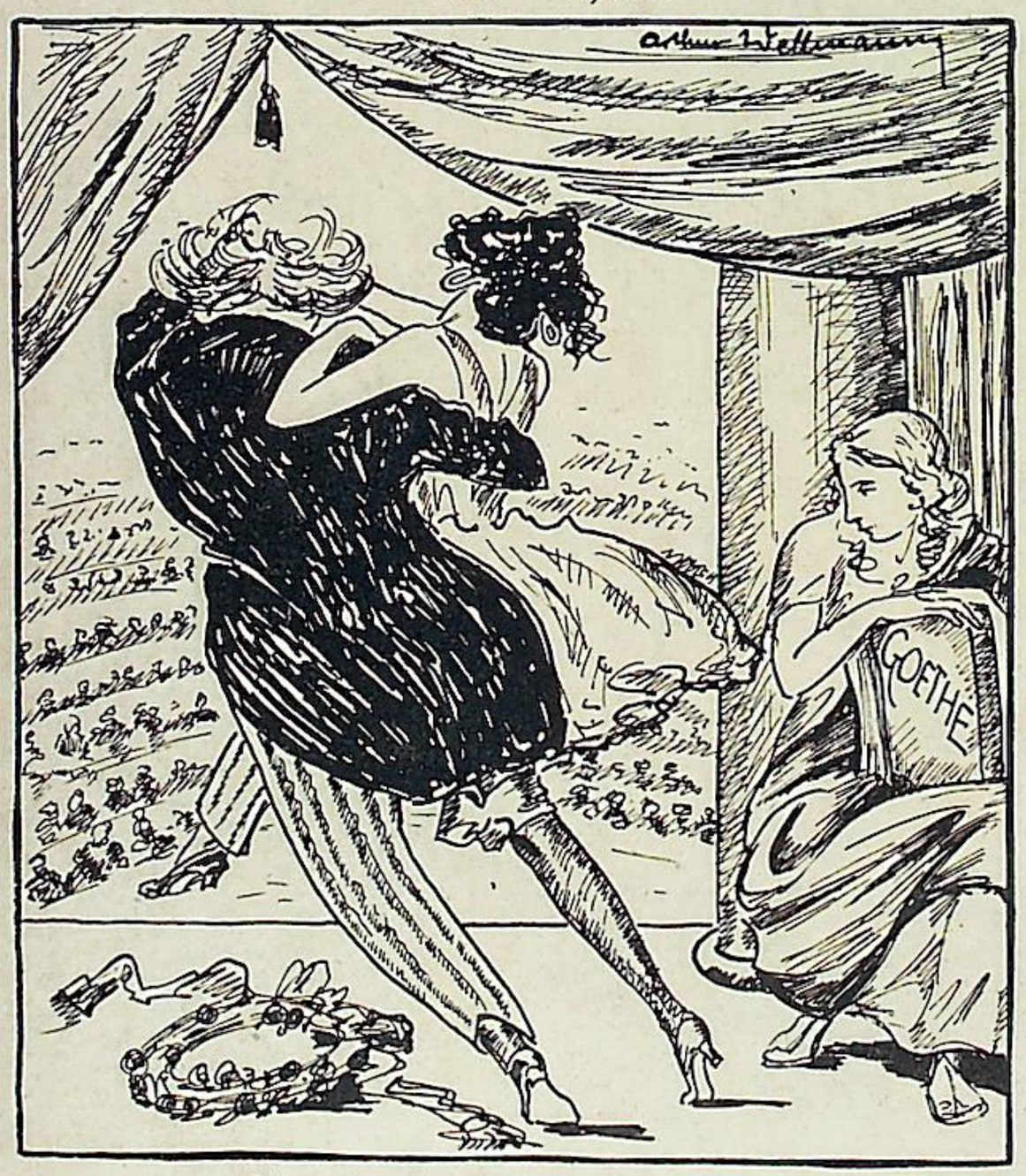
Hübsch satt von Biefsteks und Turnedos
Feilscht man mit zwinkerndem Gesicht
Um „Us", um Panzer und Torpedos,
Und jeder denkt: Mir leimste nicht!

Der Kommissionen wundersame
Erfindung ist ja ausprobiert,
Wo solch Geschäft der Weltreklame
Sich zweckentsprechend reguliert.

Wenn nur — und hier ist die Canaille
Sich völlig einig — eins gelingt:
Daß man die Beute von Versailles
In Sicherheit für ewig bringt.

Wie aus der Posse auch der Hohn lacht —
Und was des Schwatzes Ende sei —
Er soll besiegeln Deutschlands Ohnmacht,
Verewigen die Sklaverei. kek.

Berliner Bühnen



Die deutsche Muse ist abgesetzt —
Heut' wird nur die gallische Dirne geschätzt!

Blick in die Zukunft

Die fällige Post- und Eisenbahntariferhöhung ist angekündigt worden. Um zu beweisen, daß wir keineswegs immer schwarz sehen, sondern zuweilen auch hell, veröffentlichen wir hier bereits den Bericht über die Sitzungen, in denen der Reichstag sich mit diesen Regierungsentwürfen beschäftigen wird.

1. Lesung.

Die Redner sämtlicher Parteien (laut, tribunenhaft, männerstolz): „Unerhört! Unmöglich! Industrie, Handel, Mittelstand, Arbeiter sind nicht mehr in der Lage . . . Völlige Unfähigkeit der Regierung! Unter keinen Umständen! Niemals!

2. Lesung.

Die Redner sämtlicher Parteien (aufgeregt, drohend, wortreich): „Unmöglich! Ausgeschlossen! Zwar — Allerdings — immerhin zu berücksichtigen — schwere Opfer — unerträglich — größte Besorgnis — Verantwortung — nicht entziehen — Ausschuß — unerträglich! — Entschließung vorbehalten — Zwar — aber — einerseits — andererseits!

3. Lesung.

Die Redner sämtlicher Parteien (verhauchend): Angenommen. Ja. Schluß. kek.

Aphrodite und Ares in Washington

Wie ich dich, du Herzensdieb,
Wie ich dich, du wilder Schelm,
über alle Maßen lieb,
Dich mit deinem blanken Helm,
Mit dem Panzer, mit dem Schwert,
Mit der klafterlangen Lanze!
Immer hast du dich bewährt
In der Schlacht wie bei dem Tanze.

Aber heute wollen sie
Dich entkleiden deiner Wehr.
Auf dem Blachfeld sollst du nie
Wieder schreiten vor dem Heer.
Setzen sollst du dich zur Ruh,
Friedlich sollst du sein und weise.
Ohne Lieb und Kampf sollst du,
Leben wie die Mummelgreise.

Liebste, nur kein Klagelied!
Glaube mir! Dein Ehgespons,
Deinen lahmen, ruß'gen Schmied
Recken wieder wir wie sonst.
Immer auf der grünen Heid'
Holt der Mann sich Tod und Wunden,
Wie zu Hektors Lebenszeit.
Laß, ich kenne meine Kunden.

Und wer weiß, ob in den Saal
Ich nicht tret' in Fleisch und Bein,
Ich nicht tret' in Erz und Stahl
Mit dem Kriegshorn noch hinein.
Alle, alle traun sich nicht.
Raubgier, Haß und Neid sind erblich
Und der Fried ein armer Wicht;
Doch dein Ares ist unsterblich. a. cy.

Bekenntnis

l. s. Der Kämmerer Dr. Karding hat jüngst gesagt, Berlin habe noch heute den Ruf der saubersten Stadt.

Er als Kämmerer muß es ja wissen, daß Berlin vollständig blank ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0674
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gasthaussteuer

(Wie es kommen wird)

Der Gast (sitzt kreidebleich am gedeckten Tisch. Er hat ein Glas Wasser getrunken. Jetzt ist ihm besser).

Der Wirt: Das macht dann also 181 Mark und 50 Pfennig.

Der Gast (mühsam; es wird ihm wieder übler): Wa—as?! Aber wie ist denn das — ??

Der Wirt: Ja — also — Gewerbesteuer 20 Mark, Anteil für die Angestelltenversicherung 10 Mark, Teuerungsaufschlag 40 Mark, Umsatzsteuer 15 Mark —

Der Gast: Aber um Gottes willen, das habe ich doch alles gar nicht bestellt!

Der Wirt: Gasthaussteuer 25 Mark, Aufschlag für Wein 25 Mark —

Der Gast (schwach): Verzeihen Sie — mir ist doch, als ob ich Bier —

Der Wirt: Gewiß. Aber in meinem Betrieb wird auch Wein getrunken. Andre Leute trinken hier Wein ab und zu. Davon nimmt der Staat Prozente. Luxussteuer 30 Mark.

Der Gast: Luxus? Nennen Sie das Luxus, wenn mir schlecht wird und wenn ich deshalb Wasser trinke?

Der Wirt: In meinem Betriebe sind, wie Sie bemerken, die Tische gedeckt, wir haben ferner elektrische Beleuchtung und Wasserspülung — in den Nebenräumen, meine ich — darauf liegt eine staatliche Abgabe. — Schließlich die 10 vom Hundert — macht 16 Mark 50 Pfennig. Zusammen —

Der Gast: Nun bitte ich aber wirklich —! Ich habe von den Speisen —

Der Wirt: Richtig! Die Speisen fehlen ja noch! Die vergißt man jetzt so leicht! Also ein Rumpfstück 25 Mark, mit Bratkartoffeln 28 Mark, ein Glas Bier 7 Mark. Macht 200 Mark, plus 10 vom Hundert — 20 Mark — dann sind's im ganzen —

Der Gast: Aber ich habe doch gar nichts gegessen! Weil mir schlecht wurde — ja — und weil ich schleunigst das Glas Wasser —

Der Wirt: Nicht gegessen? Allerdings, da steht's ja noch. Nun, dann rechne ich natürlich gern die 35 Mark ab. Das spielt ja auch gar keine Rolle. Ich bitte demnach nur um 181 Mark und 50 Pfennig.

Der Gast: Dafür, daß mir schlecht geworden ist und daß Sie mir ein Glas Wasser gegeben haben, soll ich 181 Mark bezahlen?

Der Wirt: Aber bester Herr! Auf das bißchen, was der Gast bei mir verzehrt, kommt es doch gar nicht an! Die Hauptsache ist, daß er die Unkosten bezahlt, denn dafür hab' ich doch ein Lokal! Übrigens, das Wasser habe ich vergessen. Macht noch 20 Pfennig und 1 Mark Getränkesteuer!

werlo.

Unschuld vom Lande

„B'vor die Faluta net auf 400 steht, gibst ma koane Kartoffeln raus, Bauer!"

Markerschütternde Klage

(nach bekannter Melodie)

Im tiefsten Dalles sitz' ich hier,
Hab' kaum mehr Lust zum Leben,
Und dennoch laß ich täglich mir
Stets neue Fußtritt' geben.

Der Dollar ist der Herr Baron,
Denn Er hat Pinkepinke —
Ich arme Mark schwimm' leis davon
Und sinke, sinke, sinke — —

a. d. n.

Fachexzellenz

Wie empört die rote See wallt',
Den Juristen wollt' sie wohl.
Tausend stürzten, aber Lewald
Blieb im Sturm der ruh'nde Pol.
Alles macht' er, niemals bockt' er,
Und erst Köstern ward es klar,
Daß er, als der Rechte Doktor,
Nicht der rechte Doktor war.

Wer ein Amt kriegt, haut die Kiste
Selber zu. So'n Lewald taucht
Unter, weil der Fölchtoniste
Köster keinen Fachmann braucht.
Alles deichselt viel lebend'ger,
Praktischer der Fölchtonist.
O, wie stört ein Sachverständ'ger,
Wenn man selber keiner ist!

Ein novemberlich Persönchen
Prägte neulich dieses Wort:
„Gäb' mir jemand ein Milliönchen,
Abdizierte ich sofort."
Höchstes Amt des Plaud'rers Beute,
Sachverstand am Wanderstab —
Köster, wie bedaur' ich heute,
Daß ich kein Milliönchen hab'!

T. d. J.

21338

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0675
© Universitätsbibliothek Heidelberg

676

Moderne Lobreden

m. br. Die Pariser Zeitung „Lanterne“ sprach neulich, gelegentlich einiger Ausführungen über die Abrüstungskonferenz in Washington, von der — „idealistischen Treuherzigkeit“ Wilsons.

— Als vor einigen Tagen der berüchtigte Berliner Einbrecher „Stichflammen-Ede“ in der Kaschemme „Zum blauen Affen“ seine silberne Hochzeit feierte, hielt sein Kollege und Freund Lude, genannt „Rippenkitzler“, eine Rede, in der er den „Stichflammen-Ede“ als ein unerreichtes Vorbild wahrer Treue, edelster Herzlichkeit und unerschütterlicher rechtlicher Gesinnung pries.

Als ein bekannter deutscher Kommunist sich nach einem Besuch bei der Moskauer Sowjet-Regierung verabschiedete, sprach er, nachdem er schon auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett einige große Schnäpse getrunken, zu Trotzki folgende Worte: „Ich bin hochbeglückt, die seltene Ehre genossen zu haben, dem edelsten Vertreter des idealen Menschentums in die treuherzigen, unschuldigen und ein engelreines, gütiges Herz widerspiegelnden Augen blicken zu können.“

Als der amerikanische Diplomat nach den äußerst schwierigen Verhandlungen wegen der Insel Yap, bei denen Amerika gründlich angemeiert wurde, dem Vertreter Japans zum Schlusse die Hand drückte, sagte er: „Wenn etwas mir diese Verhandlungen ungemein erleichtert hat, so war es die wirklich herzenswarme Biederkeit des Vertreters des ruhmreichen Inselreiches, seine hinterhaltlose, durch keinerlei Doppelzüngigkeit verdeckte Sprache und seine wirklich liebevolle und wahrhaft rührende Bemühung, dem Nachbar am Stillen Ozean jede Sorge und Beunruhigung bis in die fernste Zukunft zu nehmen.“

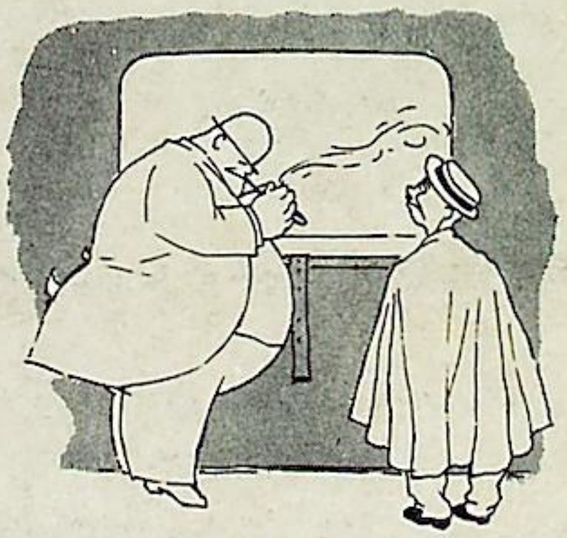
Als der Fuchs einst den Hasen zu einem freundschaftlichen Besuch in Malepartus eingeladen hatte, und der ahnungslose „Lampe“, weil er vernommen, daß in der Tierwelt abgerüstet werden solle, dieser Aufforderung auch Folge geleistet hatte, sprach der Fuchs beim Eintritt des Gastes: „Meine idealistische Treuherzigkeit, die selbst von der des berühmten Fuchses Woodrow Wilson kaum übertroffen werden dürfte, bürgt dir dafür, daß — —“ dabei biß er dem armen „Lampe“ lachend das Genick durch.

Ein angenehmer Reisegefährte

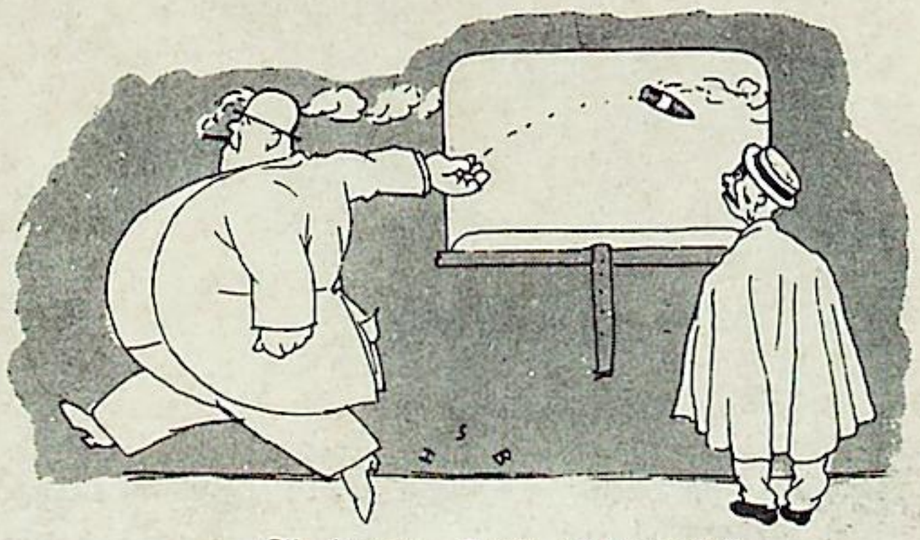
„Darf ich um ein Streichholz bitten?

„Taugen nischt“

„Mit der Zigarre wird's besser gehen!“



„So wird's werden!“



„Sie brennt! Danke verbindlichst.“

Ausverkauf!

Große deutsche Auktion! Der Ausrufer hebt Stück für Stück empor. Die Angebote prasseln. Für die wertvolleren Sachen wird ab und an sogar ein ganzer Dollar geboten!

Der Ausrufer: Immer heran! Immer heran, meine Herren Amerikaner, Engländer, Holländer, Schweden! Jeder sein eigner Millionär! Ware gegen Papier! Nie wiederkehrende Gelegenheit! Zeigen Sie sich der Lage gewachsen, indem Sie auf die Höhe der Situation steigen!

Nehmen Sie den Stiebel mit, den unsere Minister allwöchentlich zusammenreden! Und hier das Öl, das Herr Wirth auf die Wogen unserer nationalen Empörung zu gießen pflegt, wenn sie sich einmal zu kräuseln wagen! Zwei Zentner ehemalige deutsche Würde sind in den Kaufpreis eingeschlossen.

Ferner das Blei, das wir nicht mehr verschießen können. Jetzt hängen es uns die Parteien an die Beine. Zum ersten — zum zweiten — zum dritten Mal!

Hier habe ich das Glas der Häuser, in denen Sie alle mit der „Kriegsschuld“ sitzen — und hier die dicken Felle, die unsere republikanischen Staatsleiter in Massen verbrauchen! Nehmen Sie mit! Packen Sie ein! Es kostet Sie alles einen Pappenstiel!

Tausend Waggons Porzellan, zum Zertrampeln geeignet für alle Verächter bismärckischer Imponderabilien! Spottbillig! Desgleichen das Spielzeug, das wir für die Entente geworden sind! Weiter das Pflaumenmus, zu dem uns der Versailler Vertrag verarbeitet, und die Kohlen, die unsere „Erfüller“ mit unberechenbarem Erfolg auf den Köpfen der Gallier sammeln.

Ein Stapel Bücher, darunter Goethe, Kant, Schiller, Schopenhauer, Kleist! Nur die Einbände werden berechnet! Zum ersten — zum zweiten — zum —

Hunderttausend Kilo deutsche Farben, mit denen wir uns bisher Ihr Weltgewissen und Ihre „Gerechtigkeit“ malen konnten!

Schließlich: Ein Prachtstück! Das Band, das unsere Arbeiter mit der „Internationale“ verbindet! Wie neu! Völlig ungebraucht!

Und die Stricke, an denen Sie uns nach beendigter Auktion aufhängen! kek

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0676
© Universitätsbibliothek Heidelberg

50,000 M

an Preisen für die glücklichsten Löser der folgenden Preisaufgabe:

Rätsel:

Mein Erst' gehört zu Krug und Maß,
Mein Zweit' erhöht beim Witz den Spaß,
Mein Ganzes ist ein köstlich Naß! –

Dieses Rätsel wurde mit

„Henkell Trocken"

nach der Feststellung des geschäftsführenden Rechtsanwalts Notar Dr. Auffenberg in Frankfurt a. M.

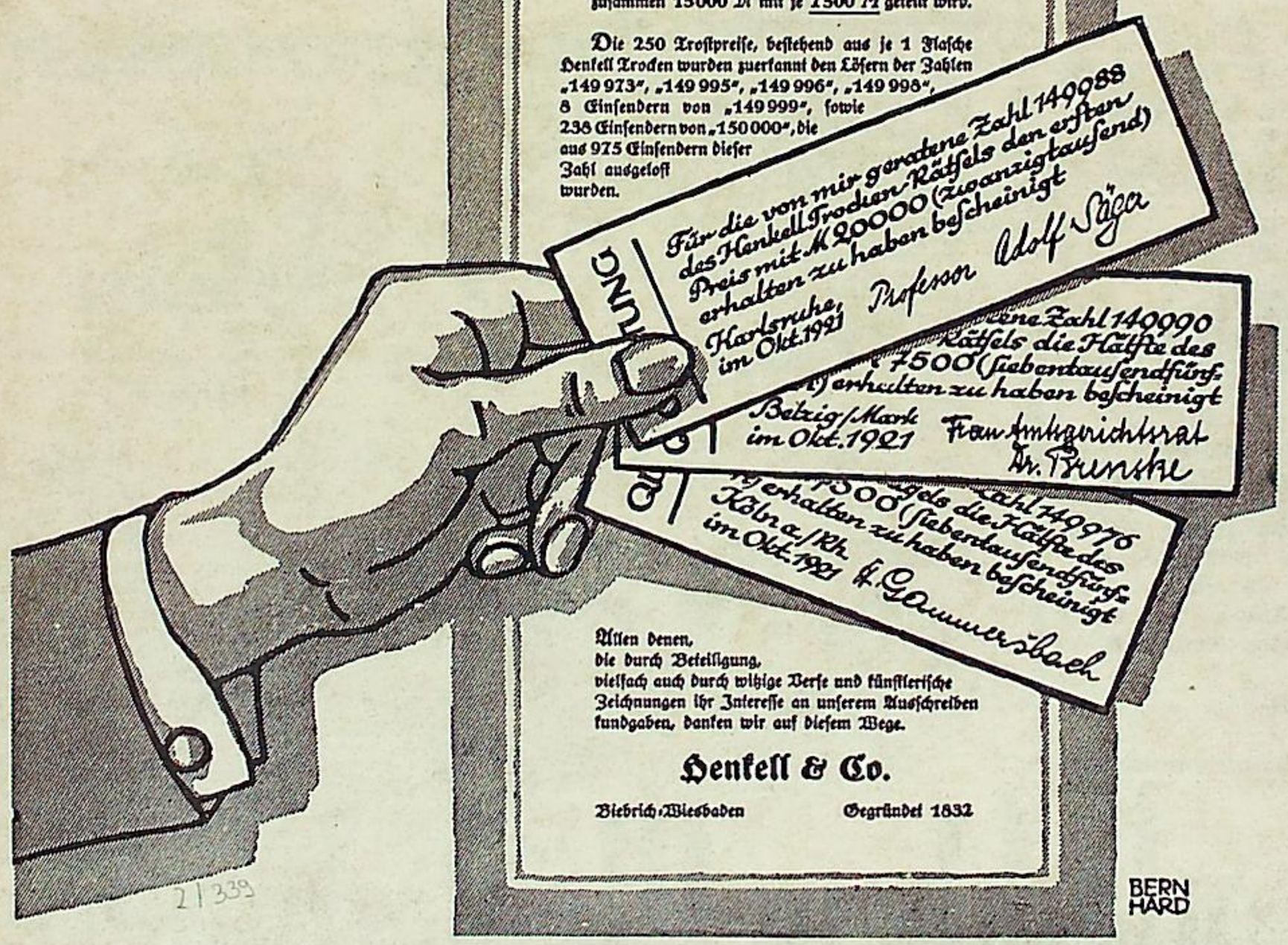
von **149,983** Personen

bedingungsgemäß gelöst.

Am nächsten der richtigen Zahl riet Herr Professor Adolf Säger, Karlsruhe mit „149 988" dem hiernach der erste Preis von 20000 M zufiel.

Der richtigen Zahl am zweitnächsten kamen Frau Amtsgerichtsrat Dr. Brenske, Belzig mit „149 990" und Herr H. Gammersbach in Köln a. Rh. mit „149 976" zwischen die hiernach der zweite und dritte Preis von zusammen 15000 M mit je 7500 M geteilt wird.

Die 250 Trostpreise, bestehend aus je 1 Flasche Henkell Trocken wurden zuerkannt den Lösern der Zahlen „149 973", „149 995", „149 996", „149 998", 8 Einsendern von „149 999", sowie 238 Einsendern von „150 000", die aus 975 Einsendern dieser Zahl ausgelost wurden.



Allen denen, die durch Beteiligung, vielfach auch durch witzige Verse und künstlerische Zeichnungen ihr Interesse an unserem Ausschreiben kundgaben, danken wir auf diesem Wege.

Henkell & Co.

Biebrich/Wiesbaden Gegründet 1832

BERN HARD

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0677
© Universitätsbibliothek Heidelberg

CREME MOUSON

ist das vornehmste und vollkommenste Mittel zur Erlangung und Erhaltung einer klaren, ebenmäßigen Haut. Die überaus schnelle und intensive Wirkung ist geradezu augenfällig, während die diskrete Parfümierung einen flüchtigen, zart abgestimmten Dufthauch hinterläßt.

In Tuben M. 4.—, 6.—, 10.—, in Milchglasdosen M. 6.50, 12.—, in eleganter Porzellandose M. 25.—, Creme-Mouson-Seife M. 10.—.

Fabrikanten: J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.

Krieg den Palästen!

Gelegentlich der diesjährigen Revolutionsfeier in Berlin hat der frühere Pressechef der Reichskanzlei, Robert Breuer-Friedländer, auf dem Wittenbergplatz den Feiernden zugerufen:

„Hier um euch herum und kilometerlang nach Westen zu stehen die Paläste dieser Reichen, die alles, was sie besitzen, nur eurer, der Arbeiter, Hände Werk verdanken. Ich fordere euch nicht etwa auf, diese Paläste zu stürmen — obgleich man eine solche Aufforderung verstehen könnte — aber ich rufe euch auf, euch zum Sturz dieser Diktatur des Kapitals zusammenzuschließen."

Mit Wirths Presseordonnanzen scheint der frühere Pressechef sich ausgezeichnet abgefunden zu haben. Seiner menschenfreundlichen Abwiegelkunst ist es denn auch zu verdanken, daß, von den paar landesüblichen nächtlichen Einbrüchen abgesehen, kein Palastbewohner in der Tauentzienstraße und am Kurfürstendamm an Gut und Blut geschädigt worden ist. Trotzdem hat sich aus den Kreisen, die Herrn Robert Breuer-Friedländer in vieler Beziehung nahestehen, lebhafter Widerspruch gegen seine schlecht verschleierte Aufforderung zu nicht rituellen Körperverletzungen erhoben. Besonders energisch will der Verein zur Abwehr des Antisemitismus wider sein früheres Mitglied vorgehen, und im Roten Hause beabsichtigen die Stadtverordneten Dr. Weyl und Genossen den Magistrat zu bitten, öffentliche Plätze nicht weiterhin zu Zwecken mittelalterlich roher konfessioneller und Rassen-Verhetzung herzugeben.

Timon d. J.

TRIER BINGEN

Matheus Schmidt & Co.

Hofweinkellereien ★ Hauptbüro Trier

Die wundervollen

! 1920er !

in hervorragend blumiger, würziger und süßer Qualität, sind ausgereift und versandfertig.

Für die kommenden Festtage

empfehlen wir

unser reichhaltiges Lager in gut ausgebauten preiswerten

Mosel-, Saar- und Ruwer-, Rhein-, Nahe- und Pfalzweinen, deutschen und französischen Rotweinen, Schaumweinen und Champagner.

Versand in Kisten von 25 Flaschen ab. Glas und Kiste leihweise

Man verlange Preisliste nebst Likör- und Punschanstellung.
Besonders dringende Aufträge gegen Nachnahme.

„Noch heut," schloß Vetter Fritz, „ist ‚Doornkaat'
Für Leib- und Seelenschmerz probat." (Wilh. Busch.)

DOORNKAAT

Nach altbewährtem Verfahren hergestellter

FEINSTER GENEVER

„DOORNKAAT" AKT-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1806

Berliner Briefmarken-Zeitung gratis.

Viele Gelegenheitsangebote. Barankauf von Marken und kleinen und großen Sammlungen.

Philipp Kosack & Co.,
Berlin C 2, Burgstraße 13.

AMSTERDAM

PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH

SÜD-AMERIKA

RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO · BUENOS AIRES

CUBA, MEXIKO, NEW ORLEANS

HAVANA · VERA CRUZ

FRACHTDAMPFER NACH OBENGENANNTEN HÄFEN.

PERNAMBUCO UND BAHIA

REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH

NEW YORK

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

DAS

Das große deutsche Nachrichtenblatt

ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

DAS

Mingol:

Tabletten schützen vor Husten

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimborn-A.-G. Emmerich a/Rhein

ABSTEHENDE OHREN

werden durch EGOTON sof. anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. gratis u. frank. Preis M. 34.— exkl. Nachn.-Spesen.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 i. Sa.

Unsere Bezieher im Auslande

bitten wir, das Abonnement schon jetzt zu erneuern, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

Verlag des Kladeradatsch, Berlin SW 48.

Scharlachberg Meisterbrand

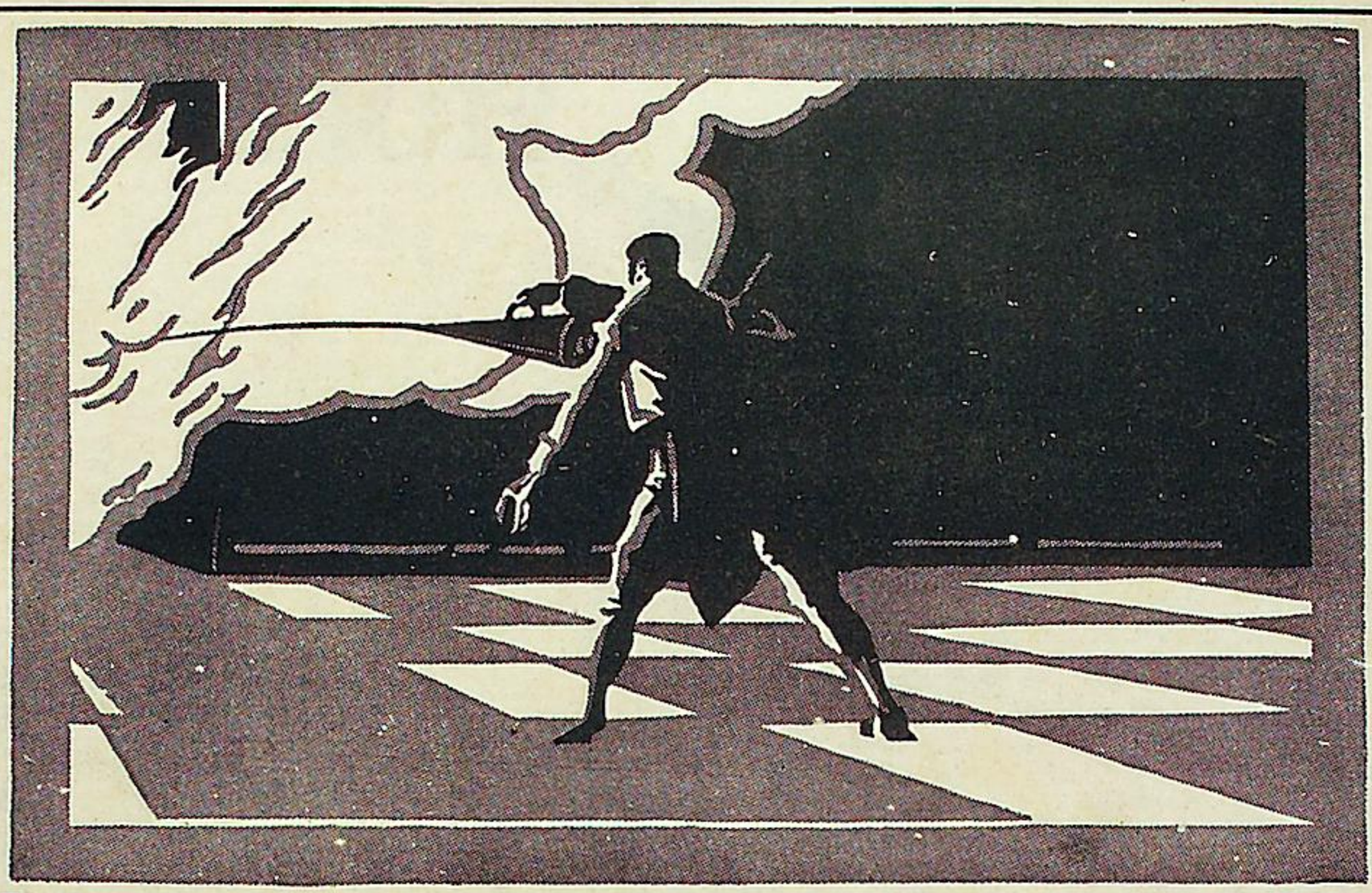
Bingen o. Rh.

·Ausgereift und köstlich·

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0678

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

Minimax G.m.b.H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (6. 57)
Berlin · Cöln · Hamburg · Stuttgart · Wien · Zürich · Prag · Stockholm · Valparaiso

Dämmern im Osten

Sie drücken den Japsen glatt an die Wand.
Was soll er machen? Er steht allein.
Sie winden ihm China aus der Hand.
Japs schluckt ein bißchen — und fügt sich drein.

„Mein Glück", denkt Japs, „gleich dem Deutschen verhunzt!
Nun heißt es: à la guerre comme à la guerre,
Wo mit 'nem Happen staatsmännischer Kunst
Doch alles ganz anders gekommen wär'.

Wie schade, daß wir uns beide verkracht!
Die Dummheit, die Michel im Anschlußwahn
Damals in Shimonoseki gemacht,
Hab' ich bei Kiautschau getan."

500 Jahre HACKERBRÄU 14 17 HAT WELTRUF
bestehendes Brauhaus

Kaloderma-Rasier-Seife
in Aluminium-Hülsen.
Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelee an der Spitze sämtlicher Rasier-Seifen.
Zu haben in Apotheken, Drogen, Friseur- und Parfümerie-Geschäften
F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Syntin Seife
ZUR HAUTPFLEGE
GEORGE HEYER & CO, HAMBURG 4

GRAUE HAARE
und Bart erhalten garantiert dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder durch unser seit 13 Jahr. bestens bewährtes „Martinique". Tausende von Nachbestellungen. Sanisversand Dr. med. Lauterbach & Co., München B 3, Thorwaldsenstraße 9.

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill". Unschädl., 75 Stück M. 25.—, 150 Stück M. 45.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Maass, Hannover 4

Penkala
Der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0679
© Universitätsbibliothek Heidelberg

HOEHL

Gebrüder Hoehl · *Sektkellerei*
Geisenheim a/Rhein

In der Hoch- und Untergrundbahn in Berlin

Steigst du in die Hochbahn munter
Einmal „Zweiter Klasse" ein,
Zeitgenosse, dann mitunter
Wird ein Umstand dich erfreun:

Du hörst mauscheln, radebrechen,
Schaurig, daß die Zunge bricht,
Polenjuden, Russen, Tschechen —
Aber deutsch, Mensch, hörst du nicht!

Idiome hörst du aller
Völker bis zum Wolgastrand:
Gipsfiguri, Mausifaller —
Aber nichts aus deutschem Land.

Fährst du aber in der dritten,
Fern von „Panjes", „Chaims" und „Rebs",
Fühlst du dich mit einmal mitten
Drin in armer deutscher Plebs!

Hei, wie dich die Freude rührte!
Deine Wonne ist nicht klein.
„Stellt' die Hochbahn nicht 'ne Vierte
Besser für die Deutschen ein?" m. br.

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Dujardin
Der wundervolle Weinbrand

Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.

Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.

Astrolog. Büro H. Bruhns,
Berlin-Schöneberg A 69.

Ihrem Freund in Übersee

können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlungen und der Verlag entgegen. Auslandspreis vierteljährlich Mark 44.— einschließlich Porto. An uns aufgegebene Adressen von Auslandsdeutschen senden wir Probenummern kostenlos.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48

Mitin-Creme
MITINPASTA, MITINPUDER
LICHTMITIN, FROSTMITIN

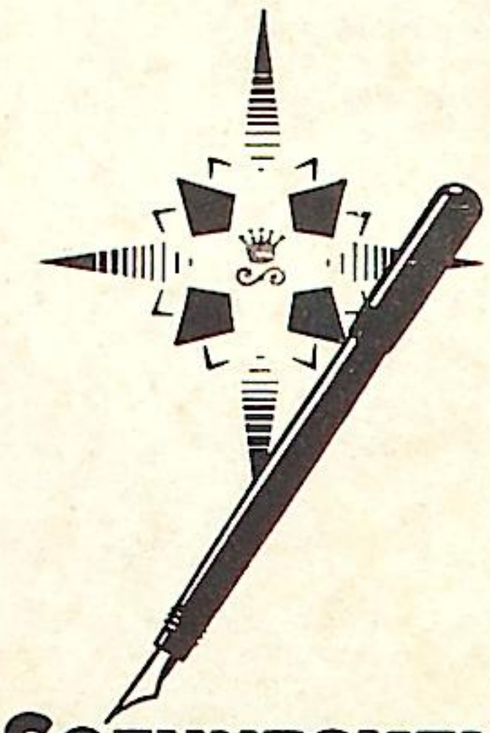
Dieselben zeichnen sich durch äußerst günstige Beeinflussung der Haut aus und sind im Gebrauch äußerst angenehm

Generalvertreter für Berlin u. Umgegend:
Arkona-Apotheke, Berlin N 37
Arkonaplatz 5 · Tel. Humboldt 1711 u. 5823

KREWEL & CO., G.M.B.H. CHEM. FABRIK, KÖLN A RH

Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey. — Gebd. 10. –
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0680
© Universitätsbibliothek Heidelberg



SOENNECKEN
GOLDFÜLLFEDER
ALS WEIHNACHTSGESCHENK

Der freie Handel

„Der freie Handel regelt den Preis
Von selber in wenigen Wochen."
Mit lautem Jubel ward das Eis
Der Zwangswirtschaft gebrochen.

„Was ihre Nordlandskälte umzirkt,
Schmilzt unter dem Äquator
Des freien Handels. Dieser wirkt
Als Auto-Preisregulator.

Das Volk wird, von der Zwangstortur
Erlöst, nicht mehr darben und frieren,
Laßt ihr den freien Handel nur
Den Preis von selbst regulieren."

Und richtig! Ging's nicht wie geschmiert?
Wer hoffte wohl, wir gewönnen
Den Preis so schnell, so reguliert,
Daß wir nicht japsen können?

Die Preise regeln sich selbstbewußt
In den Verkaufslokalen.
Mach' rasch! Nach fünf Minuten mußt
Du schon das Doppelte zahlen.

Bald werden wir, wie aufs Paradies,
Auf Sowjet-Rußland stieren.
Der freie Handel wird auch dies
Von selber regulieren.

Briefmarken, Auswahl ohne Kaufzwang, gar. echt. Kunstvolle illustr. Preisliste in Tiefdruck, über 1400 Abb., 5 M. und Porto. Albumliste gratis. **S. Faludi, Berlin,** Neue Bayreuther Str. 3. Gegr. 1893. Höchste Bezahlung für Ankauf.

Emser Pastillen
geg. Husten, Heiserkeit usw.

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Wideburg & Sohn
Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung,
Eisenberg 3 in Thüring.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 Mark einsenden. Anfragen Rückporto beifügen.

Adolf Ey:
Vor Toresschluß
Gedichte. gebd. M. 10.—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48.

Humorvolle Werke

Otto Sommerstorff

Scherzgedichte. 8. Auflage . . . . . Gebd. 8.— M.
Aus meinem Reimstübl. Neue Scherzgedichte. 4. Auflage Gebd. 8.— M.

Heinrich Schaeffer

Die alten Germanen. Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit. Illustr. von A. Krüger . . Gebd. 10.— M.
Auf der Walze. Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unsern Tagen. Illustr. von A. Krüger. Gebd. 5.— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von **A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48**

Ein Atom genügt!
Der täuschend natürliche Blütenduft.
Dralle's Illusion im Leuchtturm.
Das stets willkommene Geschenk.
Überall zu haben.
Neu: Illusion Moll-Accord.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0681
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r.s. Ein Wißbegieriger: Wer oder was „Afa" ist, können wir Ihnen leider auch nicht verraten. In dem ersten Bande unseres „Handbuchs des Wissens" — von „Aa" bis „Affennase" — finden wir sie nicht. Vielleicht meinen Sie den bekannten Asra? Aber der kommt erst im zweiten Bande — von „After" bis „Agfa" —, den wir uns einstweilen mit unsern Einnahmen noch nicht leisten können.

Gelernter Bettler in D.: Mit Recht weisen Sie darauf hin, daß die Almosentaxe mit der Preissteigerung nicht Schritt hält. „Allens kost't det Zehnfache", klagen Sie, „aber wer jibt mich statt lumpige fünf Pfennige eene Mark oder wenigstens eenen Fuffzijer? Höchstens mal een Schieber aus Versehen. Für sein Tagesverdienst kann man sich nich mal mehr 'n kleenen Mampe koofen. Die Arbeetslosen wer'n jemästet, un ick, wo 'n janzen Tag fechten muß, kann Hungerpoten saugen. Wo bleibt da det Suhum Quieque?" — Wir begreifen vollkommen, daß unter diesen Umständen die Bettlerzunft neue Tarifverträge fordert und mit Generalstreik droht.

Höhere Schülerin in Berlin: „Will man uns auch noch den „Reigen" nehmen?" fragen Sie entrüstet, „das Theater ist doch nicht für Kinder." Jedes Mädchen, das kein Backfischblut in den Adern hat, begeistert sich an Schnitzler, er ist geradezu klassisch. Sagt doch schon Schiller in seiner „Braut von Messina":

„Nimmer erweckt ihn der fröhliche „Reigen",
Denn der Schlummer der Toten ist schwer."

Ach ja, wen der nicht mehr munter macht!

Junger Wandervogel: Wenn Sie ein „W. V." (Wandervogel) sind und wie Sie sich — etwas wunderlich — ausdrücken, „aufs Wandern versessen", dann sollten Sie sich über die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise nicht beschweren. Die Eisenbahnen sind doch nur noch zum Verschieben von Lebensmitteln da — und das hat wahrhaftig mit der Billigkeit nichts zu tun!

Germane in O.: Das ekelhafte Treiben der „Aasgeier an der Börse, die schmatzend auf dem Leichnam unserer Valuta hocken", empört Sie mit Fug und Recht. Sie rufen nach einem „Siegfried, der mit dem neidlichen Notung erwürgte das widre Gewürm". — Nun, an der Börse würden Sie wohl sicher manchen „Siegfried" finden, aber die kämpfen alle nur mit dem Kurszettel.

Bruder Studio an der Lahn: Sie singen von dem „Wirtshaus Germania" nach wohlbekannter Weise:

„Frau Wirtin hatt' auch einen Wirth,
In dem hat sie sich sehr geirrt,
Der hatt' ihr viel versprochen,
Doch als die Wirtschaft auf dem Hund,
Ist er davongekrochen."

Ach ja, das wäre das einzige Gescheite gewesen, was er je getan hat. Aber leider stimmt es bereits nicht mehr. Es war zu schön, um wahr zu sein.

Alter Patriot: „Seit sieben Jahren" rufen Sie aus, „umschwirrt uns überall die giftige Lüge von der Kriegsschuld Deutschlands und saugt uns noch alles Blut aus. Und dabei sagt man, Lügen hätten kurze Beine!" — Ja, aber Stechmücken haben jedenfalls lange.

Zweifler in M.: Ob es in dem neuen Reichskabinett wirklich „Persönlichkeiten" gibt? — Wenn Sie das Wort „persona" in seiner ursprünglichen Bedeutung, nämlich als „Maske", verstehen wollen, könnten wir Ihre Frage wohl bejahen.

Kleiner Rentner: Gewiß, was kann ein „armer Schlucker" machen, wenn ihm eine Teuerungswelle über dem Kopfe zusammenschlägt? Höchstens kräftig spucken!

Halbheit

l. s. Die Berliner Hochbahn hat geglaubt, den Revolutionstag dadurch am würdigsten zu begehen, daß sie den gesamten Betrieb zehn Minuten lang ruhen ließ. Wieder so eine halbe Maßnahme! Angemessener und sinniger wäre es doch gewesen, sämtliche Züge zehn Minuten lang rückwärts fahren zu lassen. Das hätte der Bedeutung des 9. November weit mehr entsprochen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0682
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: J. R. — Bremen: H. J. — Breslau: H. v. S. — Dr. J. — Bautzen: Dr. V. — Chemnitz: O. W. — Dresden: P. M. — Göttingen: F. K. — Immenstadt: F. St. — Jena: W. T. — Marburg: A. R. — Merlau: E. S. — Oberndorf: Unbekannt. — Rehburg: F. — Bad Schönfließ: B. R. — Stettin: F. H. — Zittau: Th. G.

Apolda. A. Z.: Nr. 231 des „Apoldaer Tageblattes" veröffentlicht ein auf den Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gefertigtes Gedicht; es beginnt mit folgenden Versen:

„Als einst die Trommel schlug zum Streit,
Da gab es deutsche Einigkeit,
Ob links, ob rechts, ob groß, ob klein,
Ein jeder wollte Hüter sein.
Dem deutschen Volk und deutschen Heere
Gebührt unstreitig alle Ehre.
Gekämpft — gelitten — übermaßen,
Doch viele Hunde sind des Hasen †."

Sagt an, was dieses Kreuz wohl soll da! Apollo neigt sich vor Apolda!

Bensheim a. B. Dr. A. H.: In Nr. 235 des Bergsträßer Anzeigenblattes" lesen wir: „Ein 17 Wochen altes Oldenburger Hengstfohlen (Rappe), Prachtexemplar, Vater Kammerherr, zu verkaufen; sowie ein 16 Wochen altes Rind bei Jakob Hörr, Seeheim, Darmstädter Hof." Die Mutter wird demgemäß auch wohl zum mindesten adelig sein. Wie ist Jakob Hörr in die vornehme Gesellschaft hineingekommen?

Berlin. P. W.: Die „Neue Berliner Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) bringt folgende Nachricht: „Die Sensation des Westens. Staunenswertes leistet das unter Leitung des Konzertmeisters E. Olchewsky geleitete Orchester im Café Hardenberg, am Untergrundbahnhof „Knie". Spezialität: Eis und Mokka." Ein Orchester, das sich, wahrscheinlich in den Pausen, mit der Zubereitung von Eis und Mokka beschäftigt, leistet allerdings Staunenswertes.

Brilon-Stadt. K. J.: In Nr. 96 der „Bürener Zeitung" befindet sich unter „Leiberg" eine Meldung über ein Großfeuer; darin heißt es: „Die Fachwerkgebäude sind total, die massiven Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt; auch ist viel totes Inventar, 2 Schweine und ein Jagdhund, sowie sämtliche Getreidevorräte verbrannt." Schweine, Jagdhunde, Katzen usw. werden gewöhnlich erst nach ihrem Tode, wenn sie zu Wurst oder Hackfleisch verarbeitet sind, zum „toten Inventar" gerechnet.

Celle. E. M.: In Nr. 233 des „Hannoverschen Anzeigers" befindet sich ein Aufsatz: „Aus der Vergangenheit der Celler Hengstparade"; darin heißt es, „Wurden doch in den ersten 50 Jahren 62 720 Füllen von Gestütshengsten zur Welt gebracht." Das darf als eine tüchtige Leistung gelten, besonders wenn man an gewisse geburtshilfliche Schwierigkeiten denkt.

Hannover. M. W.: Im „Hannoverschen Kurier" vom 14. Oktober 1921 lesen wir: „Wegen Einheirat des Bruders, will die Schwester, die selbständig dem Haush. des kl. Gutshofs vorgestanden, d. Elternhaus verlassen und Stellung nehmen in einem solid. Haushalt, dem sie selbstdg. vorstehen kann. Es käme also in erster Linie ein frauenloser Haushalt in Frage. Hierin darf kein verstecktes Heiratsgesuch erblickt werden. Suchende hat mittlere Schulbildung, ist nicht musikalisch, liebt aber Konzert und Theater, ist belesen, 24 J. alt, hübsch u. heit. Temp., durchaus solide und nicht gewillt, sich poussieren zu lassen oder Knall u. Fall zu verheirat. Suchende ist frei, heiratet einmal einen, den sie mag und der sie mag, hat es aber nicht eilig. Auf dieses Inserat möge sich daher nur melden, wer in erster Linie eine Vertrauensperson ersten Ranges sucht, die die gut bürgerliche Küche versteht u. sonst über alles zu wachen hat. Ia Referenzen z. Diensten. Dienstmädchen u. Waschfrau müssen vorhanden sein. Persönl. Vorstellung und Photographie zu Diensten. Bei pers. Vorstellung ist halb. Fahrgeld 2. Kl. zu vergüten. Abfahrt von Hannover. Off. mit Geh.-Ang. u. ausführl. Beschr., welche Ansprüche man stellt u. wie der Haushalt beschaffen, erbeten usw." Wir haben den Eindruck, als ob die reizende Verfasserin dieses ausgiebigen Heiratsgesuches doch im Grunde am liebsten — Knall und Fall einen Mann nehmen möchte.

Marburg (Lahn). R.: In Nr. 235 der „Oberschlesischen Zeitung" lesen wir: „Möbl. Zimmer mit 2 Betten, von stilleb. stud. theol. gesucht. Angeb. u. M. S. a. d. Geschst." „Dieser „stillebende" Kommilitone", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „scheint ein richtiger „oller Jesuwiter" zu sein; ich vermute bei ihm auch einige nicht zu kleine Flaschen mit besseren Likören."

München. B.—C.: In Nr. 391 der „Münchner Neuesten Nachrichten" befindet sich eine Anzeige der „Kammer-Lichtspiele", Kaufingerstraße; darin heißt es: „Der Dumm-Kopf. Nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Ludwig Fulda in 6 Akten. In der Titelrolle: Paul Heidemann. — Mit der Jungfernbahn in die Regionen des ewigen Eises. Ein Bergfilm von hinreißend. Schönheit." Es muß, wie Ludwig Fulda gerne bezeugen wird, einfach „Dummkopf" heißen; außerdem gibt es aber in der Schweiz nur eine einzige Jungfrau und nicht mehrere; daher spricht man auch nicht von einer „Jungfernbahn", sondern von einer „Jungfraubahn". Nur im Berliner „Lunapark" existiert ein Vergnügungsrutschvehikel, das scherzhafterweise „Jungfernbahn" benannt wird.

Senftenberg (Lausitz). H.: In Nr. 237 des „Senftenberger Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „Volksbildungsverein Senftenberg. Donnerstag, den 13. Oktober, abends pünktl. 7½ Uhr, im Gesellschaftshause: Gastspiel des Cottbuser Stadttheaters. Liebe, Tragödie einer Wildgans. Nummerierte Platzkarten zu 2 M. sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Krause, am Markt, zu haben. Nach der Theater-Aufführung: Tanzkränzchen. Der Vorstand." Eines Wildgänserichs, verehrter Volksbildungsverein! Es handelt sich um einen männlichen Wildgans.

Ueberlingen a. Bodensee. F. A.: In Nr. 163 des Ueberlinger „Seeboten" lesen wir: „Paris, 18. Juli. Die „Chikago-Tribune" teilt mit, es sei so gut wie endgültig entschieden, daß der 11. November als Zeitpunkt für die Abrückungskonferenz gewählt wird." Ja, ja, die Bezeichnung „Abrückungskonferenz" dürfte wohl zutreffen.

Waldheim (Sachsen). W. H.: Uns wird ein „Monistisches Glaubenslied". (Mel.: Vom Himmel hoch) (Verfasser: Oberlehrer Dr. Wehner) zugesandt, das mit folgenden Versen beginnt:

1. Wir glauben all' an eine Welt,
Die Kraft und Stoff als eins enthält,
Die nicht geschaffen hat ein Gott
Und ewiglich bestehet fort.
2. Als Gott versteh'n wir die Natur.
Nur ihr kommt Unbedingtheit zu;
Sie wahret volle Einigkeit;
Doch ist sie nicht Persönlichkeit.

Ein zweites Opus, von demselben Verfasser, beginnt mit den Versen:

Unsre Hoffnung nimmermehr kann sein,
Einst zu gehen in den Himmel ein.
Fried und Freude müssen alle wir
Uns bereiten auf der Erde hier.

Und schließt:

Schaffe jeder drum nach seiner Art
Gutes, freudig seiner Gegenwart.
Muß am letzten End er scheiden doch,
Lebt er fort in seinen Werken noch.

Wir wollen nicht so gemein sein, letzteres auch Herrn Oberlehrer Dr. Wehner zu wünschen. Verdient hätte er es allerdings!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. November 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/342

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0683

© Universitätsbibliothek Heidelberg

684

G 5442 ?

Die Mark

Kindlich, zu glauben, daß der Ballon steigen könne, wenn man den Ballast nicht abwirft . . . . .

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0684

© Universitätsbibliothek Heidelberg